



€ 3,- Das offizielle Magazin des Deutschen Fußball-Bundes 3/2008

Journal





4 Wochen Reifezeit

1 geschulter Blick

0,0 Kompromisse

Harald Biewer
Braumeister

Wir schauen nicht auf die Uhr, sondern auf den Kalender. Anders als manch andere, geben wir unserem Bier einen ganzen Monat Zeit, damit es in Ruhe reifen kann. Und trotzdem sind wir auch dann jede einzelne Sekunde mit Leidenschaft für unser Bier da.

Alles für diesen Moment:

Bitte ein Bit



Liebe Freunde des Fußballs,

es ist schon eine Weile her, und trotzdem ist unsere Freude noch immer riesig, dass die U 19-Junioren-Nationalmannschaft im Sommer die Europameisterschaft in Tschechien gewonnen hat. Erstmals seit sage und schreibe 16 Jahren konnte ein DFB-Nachwuchsteam wieder einen EM-Titelgewinn feiern. Dies ist das Produkt intensiver und effektiver Maßnahmen zur Talentförderung im deutschen Fußball, die von meinem Vorgänger Gerhard Mayer-Vorfelder nach der enttäuschenden EM 2000 eingeleitet und in den vergangenen Jahren kontinuierlich forciert wurden. Von den Nachwuchsleistungszentren der Profiklubs und den Eliteschulen des Fußballs über die A- und B-Junioren-Bundesligas bis zum basisorientierten Talentförderprogramm für Kinder ab elf Jahren in 390 Stützpunkten - auf vielfältige Weise haben wir zuletzt einen Schwerpunkt auf eine gezielte Ausbildung unseres Nachwuchses gelegt.



Riesenfreude herrschte bei den Spielerinnen der Frauen-Nationalmannschaft über den Gewinn der Bronzemedaille in Peking.

Der EM-Titelgewinn ist der Lohn für harte Arbeit und all die konzeptionellen Überlegungen und Strukturveränderungen, die seit seinem Amtsantritt im April 2006 von Sportdirektor Matthias Sammer in Zusammenarbeit mit dem für die U-Teams verantwortlichen DFB-Trainerstab koordiniert wurden. Gemeinsam mit Ligaverbands-Präsident Dr. Reinhard Rauball und Rudi Völler war ich daher als Besucher des EM-Finales hocherfreut, dass die „Jungs“ von Trainer Horst Hrubesch dank engagierter und attraktiver Leistungen verdient den Siegespokal in Empfang nehmen konnten.

Genauso stolz bin ich darauf, dass unsere Frauen-Nationalmannschaft bei den Olympischen Spielen in China ihre beachtliche Erfolgsstory fortgeschrieben hat. Zum dritten Mal hintereinander gewann sie die



Bronzemedaille und bestätigte als amtierender Welt- und Europa-meister, dass sie ohne Wenn und Aber zu den internationalen Spitzenteams gehört, zumal sie seit 2000 bei allen bedeutenden Turnieren stets auf dem Sieger-treppchen stand. Besonders im Blick auf die WM 2011 in Deutschland höchst erfreuliche Perspek-tiven, selbst wenn Trainerin Silvia Neid in den kommenden Jahren

sicher die schwierige Aufgabe bevorsteht, einen Generationswechsel einzuleiten. Wichtige Termine dafür sind in den kommenden Wochen auch die U 17- und U 20-WM in Neuseeland und Chile, für die ich unseren Spielerinnen kräftig die Daumen drücke, damit sie sich von ihrer besten Seite zeigen und an Erfolge bei früheren Turnieren anknüpfen können.

Wie immer am meisten im Blickpunkt wird jedoch in den kommen-den Wochen wieder unsere Männer-Nationalmannschaft stehen, für die in der WM-Qualifikation 2010 die beiden ersten Auftritte vor heimischer Kulisse nach dem Sieg in Liechtenstein und dem Unentschieden in Finnland von großer Bedeutung sind. So schwierig gerade die Top-Partie gegen Russland in Dortmund und anschließend die Partie gegen Wales in Mönchengladbach sowie danach das prestigeträchtige Freundschaftsspiel gegen England in Berlin sein werden - ich vertraue

darauf, dass die Arbeit von Bun-destrainer Joachim Löw und das genauso wichtige Engagement von Manager Oliver Bierhoff auf Dauer weiterhin die erhofften Erfolge bringen werden. Dies wünsche ich im Übrigen natürlich ebenfalls Trainer Dieter Eilts mit

der U 21 in den Playoff-Spielen für die EM-Endrunde 2009 in Schweden. Dass wir nach der Auslosung ausgerechnet auf unseren spiel-starken Nachbarn Frankreich treffen, ist allerdings eine Konstellation, die unserem Team wirklich alles abverlangen wird.

A handwritten signature in blue ink, which appears to be "Dr. Theo Zwanziger".

Dr. Theo Zwanziger
Präsident des Deutschen Fußball-Bundes

■ Editorial	
Dr. Theo Zwanziger	3
■ Nationalmannschaft	
Heißer Konkurrenzkampf	6
■ Treffpunkt mit Simon Rolfes	
Kapitän beim „Bayer-Bautrupp“	14
■ Frauen-Nationalmannschaft	
Ein weiteres Kapitel der Erfolgsgeschichte geschrieben	18
■ Renate Lingor	
Mit Bronze veredelter Abschied	22
■ FIFA Frauen-WM Deutschland 2011	
Die Kür im Amt der Kanzlerin	24
■ U 21-Nationalmannschaft	
Prestigeträchtiges Duell	24
■ DFB-Pokal	
Faktotum in Sachen DFB-Pokal	30
■ 3. Liga	
Aller Anfang ist gut	32
■ Interview mit Helmut Sandrock	
„Spielpläne müssen noch flexibler gestaltet werden“	36
■ Wie ich es sehe	
Wolfgang Niersbach: 175 Tage in einem falschen Film	40
■ Bundesliga	
„I love Martin Jol“	44
■ Frauen-Bundesliga	
Sammelbecken für Talente	50
■ Schiedsrichter	
Qualifizierte Nachwuchsleute heranführen	52
■ Namen und Nachrichten	
Commerzbank neuer DFB-Premium-Partner	56
■ DFB-Trainerin Maren Meinert	
Trophäensammlerin mit Durchblick	58
■ U 19-Junioren	
Ein Produkt konsequenter Nachwuchsförderung	62
■ U 17-Europameisterschaft 2009	
Grenzenlose Vorfreude	70
■ U 20-Frauen	
WM-Titel als großes Ziel	72
■ U 17-Juniorinnen	
Eine einzigartige Chance	74
■ Schulfußball	
Bundeskanzlerin gab Startschuss	76
■ Turnierbörse	
Die Zukunft wird jetzt geplant	78
■ Futsal	
Tempo, Tore, tolle Tricks	82
■ DFB-Ü 40-Cup	
Sieger im Elfmeterschießen gekürt	84
■ Frauenfußball	
Ü 30-Ladies suchen neue Herausforderungen	86





32

114



■ Homophobie und Fußball Regenbogen über der Kurve	90
■ Gesellschaftliche Verantwortung Fußball ist ein starker Integrationsmotor	94
■ Soziales Engagement Weltweit unterwegs	96
■ Fan Club Nationalmannschaft Aktive Fans	100
■ Internet-Ecke Happy Birthday, dfb.de!	102
■ DFBnet Verein „Die Software ist grandios“	106
■ Paules Welt Doppelter Paule – doppelter Spaß	108
■ Aus den Verbänden Werner Georg neuer Präsident	111
■ Fußball-Köpfe Horst Hrubesch: „Ich lebe meinen Traum“	114
■ Vorschau und Impressum	118

62





Nationalmannschaft: **Bundestrainer Joachim Löw drängen sich neue talentierte Spieler auf Heißer Konkurrenzkampf**

Die erste Etappe in der WM-Qualifikation hat die deutsche Nationalmannschaft hinter sich gebracht. Mit einem Sieg und einem Remis verschaffte sich der Vize-Europameister eine gute Ausgangsposition für die kommenden Begegnungen. Jürgen Zelustek, für den Sport-Informations-Dienst (sid) regelmäßiger Begleiter der DFB-Auswahl, kommentiert den Saisonstart des Vize-Europameisters.



Sensationeller Dreierpack: Drei Mal ging Finnland gegen Deutschland in Führung und jedes Mal ließ Torjäger Miroslav Klose den Ausgleich folgen.

Die beliebte Streitfrage, ob ein Glas halb voll oder halb leer ist, lässt sich nach gerade mal zwei von zehn Qualifikationsspielen der DFB-Auswahl für die WM-Endrunde 2010 in Südafrika nur schwer beantworten. Für Pessimisten ist die Ausbeute von vier Punkten aus den beiden Auswärtsspielen in Liechtenstein und Finnland in der Europa-Gruppe 4 zu wenig, für Optimisten ist das Ergebnis in Ordnung, selbst wenn nicht alles optimal lief.

Die Wahrheit liegt wohl in der Mitte. Sicherlich hatte sich auch Bundestrainer Joachim Löw vor dem ersten Doppelpack im Rennen um ein Ticket für das erste WM-Turnier auf dem afrikanischen Kontinent sechs Punkte gewünscht, um mit einem beruhigenden Polster in die nächsten beiden schweren Heimspiele gegen Russland am 11. Oktober in Dortmund und am 15. Oktober gegen Wales in Mönchengladbach zu gehen. Unter dem Strich können Löw und sein Team aber mit

dem Start in die Qualifikation zufrieden sein, denn beim 6:0 in Vaduz gelang dem Vize-Europameister ein standesgemäßer Erfolg, das 3:3 im Olympiastadion von Helsinki nach dreimaligem Rückstand gegen einen starken Gegner ist ebenfalls bemerkenswert.

Dass die deutsche Mannschaft nach zwei Spieltagen die Tabelle in ihrer Gruppe anführt, ist jedoch nicht mehr als eine Momentaufnahme, zumal Russland als wohl stärkster Konkur-



Europa-Qualifikationsgruppe 4

Wales – Aserbaidschan	1:0 (0:0)
Liechtenstein – Deutschland	0:6 (0:1)
Russland – Wales	2:1 (1:0)
Aserbaidschan – Liechtenstein	0:0
Finnland – Deutschland	3:3 (2:2)

1. Deutschland	2	1	1	0	9:3	4
2. Russland	1	1	0	0	2:1	3
3. Wales	2	1	0	1	2:2	3
4. Finnland	1	0	1	0	3:3	1
5. Aserbaidschan	2	0	1	1	0:1	1
6. Liechtenstein	2	0	1	1	0:6	1

11.10.2008 Deutschland – Russland in Dortmund
11.10.2008 Finnland – Aserbaidschan
11.10.2008 Wales – Liechtenstein
15.10.2008 Russland – Finnland
15.10.2008 Deutschland – Wales in Mönchengladbach
28.03.2009 Wales – Finnland
28.03.2009 Russland – Aserbaidschan
28.03.2009 Deutschland – Liechtenstein in Leipzig
01.04.2009 Wales – Deutschland in Cardiff
01.04.2009 Liechtenstein – Russland
06.06.2009 Aserbaidschan – Wales
06.06.2009 Finnland – Liechtenstein
10.06.2009 Finnland – Russland
12.08.2009 Aserbaidschan – Deutschland
05.09.2009 Aserbaidschan – Finnland
05.09.2009 Russland – Liechtenstein
09.09.2009 Wales – Russland
09.09.2009 Liechtenstein – Finnland
09.09.2009 Deutschland – Aserbaidschan in Hannover
10.10.2009 Finnland – Wales
10.10.2009 Russland – Deutschland
10.10.2009 Liechtenstein – Aserbaidschan
14.10.2009 Aserbaidschan – Russland
14.10.2009 Deutschland – Finnland in Hamburg
14.10.2009 Liechtenstein – Wales

rent in diesem Sechserfeld erst eine Partie bestritten hat und dabei in Moskau zu einem mühevollen 2:1-Sieg kam. Der Bundestrainer hatte zu Recht frühzeitig darauf hingewiesen, dass die WM-Qualifikation kein Selbstläufer wird, zumal sich nur der Gruppenerste direkt ein Ticket sichert und der Zweite in den Playoffs nachsitzen muss.

Obwohl Löw nicht dazu neigt, bei seinen Analysen aktuelle Vergleiche hinzuzuziehen, muss ein Blick auf die anderen acht Gruppen in Europa erlaubt sein. Zwar weisen Europameister Spanien, das nicht für die EURO 2008 qualifizierte England und die Ukraine, Ex-Europameister Griechenland, Litauen und Italien die Optimalpunktzahl von sechs Zählern auf, aber so genannte Favoriten mussten bereits im September unangenehme Erfahrungen machen.

Der Fehlstart von Vize-Weltmeister Frankreich in Österreich (1:3), die Blamage der Schweizer unter ihrem neuen Trainer Ottmar Hitzfeld gegen Luxemburg (1:2) und die Heimniederlage der Portugiesen gegen Dänemark (2:3) lassen erkennen, wie steinig der Weg für nahezu alle Mannschaften zum Kap der Guten Hoffnung ist. Dies trifft allerdings nicht nur auf Europa zu. In der Südamerika-Ausschei-

Piotr Trochowski profiliert sich zusehends im deutschen Mittelfeld. Im Hintergrund Philipp Lahm, der in Finnland sein 50. Länderspiel absolvierte.

dung zeigt sich derzeit, dass sogar Top-Teams wie Rekord-Weltmeister Brasilien und der zweimalige WM-Champion Argentinien nicht problemlos in Richtung Südafrika durchmarschieren können.

Diese Vergleiche mögen hinken, verdeutlichen jedoch, dass wie bereits seit vielen Jahren die vermeintlich kleineren Fußball-Nationen im taktischen und auch physischen Bereich immer weiter aufholen und zumindest temporär in der Lage sind, den ein oder anderen Großen mal zu ärgern. Im Fürstentum Liechtenstein wurde dies zumindest in der ersten Halbzeit belegt, als sich die Gastgeber gegen eine anstürmende deutsche Mannschaft gekonnt eingelten und so zunächst größeren Schaden abwenden konnten. Die DFB-Auswahl, die von Beginn an mit der richtigen Einstellung und Leidenschaft in dem kleinen Stadion aufgetreten war, musste sich lange gedulden, um mit ihren zweifelsohne weit aus besseren spielerischen Mitteln zum Erfolg zu kommen.

GET IN TOUCH
ERFOLGE
GEMEINSAM
ERLEBEN

333

Ob Fußball, Leichtathletik, Winter- oder Motorsport – bei uns dreht sich alles um das Eine, das Spannung bietet, Emotionen weckt und Menschen verbindet: den Sport!

Als Sportrechte-Agentur von ARD und ZDF legen wir den Grundstein dafür, dass die Zuschauer große Momente des Sports bei ARD und ZDF genießen können.



Eine abwechslungsreiche Partie erlebten
Hansi Flick und Joachim Löw in der finni-
schen Hauptstadt.

Den Bann gebrochen hatte in dieser Regenschlacht von Vaduz der spielfreudige Lukas Podolski mit seinen beiden Treffern zum 2:0, die den Widerstand der emsigen Hausherren brachen. Dass in Heiko Westermann und Simon Rolfes zwei aufstrebende Spieler an diesem Abend ihr jeweils erstes Länderspieltor bejubeln durften, passte ins positive Gesamtbild beim WM-Qualifikationsstart. Lediglich Miroslav Klose, der in den ersten drei Länderspielen der neuen Saison für den verletzten Michael Ballack die Kapitänsbinde trug, konnte mit seiner Vorstellung nicht im Reinen sein. Zu viele gute Chancen hatte der WM-Torjäger ausgelassen und wurde dafür von seinen Kritikern mit deftiger Schelte bedacht.

Vier Tage später war es dann ausgerechnet Klose, der mit einem Schlag seine Kritiker verstummen ließ. Mit seinem insgesamt vierten Dreierpack in der Nationalmannschaft bewahrte er nicht nur sein Team vor einer historischen Niederlage - Deutschland hat bei zwei Heimniederlagen in der WM-Qualifikation auswärts noch nie verloren -, sondern schoss sich außerdem selbst wieder aus (s)einer typischen Stürmerkrise, die jeder Tor-

jäger von Weltklasseformat schon einmal in seiner Karriere durchleben musste.

„Vertrauen zahlt sich im Leben aus“, kommentierte Joachim Löw anschließend die Leistung von Klose, der sich ebenso wie der Bundestrainer nicht von der anhaltenden Diskussion in der Öffentlichkeit hatte verrückt machen lassen. Wohltuend war, wie der Münchner nach dem Spiel seine eigene Leistung einschätzte. Der Routinier wollte weder was von Genugtuung wissen noch von einem Befreiungsschlag reden. Vielmehr betonte der 30-Jährige, dass er „für seine Arbeit der letzten Wochen“ belohnt worden sei.

Dies trifft aber nicht nur auf Miroslav Klose, sondern auch auf andere Spieler zu, die sich wenige Wochen nach der EM-Endrunde in Österreich und der Schweiz in den Vordergrund schieben konnten. So ist zur Freude von Löw gewährleistet, dass sich in allen Mannschaftsteilen glücklicherweise in den nächs-



Serdar Tasci stand in den ersten beiden Qualifikations-Begegnungen im Blickpunkt.

HOMEVISION	E/DA
LG 50 PG 6000	
Testurteil	gut
Preisurteil	überragend

AN DIE GRENZEN GEHEN



ERWEITERN SIE DIE GRENZEN DES MÖGLICHEN – MIT DEM NEUEN,
DESIGNPREIS-GEKRÖNTEN PG6000 PLASMA-TV VON LG.

RAHMENLOS ELEGANT SEIN INNOVATIVER SCREEN
ABSOLUT TONANGEBEND DIE VERDECKTEN LAUTSPRECHER
SICHTBAR BRILLANT DIE 600 Hz SUB-FIELD-SCANNING
TECHNOLOGIE

WWW.ANDIEGRENZENGEHEN.DE



PLASMA TV

ten Monaten der Konkurrenzkampf fortsetzen wird. Während vor noch nicht allzu langer Zeit zu Recht darüber gestöhnt wurde, dass die Auswahl an hochkarätigen deutschen Akteuren äußerst begrenzt ist, hat sich die Lage für den Bundestrainer mittlerweile enorm verbessert. „Es ist mir lieber, dass ich die Qual der Wahl habe, als dass ich gar keine Wahl habe“, meinte ein mit dieser Situation äußerst

zufriedener Löw, der in seiner zweijährigen Tätigkeit als Bundestrainer 39 Spieler in der deutschen Nationalmannschaft einsetzte und 18 Profis zu ihrem Länderspiel-Debüt verhalf.

Als 859. Nationalspieler ging am 20. September der Stuttgarter Serdar Tasci beim 2:0-Sieg des deutschen Teams in Nürnberg gegen Bel-

gien in die DFB-Geschichte ein. Der gebürtige Türke führte sich gleich glänzend ein und empfahl sich an der Seite von Heiko Westermann für weitere Einsätze. Gegen Liechtenstein konnte dieses Duo erneut überzeugen, gegen Finnland sah die neu formierte Innenverteidigung bei den Gegentreffern nicht so glücklich aus.

„Tasci hat erst drei, Westermann erst sechs Länderspiele. Wir vertrauen in ihre Qualitäten auch im Spiel nach vorne. Ich sehe für beide sehr gute Perspektiven“, meinte Löw nach der Partie in Helsinki. Dass in Per Mertesacker, der verletzungsbedingt in den ersten drei Länderspielen nach der EM nicht dabei war, und Christoph Metzelder noch zwei Hochkaräter für diese Positionen in der Innenverteidigung parat stehen, ist für den Bundestrainer eine beruhigende Tatsache. Trotzdem betont der 48-Jährige, dass bei allem Wissen über das Leistungsvermögen der Spieler die Meriten aus der Vergangenheit nicht mehr zählen. Dies gilt vor allem für Metzelder, der seine Klasse nicht nur bei großen



Für den 6:0-Endstand in Vaduz sorgte Heiko Westermann mit seinem ersten Länderspieltor.



Entschlossen erzielte Lukas Podolski - hier gelingt dem Münchener das 2:0 - die ersten beiden Treffer beim 6:0-Erfolg in Liechtenstein.

Turnieren wiederholt unter Beweis gestellt hat, sich derzeit aber bei seinem Klub Real Madrid ebenfalls durchsetzen muss. „Er muss wie alle anderen auch Spielpraxis im Verein haben“, sagt Löw.

Alternativen hat der Bundestrainer ebenfalls auf den Außenbahnen, wo unter anderem Arne Friedrich wieder angreifen wird. Gespannt sein darf man außerdem auf die Entwicklung im Mittelfeld, in dem Thomas Hitzlsperger und Simon Rolfes in der noch jungen Spielzeit viele Pluspunkte sammeln konnten. Dass der Stuttgarter und der Leverkusener in der Lage sind, die Schaltstellen innerhalb der Mannschaft zu besetzen und zugleich Verantwortung zu übernehmen, haben sie bereits mehrfach gezeigt. Ebenso konnte Marko Marin, der die Enttäuschung über seine Nichtnominierung für die EM ebenso wie Jermaine Jones und Patrick Helmes in positive Energie für die anstehenden Aufgaben umgewandelt hat, sein Potenzial zuletzt andeuten. So folgte dem Länderspiel-Debüt vor der EM gegen Weißrussland in Kaiserslautern gleich zu Saisonbeginn das erste Tor im Nationaltrikot gegen Belgien in Nürnberg. Dass Routiniers wie Michael Ballack und Torsten Frings, die in dieser Länderspiel-Saison wegen Blessuren zunächst nicht einsteigen konnten, nicht so einfach zu ersetzen sind, war in Helsinki aber jedoch zu beobachten.

Der Bundestrainer kann sich einerseits glücklich schätzen, dass die Nachrücker ihre Qualitäten bewiesen haben, andererseits erfahrene Akteure wie Ballack oder Frings in den kommenden Begegnungen wieder zur Verfügung stehen. Deshalb ist es auch verfrüht, nach den ersten drei Nationalmannschafts-Auftritten eine Diskussion über eine neue Hierarchie innerhalb des Teams zu führen. Dass Spieler wie Bastian Schweinsteiger und Philipp Lahm, der gegen Finnland mit gerade mal 24 Jahren schon sein 50. Länderspiel bestritt, stärker in die Verantwortung genommen werden, ist eine logische Entwicklung, die vom Bundestrainer mit Nachdruck gefordert wird.

Über ein gutes Angebot verfügt Löw zudem im Angriff, in dem Miroslav Klose nicht nur wegen seiner drei Tore gegen Finnland weiterhin eine ganz wichtige Rolle spielt. Dass in dem flexiblen Lukas Podolski, der sowohl aus dem Mittelfeld heraus als auch als zweite Spitze in der DFB-Auswahl auf einem beständig hohen Niveau spielt, sowie in Mario Gomez, Kevin Kuranyi und Patrick Helmes weitere Stürmer mit großen individuellen Fähigkeiten dem Kader angehören, lässt für die Zukunft hoffen. Ein weiterer Kandidat, der auf seine Chance hofft, ist der Leverkusener Stefan Kießling, der in den ersten Bundesligaspielen dieser Saison an der Seite von Helmes schon ganz starke Leistungen abgeliefert hat und sich

nach seinem geplatzten EM-Traum offensichtlich mit der Teilnahme an der WM 2010 ein neues Ziel gesetzt hat.

Dieses Ziel hat außerdem eine Reihe von Torhütern, nachdem Jens Lehmann seinen Posten zwischen den deutschen Pfosten nach der EURO geräumt und somit seine Nationalmannschafts-Karriere beendet hat. Robert Enke wusste in Abwesenheit der verletzten René Adler und Manuel Neuer, die als hoffnungsvolle Vertreter der jungen Generation hochgeschaukelt werden, seine Chance zu nutzen und überzeugte vor allem durch seine sachliche Art auf dem Rasen und außerhalb des Platzes. Wiese, der in der Vergangenheit nicht nur durch spektakuläre Paraden, sondern zusätzlich durch den ein oder anderen Spruch aufgefallen war, vermochte das Trainerteam in den Trainingseinheiten ebenfalls durch Leistung zu überzeugen.

Dass sich Adler und Neuer in den kommenden Wochen wieder in den Vordergrund spielen wollen und werden, erhöht auch auf dieser Position den Konkurrenzkampf. Unter dem Strich bleibt festzustellen, dass sich bei allen Diskussionen um den Ausländeranteil in der Bundesliga derzeit viele deutsche Spieler in den Vordergrund schieben und somit bei Joachim Löw aufdrängen. Es gab schon schlechtere Voraussetzungen für einen Bundestrainer.



Mit einem eleganten Heber überlistet Bastian Schweinsteiger Liechtensteins Torhüter Peter Jehle zum 4:0.



Simon Rolfes neben einem Poster, auf dem er sich ölverschmiert auf eine Schaufel stützt.

Umgeben von Kränen und riesigen Stahlträgern: der 26-Jährige bei einer Stippvisite auf der Großbaustelle BayArena.

Treffpunkt: Simon Rolfes gilt als zielstrebiger Mann der Zukunft

Kapitän beim „Bayer-Bautrupp“

In der deutschen Nationalmannschaft gilt Simon Rolfes wie Thomas Hitzlsperger und Piotr Trochowski im Mittelfeld als ein Vertreter der jüngeren Generation und als ein Mann der Zukunft. Seit seinem Debüt im März 2007 hat sich sein Stellenwert ständig verbessert. Bei Bayer Leverkusen hat die Zukunft längst begonnen. Seit dieser Saison trägt Rolfes die Kapitänsbinde beim „Bautrupp“. Kerstin Thesing von der „Kölnischen Rundschau“ traf den 26-Jährigen zwischen Baukränen und Stahlträgern in der BayArena.

Die Abrissarbeiten sind seit dem Sommer beendet. Nun wird fleißig aufgebaut hier im Schatten der A1. Simon Rolfes steht auf den Überresten der Osttribüne und lässt sich von Bayer-Geschäftsführer Wolfgang Holzhäuser gerade erklären, wo und wie sich der mächtige Oberrang in Zukunft auf den Unterrang stützt. Rolfes tra-



Bayer-Geschäftsführer Wolfgang Holzhäuser erläutert seinem Mannschaftskapitän die nächsten Bauabschnitte.

ner für Sportdirektor Rudi Völler, Trainer Bruno Labbadia und mich. Ich würde sogar sagen: Er ist einer der ganz großen Transfers, die wir getätigt haben."

In den ersten drei Spielzeiten, seit seinem Wechsel im Sommer 2005 von Alemannia Aachen, hat Simon Rolfes 99 seiner 100 Bundesliga-Spiele für den Werksklub hintereinander bestritten. Sein Aufstieg verlief so kontinuierlich, wie er gerade die steilen Stufen der Stehplatztribüne erklimmt. „Er hat sich von einem talentierten Mitläufer zu einer absoluten Führungspersönlichkeit entwickelt“, sagt Holzhäuser. Hinter der letzten Zuschauerreihe hängt ein Poster von Rolfes. Ölverschmiert stützt er sich auf eine rote Schaufel – der Aufdruck auf seiner Autogrammkarte beim „Bayer-Batrupp“ „Ich finde das lustig“, sagt der gebürtige Ibbenbürener „das ist doch mal was anderes.“

Natürlich erkennen die „hauptberuflichen“ Bauarbeiter den prominenten Besucher sofort. Rolfes grüßt freundlich zurück. Überheblichkeit ist ihm fremd, obwohl er in Leverkusen inzwischen ganz oben angekommen ist. Trainer Labbadia ernannte ihn im Sommer zum Kapitän. „Mein Standing in der Mannschaft hat sich dadurch natürlich verändert“, stellt Rolfes fest. Routiniers wie Carsten Ram-



niert und spielt zwar inmitten der riesigen Baustelle in Leverkusen. Hier oben ist er allerdings zum ersten Mal, und eins ist ihm sofort aufgefallen: „Alles ist wahnsinnig aufgeräumt und gut strukturiert.“

Simon Rolfes trägt eine orange Warnweste über seinem braunen Sakko. Unter seinem roten Helm lugt das blonde Haar hervor. Auf den ersten Blick könnte er auch als Bauleiter oder Architekt bei einer Stippvisite auf der Baustelle durchgehen. „Als Kind wollte ich mal Bauingenieur werden“, schmunzelt Rolfes. Zu den Prüfungsfächern Mathe und Physik beim Abitur hat das Interesse noch gereicht. Geschäftsführer Holzhäuser ist heilfroh, dass sich sein Kapitän dann aber für den Profifußball entschieden hat und stellt heraus: „Er ist ein wichtiger Ansprechpart-

low und Sergej Barbarez haben ihre Profi-Karriere beendet, Bernd Schneider ist noch in der Rehabilitation. Der Umbruch ist bei Bayer vollzogen, der Aufbau einer jungen, talentierten Mannschaft in vollem Gange. Häufig ist Rolfes mit seinen 26 Jahren hinter Manuel Friedrich (29) der älteste Bayer-Profi im jüngsten Bundesliga-Team, dessen Kader einen Altersdurchschnitt von 23,8 Jahren aufweist. „Für uns ist das eine Chance, uns recht früh zu entwickeln“, findet der Kapitän: „Das ist eine Herausforderung, aber das wird jedem helfen.“

Die auffällige Warnweste, die Rolfes gerade zurechtzupft, will nicht so recht zu seiner sonst eher zurückhaltenden Art passen. Lautstarke Forderungen sind dem Profi fremd. Auch auf dem Platz verrichtet der defensive Mittelfeldmann seinen Dienst eher unaufgeregter. So gehen die guten Leistungen des Strategen schon mal im allgemeinen Offensiv-Spektakel der Leverkusener unter. Nach dem berauschen 5:2-Erfolg gegen Hoffenheim vor ein paar Wochen, als die meisten vom Doppeltorschützen Stefan Kießling schwärmen, hob Labbadia ungefragt Simon Rolfes hervor: „Er spielt seine Rolle sehr gut. Ich habe ihm gesagt, wenn er so weitermacht, hat er gute Perspektiven in der Nationalmannschaft.“

Natürlich ist der Stammplatz in der DFB-Auswahl sein großes Ziel. Im März 2007 gab Simon Rolfes sein Debüt gegen Dänemark. Bundestrainer Joachim Löw stellte ihn anschließend in vier EM-Qualifikationsspielen auf und nominierte ihn für die EURO 2008. Im Viertelfinale gegen Portugal spielte Rolfes von Beginn an mit Thomas Hitzlsperger sehr erfolgreich und überzeugend die so genannte Doppel-Sechs. „Ich hab mich so gefreut, das war der Wahnsinn“, blickt er zurück. Sein zweiter Auftritt im Halbfinale gegen die Türkei verlief komplizierter und endete in der Auswechselung zur Halbzeit wegen einer klaffenden Platzwunde über dem Auge.

Zuletzt lobte Löw den Mittelfeld-Strategen nach dem Benefiz-Länderspiel gegen Belgien. Auf eine verbale Kampfansage von Rolfes bezüglich eines Stammplatzes wird er trotzdem vergeblich warten. „Im Fußball spielt der, der die beste Leistung bringt“, sagt der 26-Jährige: „Also lege ich mein Augenmerk darauf,

noch besser zu werden.“ Einen Konkurrenten hat er stets vor Augen. An der Leverkusener Geschäftsstelle in der BayArena prangt ein haushohes Plakat vom früheren Bayer-Star Michael Ballack. Simon Rolfes grämt sich nicht über die große Qualität im defensiven Mittelfeld mit Ballack, Torsten Frings oder Thomas Hitzlsperger, mit dem er sich einst in den Junioren-Nationalmannschaften das Zimmer teilte. Im Gegenteil: „Sich gegen super Spieler durchzusetzen, ist doch viel schöner, als wenn man weiß, du spielst nur, weil es keinen anderen auf deiner Position gibt.“

Es ist die Geduld, die Simon Rolfes auszeichnet. Die hat er sich mühsam erarbeiten müssen, damals, als er nach seinem rasanten Aufstieg in der Bremer A-Jugend und bei den Amateuren den Sprung zu den Profis nicht schaffte, schließlich zum Zweitligisten Reutlingen ausgeliehen wurde, und es schien, als würde er auf der Stelle treten. Seinen Wechsel 2004 nach Aachen bezeichnet er heute als Glücksfall und ergänzt: „Wären mir die Entwicklungsschritte, die ich dann gemacht habe,



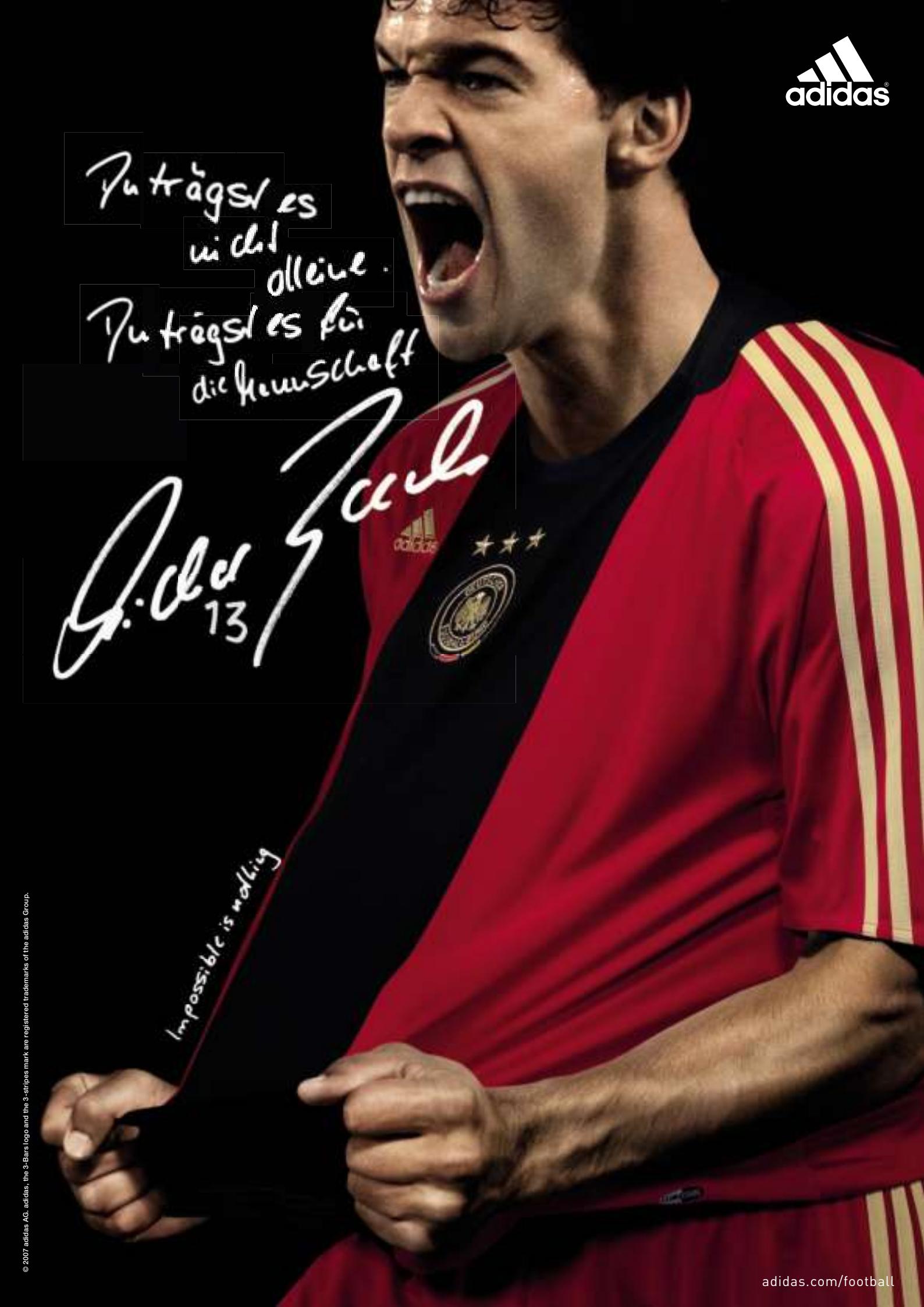
Der Mittelfeldspieler bot beim 3:2-Sieg im Viertelfinale der EURO 2008 gegen Portugal eine starke Leistung.



Simon Rolfes im angeregten Gespräch mit Sport-Redakteurin Kerstin Thesing.

bei Werder gelungen, hätte ich dort auch gespielt. Ich brauchte halt etwas länger.“

In dieser Zeit lernte Rolfes langfristiger zu denken. Weit vor den Empfehlungen des damaligen Bundestrainers Jürgen Klinsmann arbeitete der Liebhaber guter Bücher mit einem persönlichen Fitnesstrainer zusammen. „Ich bin entspannter geworden, weil ich weiß, dass ich alles dafür gebe, um gute Voraussetzungen zu schaffen. Ich tue alles, um in eine Richtung zu gehen. Wo der Weg dann aber hinführt, weiß man nicht.“ Rolfes lässt seinen Blick über die Tribünen der BayArena schweifen und schmunzelt: „Das ist anders als auf der Baustelle hier.“ Tauschen mit dem zuständigen Bauingenieur möchte er trotzdem nicht, denn er hat eben im Fußball eine lukrative Herausforderung gefunden als den Beruf, der sein Kindheitstraum war.



adidas®

Puträgst es
nich alleine.
Puträgst es für
die Menschheit.

J. Löw 13

Impossible is nothing

Frauen-Nationalmannschaft: **Bronze bei Olympia bestätigt Zugehörigkeit zur Weltspitze**

Ein weiteres Kapitel der Erfolgs

Die deutsche Frauen-Nationalmannschaft hat ein weiteres Mal ihre Zugehörigkeit zur Weltspitze unterstrichen. Mit dem 2:0-Sieg gegen Japan im Spiel um den dritten Platz gewann das Team von DFB-Trainerin Silvia Neid bei den Olympischen Spielen in Peking die Bronze-Medaille. Damit schrieb die DFB-Auswahl ein weiteres Kapitel ihrer Erfolgsgeschichte. Besonders die Bilanz der jüngeren Vergangenheit liest sich sehr gut: Seit 2000 landete die Frauen-Nationalmannschaft bei großen Turnieren immer unter den ersten Drei. DFB-Redakteur Niels Barnhofer berichtet.



Die DFB-Auswahl feiert den dritten Platz bei den Olympischen Spielen in Peking.

Freudestrahlend standen die deutschen Spielerinnen in Peking auf dem Siegerpodest. Die Medaillen, die ihnen gerade von FIFA-Präsident Joseph S. Blatter umgehängt wurden, schauten sie teilweise wie Kinder an, die es noch gar nicht glauben können, dass sie zu Weihnachten ein Geschenk erhalten haben. Spätestens nach dem obligatorischen Bisstest für die Fotografen hatten die DFB-Frauen aber Sicherheit: Bei den Olympischen Spielen hatten sie die Bronze-Medaille gewonnen.

Glücklich war besonders Matchwinnerin Fatmire Bajramaj nach dem 2:0-Sieg gegen Japan

in der Partie um den dritten Platz. Die 20 Jahre alte Offensivspielerin des FCR 2001 Duisburg kam erst in der 59. Minute für Melanie Behringer aufs Feld, entschied jedoch mit ihren Treffern in der 68. und 87. Minute die Partie zu Gunsten der DFB-Auswahl. Vor knapp 50.000 Zuschauern, darunter DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger und Steffi Jones, Präsidentin des WM-Organisationskomitees, die es sich nicht nehmen ließen, die Begegnung live vor Ort zu begleiten, stand die Torschützin anschließend im Mittelpunkt des Interesses. Kein Fotograf im Stadion ging ohne ein Bild von ihr nach Hause, in der Mixed Zone war sie die gefragteste Gesprächspartnerin und

auch der Bitte der ARD kam sie nach, zu später Stunde als Guest in Reinhold Beckmanns Olympia-Sendung aufzutreten. Dabei wiederholte sie immer wieder eine Aussage: „Ich bin froh, dass wir Bronze geholt haben.“

Damit traf Lira Bajramaj die Gefühlslage der gesamten Mannschaft. Es herrschte eine Mischung aus Zufriedenheit und Erleichterung vor. In erster Linie lautete die Botschaft allerdings: Ziel erfüllt. Wen man nämlich vor und während des Turniers aus dem deutschen Team gefragt hatte, alle hatten eine Medaille im Visier. Um damit die Zugehörigkeit zur Weltspitze zu bestätigen. Was gelungen ist. Seit

geschichte geschrieben

2000 ist die DFB-Auswahl bei den großen Turnieren immer unter den ersten Drei gelandet. In dieser Zeit stehen zwei Titel bei der Weltmeisterschaft 2003 in den USA und 2007 in China zu Buche, die Europameisterschaft

wurde 2001 in Deutschland und 2005 in England gewonnen und drei Bronze-Medaillen bei den Olympischen Spielen 2000 in Sydney, 2004 in Athen und 2008 in Peking konnten gefeiert werden.



Lira Bajramaj präsentiert die Bronze-Medaille.



Silvia Neid war zufrieden mit dem Abschneiden des deutschen Teams.

Natürlich hätten die Spielerinnen und Trainerinnen diese glänzende Bilanz gerne weiter aufpoliert. Denn stets versahen sie den Medaillenwunsch konsequent mit dem Zusatz: am liebsten Gold. Doch immer mit dem Hinweis darauf, dass dies auf Grund der wachsenden Konkurrenz keine Selbstverständlichkeit sein würde. Wie stark das Teilnehmerfeld war, bekam die deutsche Mannschaft schon in der Vorrunde zu spüren, denn der amtierende Welt- und Europameister wurde in die so genannte „Hammer-Gruppe“ gelost. In der sich die DFB-Auswahl aber durchsetzen konnte. Gegen Brasilien (0:0), Nigeria (1:0) und Nordkorea (1:0) blieb sie ungeschlagen, holte sieben Punkte und kassierte kein Gegentor.

Dabei stimmte vornehmlich das Abwehrverhalten, in der Offensive gab es dagegen Optimierungsmöglichkeiten. So wünschte sich Silvia Neid nach der Partie gegen Nigeria „mehr Präzision im Pass-Spiel“ oder bemängelte „zu viele Ballverluste“ nach dem Aufeinandertreffen mit Nordkorea. Sie führte damit rein fußballspezifische Argumente an, obwohl die Rahmenbedingungen auch so manche Erschwernis lieferten - zum Beispiel die klimatischen Bedingungen mit hohen Tempe-



Ausgelassene Freude nach dem Siegtreffer gegen Japan.



Linda Bresonik hängt die Schwedin Jessica Landström ab.

raturen und drückender Schwüle, den Anstoßzeiten am Nachmittag, dem teilweise schlechten Zustand des Rasens in den Stadien, die reduzierte Regenerationszeit durch den häufigen Ortswechsel und den zermürbenden Spielrhythmus von sechs Begegnungen in 16 Tagen.

Eine Bank war indes erneut Nadine Angerer. Nach der Null-Gegentore-WM zählten die Experten bei den Olympischen Spielen bereits wieder die Minuten, die die deutsche Nummer 1 unbezwungen blieb. Nach perfekten 270 Minuten in der Vorrunde kamen weitere 120 Minuten im Viertelfinale gegen Schweden

ALNO neuer Hauptpartner der Frauen-Nationalmannschaft

Die ALNO AG, einer der führenden Küchenhersteller weltweit, ist neuer Hauptpartner der Frauen-Nationalmannschaft. Mit seinem Engagement bis 31. Dezember 2012 führt ALNO das Feld von fünf Premiumpartnern der DFB-Auswahl an.

„Wir sind sehr stolz darauf, ab sofort Partner der weltweit erfolgreichsten Frauen-Nationalmannschaft zu sein und damit Verantwortung für die Weiterentwicklung dieses faszinierenden Sports zu übernehmen“, sagte Dr. Georg Kellinghusen, Vorstandsvorsitzender der ALNO AG, bei der Vertragsunterzeichnung in der DFB-Zentrale in Frankfurt am Main.

DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger erklärte: „Wir sind glücklich über das Engagement der ALNO AG. Der Frauenfußball hat in den vergangenen Jahren eine tolle Entwicklung in Deutschland erlebt. Mit ALNO haben wir einen starken Partner für die Fortsetzung dieser Erfolgsgeschichte gefunden.“

Dr. Georg Kellinghusen charakterisierte das Engagement der ALNO AG als eine „langfristige Partnerschaft“. Der Vorstandsvorsitzende weiter: „Unsere Zusammenarbeit wird durch unterschiedliche Initiativen über die rein finanzielle Unterstützung hinausgehen. Hierzu entwickeln wir mit dem DFB gemeinsame Aktivitäten. Dabei werden wir mit Nachdruck auf die WM 2011 im eigenen Land hinarbeiten, die ein wichtiger Meilenstein für uns ist.“

hinzu. Sehr zur Freude der Torfrau, die auf Grund ihres Engagements beim schwedischen Spitzenklub Djurgården IF in dieser Partie besonders im Blickpunkt stand. Allerdings musste sie nicht nur zahlreiche Schüsse abwehren, sondern außerdem einige Komplimente bezüglich ihres Olympia-Rekords. „Das ist eine schöne Randerscheinung, mehr aber auch nicht. Ich versuche meinen Teil zum Erfolg der Mannschaft beizusteuern. Grundsätzlich ist es mir jedoch relativ egal, ob wir mit 1:0 oder mit 3:2 gewinnen - Hauptsache wir gewinnen“, erklärte sie nach dem 2:0-Sieg nach Verlängerung gegen Schweden.

Nach 433 Minuten ohne Gegentor bei den Olympischen Spielen 2008 musste Nadine Ange-

rer dann aber hinter sich greifen. Die Brasilianerin Formiga brach ausgerechnet im Halbfinale den Bann. Sie beendete mit ihrem Treffer nicht nur die Serie, sondern erzielte gleichzeitig den wichtigen Ausgleich nach dem 1:0 durch Birgit Prinz und leitete damit die Wende im Spiel herbei. Ohne Linda Bresonik, die sich im Viertelfinale einen Bänderriss im Sprunggelenk zugezogen hatte, wurde das deutsche Team gleich zu Beginn der zweiten Halbzeit zwei Mal eiskalt ausgekront. Jeweils nach Ecken der deutschen Mannschaft war es zunächst Cristiane, die das 2:1 erzielte, und anschließend schloss Marta ein Solo zum 3:1 ab. Gegen die clever spielenden Brasilienerinnen gab es anschließend keine Mittel mehr, so dass das 4:1 durch Cristiane die endgültige Entscheidung bedeutete.

Für die DFB-Auswahl war der Traum vom Gold abrupt beendet. Und gleichzeitig türmte sich die Herausforderung für das Trainer-Gespann Silvia Neid, Ulrike Ballweg, Maren Meinert und Michael Fuchs auf, ihr Aufgebot für das drei Tage später stattfindende Spiel um die Bronze-Medaille wieder aufzurichten. „Alle dürfen ruhig einen Tag traurig sein, aber dann muss sich der Blick nach vorne richten. Wir können hier immer noch unser Ziel erreichen und eine Medaille gewinnen“, erklärte Silvia Neid schon unmittelbar nach der Niederlage in der Neuauflage des WM-Finales von 2007.

Dass die DFB-Auswahl tatsächlich mit Edelmetall in die Heimat zurückkehrte, hatte sie dann einer Steigerung in der zweiten Halbzeit der Partie gegen Japan zu verdanken. Ein Erfolg, den dem deutschen Team gegen die Überraschungsmannschaft des olympischen Frauenfußball-Turniers nicht unbedingt alle zugetraut hatten. Doch das spricht für den Charakter des amtierenden Welt- und Europameisters. Er richtete sich noch einmal auf. In der Defensive stand wieder die Null und vorne richtete es Lira Bajramaj. Die Erleichterung nach den körperlichen und psychischen Strapazen dokumentierten dann die Jubel-Szenen nach dem Schlusspfiff. Ausgelassen feierte das Team auf dem Platz, anschließend in der Kabine und zum Schluss im Deutschen Haus. Und ganz besonders freute sich Renate Lingor, die mit der Bronze-Medaille einen würdigen Abschluss ihrer aktiven Laufbahn feiern durfte.



Ariane Hingst hiebt die Defensive zusammen.



Auf Nadine Angerer war in China wieder Verlass.



Birgit Prinz bejubelt ihren Treffer gegen Brasilien.

Renate Lingor: Die Spielmacherin beendet bei den Olympischen Spielen ihre aktive Laufbahn

Mit Bronze veredelter Abschied



Renate Lingor verabschiedet sich von der Fußball-Bühne.

Für Renate Lingor war es ein würdiger und schöner Abschied. Zum Ende ihrer aktiven Laufbahn gewann die Mittelfeldspielerin noch einmal die Bronze-Medaille bei den Olympischen Spielen in Peking. Es war der Schlusspunkt hinter einer einzigartigen Karriere. Nach 13 Jahren in der Nationalmannschaft, 149 Länderspielen, dem Gewinn von je zwei Welt- und Europameisterschaften sowie drei Bronze-Medaillen bei Olympischen Spielen geht die gebürtige Karlsruherin als eine der erfolgreichsten Spielerinnen in die Geschichte des DFB ein.

„Ich kenne Renate Lingor seit sie als junges Mädchen in der Landes-Auswahl gespielt hat. Sie ist sich seitdem treu geblieben.“ Die Einschätzung von DFB-Vizepräsidentin Hannelore Ratzeburg über die langjährige Spielmacherin der deutschen Nationalmannschaft bewahrheitete sich auch wieder einmal am Ende ihrer Karriere. Sachlich und entschlossen präsentierte sich die 32-Jährige nach dem definitiv letzten Auftritt im Nationaltrikot. Diejenigen, die auf große Emotionalität hofften, musste sie enttäuschen. „Ich habe mir die Sache reiflich überlegt und den Entschluss schon vor einer Weile getroffen. Insofern war ich ja gefasst auf diesen Moment“, erklärte Renate Lingor nach der Partie um den dritten Platz bei den Olympischen Spielen in Peking.

Zwar räumte sie ein, dass sie später vielleicht einmal wehmütig zurückblicken würde, aktuell machten dies jedoch andere für sie. Silvia Neid lobte Renate Lingor: „Sie war jahrelang eine absolute Leistungsträgerin der deutschen Frauen-Nationalmannschaft. Auf der Position 6 hat sie eine prägende Rolle gespielt. Eine ihrer Stärken war ihre Kreativität am Ball. Aber auch ihre Fähigkeit zur Antizipation, das Spiel der gegnerischen Mannschaft zu lesen, hat sie so wertvoll gemacht, dadurch hat sie sehr viele Bälle erobert. Über Jahre hat sie so zu den ganz großen Erfolgen des DFB-Teams beigetragen“, sagte die Trainerin.

Und Dr. Theo Zwanziger äußerte: „Renate Lingor ist eine große Sportpersönlichkeit. Ihre glänzenden sportlichen Leistungen und ihr Charakter machen sie zu einem großen Vorbild. Obwohl ihre aktive Laufbahn zu Ende geht, bleibt sie dem Fußball und dem DFB erhalten. Wir freuen uns auf eine Zusammenarbeit mit ihr gerade im Hinblick auf die Vorbereitung der Weltmeisterschaft 2011 in Deutschland. Ich bin überzeugt davon, dass es ihr gelingen wird, im Übergang von der sportlichen Laufbahn zu einer Botschafterrolle viele Mädchen für den Fußball und den Sport insgesamt zu begeistern“, so der DFB-Präsident.

DAS FRÜHSTÜCK
WIRD IM KOPF
SICHER GEMACHT



Offizieller Lieferant der deutschen
Fußball-Nationalmannschaft und des
Deutschen Fußball-Bundes



HAST
DU'S
DRAUF?

Die Spielorte der Frauen-WM 2011 werden am 30. September 2008 im Bundeskanzleramt bekannt gegeben.



Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel ist Gastgeberin, FIFA-Präsident Joseph S. Blatter angekündigt und die ARD live dabei: Am 30. September präsentiert der DFB mit seinem OK in Berlin die definitiven Spielorte für die FIFA Frauen-WM 2011 in Deutschland. Exakt 1.000 Tage vor dem Anpfiff des Eröffnungsspiels. Spannend wird sein, welche der elf Bewerber den Zuschlag erhalten. Und überraschend wird sein, welche weiteren Entscheidungen während der 50-minütigen Veranstaltung im Bundeskanzleramt bekannt gegeben werden. Ein Bericht von DFB-Redakteur Wolfgang Tobien.



FIFA Frauen-WM Deutschland 2011: 1.000 Tage vor dem Anpfiff fällt die Entscheidung über WM-Spielorte

Die Kür im Amt der Kanzlerin

Der Tag ist von großer Symbolkraft. Und der Ort könnte symbolträchtiger nicht sein. Am 30. September 2008, genau 1.000 Tage vor dem Anpfiff des Eröffnungsspiels, wird im Zentrum des operativen Geschehens der Bundesregierung, dem Bundeskanzleramt, das Organisationskomitee der FIFA Frauen-WM 2011 seine wohl wichtigste Entscheidung für die operativen

Abläufe der weltweit größten Frauenfußball-Veranstaltung bekannt geben. Vorgestellt werden in Berlin, mit Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel als Gastgeberin, die Spielorte und Stadien, in denen im Sommer 2011 vom 26. Juni bis 17. Juli die Spiele der 6. Frauenfußball-Weltmeisterschaft stattfinden. Von 15.10 bis 16.00 Uhr wird die Kür der WM-Städte live von der ARD übertragen und angereichert sein

mit einem attraktiven und überraschenden Rahmenprogramm.

„Wir sind der Bundeskanzlerin sehr dankbar und fühlen uns geehrt, dass wir diese für ganz Deutschland wichtige Entscheidung an einem solch herausragenden und symbolträchtigen Ort bekannt geben dürfen. Dies ist ein eindrucksvoller Beleg für die großartige Unter-



Voller Vorfreude blicken Dr. Angela Merkel und Dr. Theo Zwanziger der Frauenfußball-WM 2011 in Deutschland entgegen.

stützung der Bundesregierung, die alles tut, damit die Weltmeisterschaft der Frauen zu einem ähnlich unvergesslichen Ereignis wird, wie es die WM 2006 war", sagt DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger und erinnert daran, dass es Angela Merkel gewesen war, die den DFB vor zwei Jahren ermuntert und veranlasst hatte, sich um die Ausrichtung dieser Frauen-WM zu bewerben: „Dass die Bundeskanzlerin uns jetzt dazu eingeladen hat, in ihrem Amtssitz die WM-Spielorte bekannt zu geben, unterstreicht eindrucksvoll, wie sehr sie sich persönlich mit dem Mädchen- und Frauenfußball identifiziert.“



Die Vorbereitungen für die Frauen-WM 2011 laufen auf Hochtouren: zufriedene Gesichter bei Ulrich Wolter, Steffi Jones und Wolfgang Niersbach (von links).

Die in Berlin von FIFA und DFB zu treffende Entscheidung ist in der Tat von zentraler Bedeutung im Hinblick auf die Vorbereitung des Turniers und auf das WM-Geschehen selbst. Zum einen für die betroffenen Städte und ihr Umfeld. „Für etliche Regionen geht es darum, als WM-Spielort schlagartig auf die Weltkarte des Fußballs zu kommen. Deswegen ließen sie, aber auch die anderen Kandidaten nichts unversucht, um den Bewerbungsprozess erfolgreich zu bestehen“, erklärt Steffi Jones, die Präsidentin des DFB-Organisationskomitees.

Von überragender, weil wegweisender Bedeutung ist die Auswahl der Veranstaltungsorte zudem für die weiteren organisatorischen Abläufe. Das Konkretisieren des Spielplans mit Einzelheiten wie den Anstoßzeiten, das gesamte Ticketing mit dem Festlegen der Eintrittspreise, das Einrichten der OK-Außenstellen, die Hotelsituation für die WM-Besucher aus dem In- und Ausland, die Planung des Verkehrs an den Spieltagen, die Sicherheitsmaßnahmen, die Presse- und Medieneinrichtungen, IT & Telekommunikation oder Akkreditierung und Hospitality - alle diese und noch viel mehr Maßnahmen, die in den kommenden Wochen und Monaten in Gang gesetzt werden, sind abhängig davon, wo die Leistungsschau der 16 weltbesten Frauen-Nationalteams in drei Jahren stattfinden wird.

Daher verweist DFB-Generalsekretär Wolfgang Niersbach, der als OK-Vizepräsident bei der WM 2006 mitten im operativen Geschehen stand, auf die große Bedeutung der unmittelbar bevorstehenden Entscheidung im Bundeskanzleramt: „Die Stadionauswahl ist der erste Meilenstein auf dem Weg zur nächsten WM in Deutschland. Wie 2006 werden die Spielorte das Herzstück des gesamten Turniers sein.“

Was am 6. Juli 2000 mit der Vergabe der Männer-WM 2006 an den DFB begann, findet nunmehr mit der Ausrichtung der ersten Frauenfußball-WM in Deutschland seine Fortsetzung. Damals setzte eine atemberaubende Entwicklung im Stadionbau ein - mit enormer nachhaltiger Wirkung für den deutschen Fußball. Es entstanden gewaltige Arenen mit modernster technischer Ausstattung, rundum überdachten Tribünen und höchstem Komfort. Im Hinblick auf die WM 2011 wird inzwischen die nächste Stufe bei der weltweit beispiellosen Gestaltung der deutschen Stadion-Landschaft sichtbar - zwar mit kleineren, aber nicht minder komfortablen Arenen. „Auch jenseits der großen Arenen, die wir von der WM 2006 kennen, können wir feststellen, wie sensationell gut die Stadien hierzulande sind. Es entstehen Schmuckkästchen, auf die sich die Fans in den Regionen freuen können“, sagt Wolfgang Niersbach.



FIFA-Präsident Joseph S. Blatter ist zur Bekanntgabe der Entscheidung über die WM-Spielorte eingeladen.

Vor diesem Hintergrund hat es sich das OK zur Pflicht gemacht, die nach dem Rückzug von Essen verbliebenen elf Bewerberstädte einer sorgfältigen und objektiven Tauglichkeitsprüfung vor Ort zu unterziehen. Unter der Leitung von OK-Gesamtkoordinator Ulrich Wolter war eine Delegation des Organisationskomitees mit den Abteilungsleitern Winfried Naß (Städte und Stadien), Doris Fitschen (Marketing), Heike Ullrich (Turnierorganisation) und Pressechef Jens Grittner nahezu den gesamten August 2008 unterwegs, um sich in Augsburg, Berlin, Bielefeld, Bochum, Dresden,

Frankfurt am Main, Leverkusen, Magdeburg, Mönchengladbach, Sinsheim und Wolfsburg einen Eindruck von den technischen und atmosphärischen Gegebenheiten zu verschaffen. Ulrich Wolters Bilanz dieser OK-Beobachtungsvisite könnte positiver kaum ausfallen: „Wir haben jetzt die Qual der Wahl. Alle elf Kandidaten haben sich mit ihren höchsten Repräsentanten absolut professionell, sehr kompetent sowie sympathisch und mitunter äußerst emotional präsentiert. Sie haben bewiesen, dass sie WM-Ausrichter sein können, und wir haben gespürt, dass wirklich jeder dabei sein möchte.“

1.000 Tage vor dem WM-Anpfiff wird nunmehr in Berlin der Schlussstrich unter die Kandidatenkür gezogen. Noch ist offen, in wie vielen Städten 2011 der WM-Ball rollen wird - bisher steht als Ergebnis nur fest, dass unmöglich jeder der elf Kandidaten dabei sein kann. Wie am 15. April 2002, als ebenfalls in einer Fernseh-Live-Sendung in der Frankfurter Alten Oper die zwölf Spielorte für die WM 2006 bekannt gegeben wurden und Bremen, Düsseldorf und Mönchengladbach feststellen mussten, dass sie mit ihrer Bewerbung gescheitert waren.

Klar ist, dass die Entscheidung, die der DFB und sein OK in Absprache mit der FIFA treffen, eine Mixtur aus sportpolitischen und regionalen, aber auch wirtschaftlichen Aspekten sein wird, damit die Gesamtkosten der WM-Organisation in Höhe von kalkulierten 80 Millionen Euro ausgeglichen werden können. „Einerseits wollen wir die insgesamt 32 WM-Begegnungen auf möglichst viele Städte im ganzen Land verteilen. Andererseits müssen wir eine wirtschaftlich vernünftige Anzahl an Spielen pro Stadion garantieren“, verweist DFB-Generalsekretär Niersbach auf den schwierigen Spagat, den es zu bewältigen gilt. Am 30. September 2008 im Bundeskanzleramt - 1.000 Tage vor dem Anpfiff des WM-Eröffnungsspiels am 26. Juni 2011.



Inspektion des im Bau befindlichen Augsburger Stadions durch Winfried Naß, Andreas Rettig, Geschäftsführer des FC Augsburg, Doris Fitschen, Augsburgs Sportbürgermeister Peter Grab und Ulrich Wolter (von links).

Jetzt kommen wir ins Spiel.

Die Commerzbank ist neuer Premium-Partner des DFB.





Sollte Manuel Neuer seinen Mittelfußbruch auskuriert haben, kehrt Schalkes Torhüter für die Playoffs zurück.



Rouwen Hennings und die deutsche U 21 kennen Frankreich noch vom Turnier in Toulon.

U 21-Nationalmannschaft: Frankreich – der Rivale auf dem Weg zur EM-Endrunde nach Schweden Prestigeträchtiges Duell

Deutschland gegen Frankreich – einen der größten Klassiker der europäischen Fußball-Geschichte hat Schwedens Fußball-Idol Henrik Larsson am 12. September 2008 in Malmö gezogen, als es darum ging, die Playoffs um die Teilnahme an der U 21-Europameisterschaft 2009 in Schweden auszulösen. Am 10. Oktober 2008 (19 Uhr, live im DSF) steht in Magdeburg das Hinspiel auf dem Programm, das Rückspiel findet am 15. Oktober 2008 in Metz statt. DFB-Mitarbeiter Maximilian Geis blickt auf die beiden spannenden Begegnungen.

In dem Bewusstsein, dass sie im europäischen Fußball viele gemeinsame Ziele und Interessen miteinander teilen, und mit dem Wunsch, ihre freundschaftliche Beziehung und ihre Kooperation durch neue Impulse zu intensivieren, vereinbarten der Deutsche Fuß-

ball-Bund und die Fédération Francaise de Football eine enge Partnerschaft.“ Ein Kommunikee mit diesem Vorwort unterzeichneten Jean-Pierre Escallettes und Dr. Theo Zwanziger, die Präsidenten der beiden Verbände, vor ziemlich genau einem Jahr im Rahmen

der feierlichen Eröffnung des DFB-Bundestags in der Mainzer Rheingoldhalle.

Zum Beispiel enthält die Vereinbarung das Versprechen, künftig mit allen Auswahlen, von den A-Nationalmannschaften der Männer und Frauen bis zu den Nachwuchsteams, häufiger gegeneinander anzutreten. Unerwartet und kurzfristig kreuzen sich nun die Wege der U 21 der beiden europäischen Top-Nationen: Am 10. und 15. Oktober treffen Deutschland und Frankreich in den Playoffs um die Teilnahme an der U 21-Europameisterschaft aufeinander. „Diese Begegnung ist natürlich die absolute Spitzenspaarung der EM-Relegation. Eigentlich



Toni Kroos vom FC Bayern München feierte in der Endphase der EM-Qualifikation sein U 21-Debüt.

müssten beide Mannschaften bei der Endrunde dabei sein“, kommentierte DFB-Trainer Dieter Eilts die Auslosung.

Sein französischer U 21-Kollege Erick Mombaerts weiß ebenfalls um die Bedeutung der beiden Begegnungen: „Der Vorteil gegen Deutschland ist, dass unser Team bis zum Äußersten konzentriert und vorbereitet sein wird. Denn es kennt die Stärken der deutschen Mannschaft und wird sie nicht unterschätzen.“

Dass beide Teams eigentlich bei der EM-Endrunde nicht fehlen dürfen, haben sie in der Qualifikation gezeigt. Die Auswahl von Dieter Eilts gewann die Gruppe neun vor Israel und Nordirland. Frankreich wurde in der Gruppe zehn Zweiter hinter den überraschend starken Walisern. Die weiteren Playoff-Paarungen lauten Dänemark gegen Serbien, Türkei gegen Weißrussland, Österreich gegen Finnland, Wales gegen England, Italien gegen Israel und

Schweiz gegen Spanien. Die Sieger der sieben Duelle bestreiten zusammen mit Gastgeber Schweden vom 15. bis 29. Juni 2009 die EM-Endrunde.

Wie schon bei der EM 2007 wird damit auch in Schweden mindestens ein großer Name auf Europas Fußball-Landkarte fehlen. Denn in der Qualifikation zur Endrunde in den Niederlanden schieden damals beide Mannschaften in den Playoffs aus. Deutschland unterlag England mit 0:1 und 0:2, die Franzosen schieden nach einem 1:1 und 0:1 gegen Israel aus.

Der Optimismus, dass die DFB-Auswahl den Sprung zur Endrunde schafft, ist groß in den Reihen der deutschen U21. So sagte Sami Khedira vom VfB Stuttgart wenige Momente nach der Auslosung: „Die Franzosen sind ein starkes Team mit Spielern, die bei großen Klubs in Europa unter Vertrag stehen. Es wird nicht einfach, aber wir wollen Europameister wer-

den und deshalb ist es gut, bereits in den Play-offs gegen einen solch starken Rivalen antreten zu müssen.“

Die Zuversicht lässt sich auch durch Fakten begründen: 24 Treffer hat die Mannschaft von Dieter Eilts in acht Qualifikations-Begegnungen erzielt und damit gemeinsam mit Serbien die meisten aller Teilnehmer. Doch das DFB-Team ist gleichzeitig vor dem kommenden Gegner gewarnt. Denn bereits am 4. Juni trafen die beiden Teams im Rahmen des Internationalen Jugendturniers in Toulon aufeinander. Der Gastgeber feierte in Aubagne einen nie gefährdeten 4:1-Erfolg, zu dem Angreifer Xavier Pentecôte drei Treffer beisteuerte. Ashkan Dejagahs Anschlusstor in der 79. Minute war bedeutungslos. „Daher haben wir an Frankreich keine guten Erinnerungen. Aber wir werden uns gut auf die Playoffs vorbereiten und alles dafür tun, an der Endrunde teilzunehmen“, sagt Dieter Eilts.



Der Wettbewerb um den DFB-Vereinspokal hat in diesem Jahr an Bedeutung gewonnen.

DFB-Pokal: Premiere der Match-Faktotum in

Viel Neues brachte die erste Runde im diesjährigen DFB-Pokal. So wurden alle 32 Spiele von SPORTCAST produziert und live im Pay-TV-Sender Premiere übertragen. Und erstmals waren an allen Spielorten so genannte Match-Delegierte im Einsatz, hauptamtliche DFB-Mitarbeiter aus den unterschiedlichsten Abteilungen des Verbandes, die den Vereinen und Fernsehanstalten bereits im Vorfeld der Begegnungen mit Rat und Tat zur Seite standen und rund um das Spiel auftretende Probleme in Absprache mit den Beteiligten oftmals schnell und unbürokratisch lösen konnten. Stephan Brause, Mitarbeiter der Direktion Kommunikation, berichtet über die Einführung des Match-Delegierten im DFB-Pokal.



Premiere: Erstmals waren alle Spiele des DFB-Pokals live im Fernsehen zu sehen.



Das Einlaufen der Escort-Kids wird von den Match-Delegierten betreut.

Delegierten gelungen

Sachen DFB-Pokal

Fast hatte es den Anschein, als setze der „Fußball-Gott“ alles daran, den Sinn des Match-Delegierten noch einmal nachhaltig zu unterstreichen. Eigentlich gar nicht nötig, bestand beim DFB in Frankfurt doch von vornherein kein Zweifel daran, dass der Einsatz eines hauptamtlichen Mitarbeiters bei jedem Spiel des nationalen Vereinspokals gerade jetzt, da alle Partien live fürs Fernsehen produziert werden, ein sehr nützliches und hilfreiches Engagement sein würde. Eine zentrale Person, als Ansprechpartner für TV-Sender, Vereine und Schiedsrichter – kurzum so etwas wie ein vor Ort präsentes Faktotum in Sachen DFB-Pokal.

„Durch die Tatsache, dass alle Begegnungen des Pokal-Wettbewerbs live im Fernsehen übertragen werden, haben sich Anforderungen und Ablauforganisation am Spielort erheblich verändert. Deshalb sind wir konsequenterweise den Weg gegangen und haben vor der Saison entschieden, dass es sinnvoll ist, zu jeder

Partie einen hauptamtlichen Mitarbeiter zu entsenden, um etwaige Probleme zu lösen und den Spielablauf zu kontrollieren“, erklärt Helmut Sandrock, der für den nationalen Pokal zuständige DFB-Direktor, die neue „Erfindung“ Match-Delegierter.

Doch zurück zum „Fußball-Gott“. Der testete die insgesamt 23 Delegierten, die in der ersten Hauptrunde des DFB-Pokals im Einsatz waren, wie erwähnt, sogleich recht gründlich. Ging das Eröffnungsspiel am Donnerstagabend zwischen dem SV Niederauerbach und dem 1. FC Köln trotz kräftiger Gewitter rund um das Stadion noch ohne größere Vorkommnisse über die Bühne, so sah das tags darauf in München schon anders aus. Beim Aufeinandertreffen der Spielvereinigung Unterhaching und dem Sportclub Freiburg gingen sintflutartige Regenfälle hernieder, so dass der Schiedsrichter die Partie nach zwölf Minuten unterbrechen und die Teams in die Kabine bitten musste. Viel Arbeit für den Match-Dele-

gierten Markus Stenger, denn die Begegnung stand kurz vor dem Abbruch. Aber dank der von ihm geleiteten Beratungen mit den Vereinen, dem Unparteiischen und TV-Vertretern sowie der glücklicherweise allmählich schwächer werdenden Regengüsse konnte eine Lösung gefunden werden, das Spiel fair und ohne Gefährdung zu Ende zu bringen.

Der zweite Test des „Fußball-Gott“ folgte nur einen Tag später. In Ingolstadt fehlte dem Schiedsrichter zur Durchführung des Pokalduells gegen den Hamburger SV plötzlich ein Assistent. Ein Linienrichter hatte sich beim Aufwärmen verletzt. Doch auch hier wussten sich die Veranstalter und der Match-Delegierte schnell zu helfen. Eine kurze Stadiondurchsage und ein Ersatzmann, der eigentlich das Spiel von der Tribüne aus verfolgen wollte, war gefunden.

Auch an den anderen Spielorten waren die Match-Delegierten des DFB oftmals gefordert. Von nach der Partie fälschlicherweise geöffneten Fluchttoren im Stadion, brennenden Würstchenbuden oder drolligen Escort-Kids, die nach dem Einlaufen lieber bei den Mannschaften bleiben und selbst Fußball spielen wollten, statt das Spielfeld zu verlassen, reichten die „Probleme“, die gelöst werden mussten. Und direkt gelöst wurden, wie Helmut Sandrock berichtet: „Die Rückmeldungen der Vereine und unserer Partner in Sachen Match-Delegierter waren durchweg positiv. Das zeigt, dass dies ein richtiger Schritt gewesen ist und wir die Spielabläufe im DFB-Pokal durch diese Einrichtung weiter standardisieren und optimieren können.“

Und die Match-Delegierten selbst? Denen hat ihr Einsatz durchweg Spaß gemacht, wie ein Meinungsaustausch in der Woche nach der ersten Pokalrunde zeigte. „Viele der eingesetzten Mitarbeiter haben berichtet, dass sie interessante Erfahrungen gesammelt haben, von denen sie in Zukunft nicht nur als Match-Delegierte im DFB-Pokal profitieren können“, zieht Helmut Sandrock ein positives Fazit nach der durchaus ereignisreichen Match-Delegierten-Premiere.



3. Liga: Der Start der neuen Profiliga ist gelungen

Aller Anfang ist gut

Es war genau zwei Minuten nach halb neun, als der erste Pfiff von Michael Kempter an diesem Abend zu hören war. Eigentlich, so könnte man denken, nichts Besonderes. Und doch war es ein ganz besonderer Moment, denn der Unparteiische pfiff in diesem Augenblick nicht nur die Partie zwischen dem FC Rot-Weiß Erfurt und der SG Dynamo Dresden an, sondern gleichzeitig auch die mit Spannung erwartete Premieren-Saison der 3. Liga des Deutschen Fußball-Bundes. Stephan Brause, Mitarbeiter der Direktion Kommunikation, berichtet über die ersten Wochen in der neuen Spielklasse.



Der Auftakt konnte sich wahrlich sehen lassen. Noch bevor der erste Ball in der 3. Liga gespielt war, konnten die mehr als 12.000 Zuschauer im Erfurter Steigerwaldstadion wahrnehmen, dass an diesem Abend des 25. Juli 2008 etwas Besonderes geschehen sollte. Rund 120 Erfurter Kinder sorgten in einer kurzen, aber stimmungsvollen Eröffnungszeremonie, die von zahlreichen Länderspiel-Darbietungen bekannte Enno Uhde inszeniert hatte, für eine gelungene Show. Unter anderem entrollten die Jugendlichen die Embleme der 20 Vereine, die sich in der abgelaufenen Spielzeit für die Premieren-Saison der 3. Liga qualifi-

ziert hatten und von denen jeweils Vertreter auf Einladung des DFB nach Erfurt gekommen waren. „Durch das Teilnehmerfeld wird deutlich, dass die 3. Liga wirklich eine bundesweite Spielklasse ist. Wir haben zahlreiche Traditionsvereine dabei und das Zuschauerinteresse wird dementsprechend hoch sein“, hatte Helmut Sandrock, der für die neue Liga zuständige DFB-Direktor, bereits vor dem ersten Spieltag gesagt.

Und er sollte Recht behalten. An den ersten sechs Spieltagen kamen im Schnitt jeweils über 6.000 Besucher zu den insgesamt 60 Begegnungen. Die größten Zuschauer-Magne-

ten sind die Traditionsvereine und ehemaligen Bundesligisten Eintracht Braunschweig (16.300 Besucher pro Heimspiel), Fortuna Düsseldorf (11.174) und Dynamo Dresden (10.452). „Mit diesem Zuspruch können wir wirklich sehr zufrieden sein. Er zeigt, dass in Deutschland Platz für eine dritte Profiliga ist“, so Sandrock. Ebenfalls zufrieden zeigte sich DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger mit dem Saisonauftakt: „Wir haben einen neuen, spannenden Wettbewerb geschaffen, der die Fans begeistert und für viele Emotionen sorgen wird.“

Einen wichtigen Beitrag zum gelungenen Auf-
takt der neuen 3. Liga leisteten auch die Fern-



Impressionen der stimmungsvollen Eröffnungszeremonie am 25. Juli 2008 im Erfurter Steigerwaldstadion.



sehsender. Gleich zwei Live-Übertragungen gab es an den ersten beiden Spieltagen im Mitteldeutschen Rundfunk. Zunächst wurde die Eröffnungspartie aus Erfurt, eine Woche später ein weiteres Ostderby zwischen dem FC Carl Zeiss Jena und dem FC Erzgebirge Aue in voller Länge übertragen. Jeweils mit sehr zufriedenstellenden Einschaltquoten, wie der MDR verkünden konnte. Darüber hinaus gab es Bilder von zahlreichen Spielen in der ARD-Sportschau am Samstag und Sonntag, dem ZDF-Sportstudio und den verschiedenen Sportsendungen der Dritten Programme. „Mit den Übertragungszeiten im Fernsehen können wir für den Anfang zufrie-

den sein. Mehr geht natürlich immer, aber das war ein guter Beginn“, äußert Helmut Sandrock.

Der Start ist also gelungen und nach nur wenigen Spieltagen konnte die neue 3. Liga sogar schon einen echten Weltmeister begrüßen. Der VfR Aalen trennte sich von Trainer Edgar Schmitt und verpflichtete Jürgen Kohler als Nachfolger. „Die 3. Liga ist äußerst interessant. Ich freue mich, dass ich in Aalen die Gelegenheit bekomme, die Premieren-Saison der neuen Spielklasse mitzugestalten“, sagt der Weltmeister von 1990.





Jürgen Kohler trat bereits nach wenigen Wochen die Nachfolge von Edgar Schmitt als Trainer des VfR Aalen an.

Rundum alles gut also in der neuen 3. Liga? Nicht ganz, gab es an den ersten Spieltagen doch auch Unerfreuliches. So skandierten beim Thüringen-Derby zwischen Rot-Weiß Erfurt und dem FC Carl Zeiss Jena einige Ewig-Gestriges rassistische Gesänge und Sprechchöre. „Unsere Stadien dürfen weder von Gewalttätern noch von politischen Extremisten im Gewande von Fußballfans als Kampfbahn missbraucht werden. Im Zusammenwirken mit

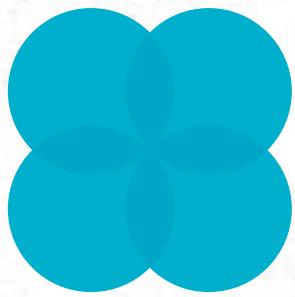
Polizei und Sicherheitskräften werden wir im DFB, in der DFL und in den Vereinen daher alles unternehmen, um derartige Vorfälle zu verhindern, aber auch die Krawallmacher aus den Stadien zu verdrängen“, sagte der für Rechts-, Satzungs- und Sicherheitsfragen zuständige DFB-Vizepräsident Dr. Rainer Koch nach diesen Vorfällen. Und das DFB-Sportgericht bestrafte den Verein daher mit der gebotenen Schärfe. Der FC Rot-Weiß musste

sein Heimspiel gegen die zweite Mannschaft von Werder Bremen unter Ausschluss der Öffentlichkeit austragen und zudem 10.000 Euro Geldstrafe zahlen.

Glücklicherweise bildete der Vorfall im Steigerwaldstadion eine Ausnahme, ansonsten gingen die Begegnungen der neuen 3. Liga zunächst ohne Zwischenfälle über die Bühne. Die Fans bekamen gleich zu Saisonauftakt zahlreiche attraktive und spannende Spiele geboten. „Ich denke, das Teilnehmerfeld dieser Liga ist sehr ausgeglichen, es gibt keine Mannschaft, die krass abfällt oder das Geschehen nach Belieben bestimmt. Alles in allem denke ich, dass das Niveau noch einmal deutlich höher ist als bisher in der vergangenen Regionalliga“, urteilt beispielsweise Thomas Wolter, Trainer der zweiten Mannschaft von Werder Bremen. Ähnlich sieht es Dr. Theo Zwanziger: „Die neue 3. Liga ist bereits jetzt ein großer Fortschritt.“ Doch auch der DFB-Präsident weiß natürlich, dass in allen Bereichen noch reichlich weitere Arbeit ansteht, um die 3. Liga langfristig zu dem zu machen, was sie sein soll: ein weiteres Premiumprodukt des Deutschen Fußball-Bundes.

Die Spieler von Kickers Emden hatten zu Saison-Beginn der 3. Liga reichlich Grund zum Jubeln.





LifeSensor®

Gesundheit ist vor dem Spiel ist nach dem Spiel

Gesundheit in Bestform – mit www.lifesensor.com,
dem Online-Gesundheitsgedächtnis für alle Sportler.
Managen Sie Ihre medizinischen Daten wie die
Profis und vertrauen Sie der persönlichen Gesund-
heitsakte LifeSensor. Mit LifeSensor haben Sie stets
Zugriff auf Ihre Werte. Auch Informationen über
Ihre Medikamente, Allergien oder Impfungen sind
weltweit immer verfügbar – sicher verwahrt und
verwaltet auf www.lifesensor.com, und zwar vor
dem Spiel und nach dem Spiel.



DFB speaks LifeSensor

LifeSensor ist eine Marke
der InterComponentWare AG.



Mit der Ansetzung eines dritten Bundesliga-Sonntagsspiels am fünften und siebten Spieltag reagierte die Deutsche Fußball Liga in Absprache mit dem DFB auf die Tatsache, dass in der ersten Runde des UEFA-Pokals sechs Bundesligisten vertreten sind. Im Gespräch mit DFB-Redakteur Wolfgang Tobien erläutert Helmut Sandrock, der für den Spielbetrieb zuständige DFB-Direktor, die Gründe und Auswirkungen dieser Maßnahme und erklärt, dass die Amateurvereine ebenso wie die Profis mit noch mehr Flexibilität bei der Terminplan-Gestaltung auf diese Situation zu reagieren haben.

Am vorletzten September-Wochenende wurde der fünfte Bundesliga-Spieltag erstmals seit vielen Jahren mit drei Sonntags-Begegnungen durchgeführt. Eine Situation, die sich am ersten Oktober-Wochenende beim siebten Spieltag wiederholen wird. Was sind die Gründe, dass von dem gewohnten Format mit zwei Sonntagsspielen abgewichen wurde?

Die Ursachen hierfür liegen weder im Vermarktungsbereich noch auf anderem wirtschaftlichen Gebiet. Vielmehr sind es einzig und allein die aktuell sportlichen Gründe, nämlich sechs Bundesliga-Vertreter im UEFA-Pokal, die DFB und DFL in Absprache mit den TV-

Interview mit DFB-Direktor Helmut Sandrock zum dritten Sonntagsspiel

„Spielpläne müssen



Stets auf Ballhöhe ist der für den Spielbetrieb zuständige DFB-Direktor Helmut Sandrock.



Viele Amateurvereine reagieren bereits flexibel und bestreiten ihre Begegnungen am Samstag. Hier eine Szene aus dem Verbandsliga-Spiel Offenburger FV gegen den VfB Bühl.

Anstalten veranlasst haben, drei anstatt wie sonst üblich zwei Sonntagsspiele anzusetzen.

Damit die am Donnerstag in der ersten UEFA-Cup-Runde beschäftigten vier Bundesligisten einen Tag mehr Ruhepause vor ihrem nächsten Bundesliga-Auftritt haben?

Genau darum geht es. Im Interesse der internationalen Erfolge unserer Bundesliga-Klubs müssen wir endlich gleiche oder zumindest ähnliche Wettbewerbsbedingungen schaffen, wie sie in den anderen großen Verbänden seit Jahren üblich sind. Dort können Mannschaften, die donnerstags im UEFA-Pokal beschäftigt sind, problemlos ihr folgendes Ligaspiel am Sonntag austragen. Bei uns dagegen hat die Bundesliga seit der Saison 2002/2003, so eine Untersuchung, das Problem, dass in 30 Prozent dieser Fälle eigentlich ein drittes Sonn-

noch flexibler werden"



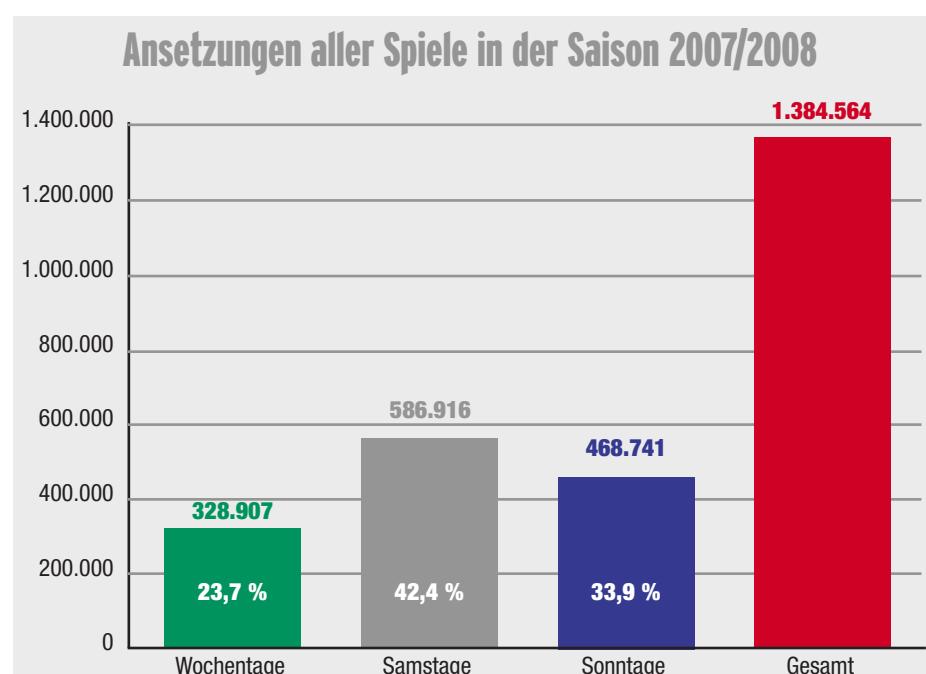
Dann wird noch schärfer deutlich, was jetzt schon unausweichlich ist - dass es im Interesse der Gleichbehandlung unserer Bundesliga-Vereine gegenüber den Ligen in Spanien, England, Italien oder Frankreich keine Alternative zum dritten Sonntagsspiel gibt. In den dortigen Ligen geht man sehr flexibel mit dieser Situation um. Diese Flexibilität muss es auch bei uns jetzt und in Zukunft geben. Wir alle wollen doch den internationalen Erfolg unserer Klubs und sind froh und dankbar, wenn er sich einstellt. Dementsprechend muss man bei der Terminplan-Gestaltung darauf achten.

Stichwort Zukunft. Was passiert in Sachen TV-Vermarktung ab der Saison 2009/2010? Es gab ja einige Aufregung, weil dann sonntags eine Bundesliga-Begegnung um 15 Uhr stattfinden sollte? Diese Aufgeregtheiten sind Phantomdiskussionen zum jetzigen Zeitpunkt. Wegen des Schwebezustands bei den Verhandlungen über die zukünftigen Fernsehverträge ist überhaupt nichts fix und beschlossene Sache.

Trotzdem: Wird der Sonntag stärker als bisher zum Spieltag der beiden höchsten deutschen Profiligen?

tagsspiel hätte stattfinden müssen, um die von der UEFA vorgeschriebene 72-Stunden-Ruhepause einzuhalten. Stattdessen aber mussten die betroffenen Teams nach weniger als 48 Stunden wieder in der Bundesliga antreten.

Ab der Gruppenphase, die Ende Oktober beginnt, ist der Donnerstag der ausschließliche Regelspieltag im UEFA-Cup, weil der Dienstag dann zum Schutzraum der Champions League gehört. Was ist, wenn alle sechs Bundesligisten die Gruppenphase erreichen, dort erfolgreich sind, und in der Zwischenrunde außerdem, ohne den Teufel an die Wand malen zu wollen, Bayern München und Werder Bremen im UEFA-Pokal weiterspielen sollten, weil sie in der Champions League mit dem dritten Platz in ihrer Gruppe das Achtelfinale nicht erreicht haben?





Helmut Sandrock fordert eine flexiblere Terminplan-Gestaltung zum Wohl des gesamten Fußballs.

Auf keinen Fall. De facto ändert sich an der Zahl von insgesamt sieben Erst- und Zweitligaspiele am Sonntag nichts, da im Fall einer dritten Bundesliga-Partie ein oder wie zuletzt am fünften Spieltag zwei Zweitligaspiele mehr am Freitag angesetzt werden. Die Gesamt-

zahl von sieben Sonntags-Begegnungen wird also nicht erhöht. Und in keinem Fall wird eines dieser Spiele, auch dies ist die klare Botschaft, im frei empfangbaren Fernsehen übertragen. Die Fans stehen im Übrigen dem dritten Bundesliga-Sonntagsspiel, dies ergab eine

Umfrage der DFL, aus ganz pragmatischen Gründen positiv gegenüber. Weil sie den Erfolg ihres Klubs im UEFA-Cup und dann auch am folgenden Bundesliga-Spieltag mit der Akzeptanz einer entsprechenden Ruhepause unterstützen wollen.

Welche Auswirkungen hat ein drittes Bundesliga-Sonntagsspiel auf den Amateurbereich? Wichtig ist, dass wir die Sonntagsspiele in ihrer Gesamtheit betrachten. Nicht zwei oder drei, sondern die sieben insgesamt. Die Gespräche und Diskussionsrunden des DFB-Präsidiums mit den Landesverbänden und Fußballkreisen ergaben, dass die Sonntags-Begegnungen der 2. Bundesliga, die ja um 14 Uhr angepfiffen werden, den gleichen Rang und Stellenwert haben wie die zwei oder drei Erstligaspiele.

Warum?

Weil zum Beispiel in der vergangenen Saison die Spiele in Kaiserslautern, Köln, Mönchengladbach oder bei 1860 München mit 30.000, 40.000 und sogar 50.000 Zuschauern im Amateurfußball und seinem Umfeld eine ähnliche oder bisweilen noch stärkere Betroffenheit ausgelöst haben als die Bundesliga-Begegnungen.

Wie wirkt sich diese Betroffenheit aus?

Lediglich auf lokaler und regionaler Ebene und keinesfalls flächendeckend, da ja die Spiele nicht im Free-TV ausgetragen werden. Insofern ist die Diskussion, die unter der reißeri-

Leistungen des DFB (Amateurfußball) an die Liga (Profifußball)



Reduzierung der Aufsteiger in die 2. Bundesliga von vier auf zwei plus Relegation (Drittletzter 2. Bundesliga gegen Dritter der 3. Liga)



Konzentration der beiden höchsten DFB-Amateurpielklassen von 11 auf 4 Staffeln



Einführung einer zusätzlichen Wettbewerbsebene, große Zahl bisher viertklassiger Amateurvereine wurde fünftklassig

Leistungen der Liga (Profifußball) an den DFB (Amateurfußball)



Einführung der Altersgrenze U 23 für 2. Mannschaften



Verzicht auf Beteiligung an TV-Geld-Regelungen im DFB-Bereich (circa vier Millionen Euro)



Verzicht auf die Teilnahme von 2. Mannschaften am DFB-Pokal



Freiwillige Fortführung der Entschädigungszahlungen an Amateurvereine bei Untervertragnahme von Lizenzspielern



Einige Beispiele für den Leistungsaustausch zwischen Amateuren und Profis.

schen Überschrift „Tod des Amateurfußballs“ im Zusammenhang mit der dritten Sonntags-Begegnung geführt wird, nicht sachgerecht.

Wie können beziehungsweise müssen die Klassen unterhalb der beiden höchsten Profiligen auf diese Betroffenheit reagieren?

Mit erheblich größerer Flexibilität bei der Spielplan-Gestaltung und Spielansetzung. Auf die Spielklassen des DFB, sprich die 3. Liga und die Regionalligen, haben die Sonntagsspiele keine uns bekannten Auswirkungen. Dies gilt auch für die Oberligen, die in ihren Verbänden größtenteils samstags spielen. In den Spielklassen darunter versucht der DFB mit den Verbänden eine größere Flexibilität bei der Spielansetzung zu erreichen, wenn ein Sonntagsspiel in unmittelbarer Nähe eines oder mehrerer Amateurklubs stattfindet. Es gibt bereits Verbände, die hierbei schon sehr aufgeschlossen und flexibel sind und Begegnungen auf Wunsch betroffener Amateurvereine neu ansetzen, ohne eine Verlängungsgebühr zu erheben.

In der Praxis bedeutet dies, dass der Samstag nun auch immer mehr zum Hauptspieltag für den Amateurfußball wird?

Das ist er aus verschiedenen Gründen ohnehin bereits seit längerem. Unter anderem tief greifende gesellschaftliche Veränderungen führen dazu, dass die früher übliche strikte Trennung zwischen dem Samstag als Spieltag für die Profis und dem Sonntag als Haupttermin der Amateure nicht mehr gilt. Die aktuelle

DFB-Statistik weist aus, dass in der vergangenen Saison von rund 1,4 Millionen Spielen aller Mannschaftsarten etwa 33 Prozent sonntags, dagegen mehr als 42 Prozent samstags stattfanden. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass das Nebeneinander von Amateur- und Profifußball am Samstag seit jeher eine von allen Beteiligten akzeptierte Situation ist. Die sozialen Veränderungen führen zu einer Freizeit- und Event-Gesellschaft, für die die Bundesliga gegen die Fülle der zahllosen Sonntagsevents ein eigenes Angebot darstellt, das heute mehr denn je junge Frauen, Mädchen und junge Familien annehmen. Gerade vor diesem Hintergrund appelliert der DFB an die Einsicht und das Verständnis der Amateure, mehr Flexibilität bei der Spielansetzung und der Spielplangestaltung zu zeigen.

Mit welchen Argumenten?

Zum einen mit der großen Signalwirkung, die ein starker und auch international erfolgreicher Bundesligist für den lokalen und regionalen Amateurbereich inklusive der Nachwuchsarbeit in seiner Umgebung hat. Der Pyramidenaufbau des DFB wird nie in Frage gestellt. Die Amateurvvereine leisten nach wie vor die sozial wie sportlich unverzichtbare Grundlagenausbildung von Jungen und Mädchen im deutschen Fußball. Wie dieses System funktioniert, zeigt sich exemplarisch an unserer U 19, die in diesem Jahr den EM-Titel gewann. So wurden beispielsweise ihre fünf Leverkusener Spieler und die vier Jungs

von 1860 München alle von Amateur-Klubs in deren Umfeld ausgebildet, über das DFB-Stützpunkttraining gefördert und dann in den Leistungszentren der beiden Vereine weiterentwickelt.

Und zum anderen?

Das andere einleuchtende Argument ergibt sich aus dem Leistungsaustausch zwischen Amateur- und Profiklubs, wie er sich in der Nachwuchsarbeit ja niederschlägt. Beide Seiten profitieren voneinander. Die Profivereine von der Basisarbeit bei den Amateuren. Die Amateurklubs von den starken wirtschaftlichen Transferleistungen, die der Profifußball dem DFB zur Verfügung stellt und die dieser an den Amateurbereich weitergibt. Zudem garantiert eine wettbewerbsfähige und erfolgreiche Liga dem Deutschen Fußball-Bund eine erfolgreiche und attraktive Nationalmannschaft, wovon ebenfalls der Amateurfußball profitiert. Außerdem stellen sich die Bundesligisten, die wiederum finanzielle Abgaben an ihre Landesverbände leisten, Jahr für Jahr bei Jubiläen und Aktionen als Partner zu Freundschaftsspielen bei den benachbarten Amateurklubs zur Verfügung.

Dieser Leistungsaustausch ist also ein Geflecht von wechselseitigen Wertschöpfungen, das erhalten und ausgebaut werden kann?

Ausgebaut werden muss! Mit unverzichtbarer Flexibilität auf beiden Seiten zum Wohl des gesamten Fußballs.



Ein ganz wichtiger Faktor beim Leistungsaustausch zwischen DFB und Liga ist eine erfolgreiche Nationalmannschaft.

Unter der Überschrift „Wie ich es sehe“ wird in jeder Ausgabe des DFB-Journals ein Beitrag veröffentlicht, in dem eine bekannte Persönlichkeit ihre Meinung zu einem aktuellen Thema äußert. Heute beschäftigt sich DFB-Generalsekretär Wolfgang Niersbach mit dem Vorgehen des Bundeskartellamts gegen den Deutschen Fußball-Bund und den Ligaverband.

Die Meldung gehörte zu den Top-Themen der ARD-Tagesschau am 26. Februar 2008: Hausdurchsuchung beim DFB und Ligaverband. Wenige Tage nach Aufdeckung der Steuer-Affäre Liechtenstein konnte/musste die Öffentlichkeit den Eindruck gewinnen, dass ein neuer Skandal unser Land bedrohte. Und verwickelt darin zwei Institutionen wie der Deutsche Fußball-Bund und der Ligaverband, deren Stellenwert und Reputation nicht gerade gering sind. Doch der eigentliche Skandal, dies steht heute zweifelsfrei fest, war das



Wie ich es sehe: Wolfgang Niersbach zur Hausdurchsuchung des Bundeskartellamts

175 Tage in einem falschen Film



Vorgehen des Bundeskartellamts. Mein Fazit: In den 175 Tagen zwischen der Hausdurchsuchung und der Einstellung des Ordnungswidrigkeitsverfahrens fühlten wir uns wie in einem falschen Film.

Der 26. Februar 2008 war ein ganz normaler Arbeitstag in unserer Frankfurter DFB-Zentrale. Allerdings nur genau bis zu jenem Moment am späten Dienstagmorgen, als wir aus verschiedenen Sitzungsräumen herausgerufen wurden und in der Lobby fünf Personen standen, die sich als Vertreter des Bundeskartellamts zu erkennen gaben. Erst im Büro des Präsidenten sagten sie den Grund für ihren unerwarteten Besuch: Eine von einem Amtsrichter in Bonn angeordnete Hausdurchsuchung wegen des dringenden Verdachts

DFB-Generalsekretär Wolfgang Niersbach kritisiert die Vorgehensweise des Kartellamts.

kartellwidriger Absprachen im Sponsoring - belegt durch einen Artikel in der Sport Bild im April 2007 (!).

In der Realität sah dies dann so aus: Die Beamten, drei vom Kartellamt aus Bonn und zwei von der Kripo Frankfurt, verteilten sich auf die Büros unseres Präsidenten Dr. Theo Zwanziger, unseres Schatzmeisters Horst R. Schmidt, des Marketingdirektors Denni Strich und mein eigenes im Generalsekretariat. Befragt und behandelt wurden wir wie Verdächtige im „Tatort“. Wobei es überhaupt kein Problem war, Unterlagen zum Marketing zu übergeben. Eher schon bei der gleichzeitig stattfindenden Durchsuchung in den Räumen der DFL. Denn die dort betroffenen Kollegen waren nicht präsent, weshalb man drohte, Schränke aufzubrechen. Zum Glück konnte der Hausmeister mit Nachschlüsseln helfen. Summa summarum wurde



Der dokumentierte
Imageschaden:
die ARD-Tagesschau vom
26. Februar 2008.

Darf man sich so irren?

Der Sport-Informations-Dienst (sid) führte am 27. Februar 2008 das folgende Interview mit Silke Kaul, der Sprecherin des Bundeskartellamts:

Frau Kaul, DFB und DFL haben nach der Durchsuchung durch Ihre Behörde juristische Konsequenzen angedroht. Belastet Sie das?

Es scheint ja so zu sein, als sei dort ein kartellrechtliches Verständnis nicht vorhanden. Im Falle von Dienstaufsichtsschwerden müssen sich DFB und DFL mit dem Amtsgericht Bonn auseinandersetzen. Dort hat man entschieden, dass unsere Informationen für einen Durchsuchungsbeschluss ausreichen.

DFB und die DFL sowie die Vereine gehören zu einem Haus. Da müssten Absprachen doch gestattet sein?

Nein, eben nicht. Das sind juristisch gesetzlich verschiedene Unternehmen. Und die Unternehmen müssen auf dem Markt für Sponsoren miteinander konkurrieren. Darüber wachen wir.

Kann ein einziger Zeitungsbericht für eine solche öffentlichkeitswirksame Aktion ausreichen? Haben Sie die Zitate überprüft? Natürlich wurde die Durchsuchung nicht allein wegen des Zeitungsberichts anberaumt. Seien Sie sicher, dass wir darüber hinaus gründlich recherchiert haben.

Vor der WM 2006 hat die Stiftung Warentest die Sicherheitsstandards in deutschen Stadien kritisiert und musste sich anschließend des Verdachts populistischer Äußerungen erwehren. Könnte nun ein ähnlicher Fall entstehen?

Anders als die Stiftung Warentest sind wir eine rechtsanwendende Behörde. Wir müssen solchen Hinweisen nachgehen. Wir müssen den Wettbewerb schützen. Wir sind es gewohnt, der Buhmann zu sein. Wir verlieren auch mal Fälle vor Gericht. Sollten wir uns getäuscht haben, dann werden wir uns in aller Öffentlichkeit hinstellen und uns entschuldigen. Wir sehen das sportlich.

dann in beiden Häusern Material ohne jede Brisanz beschlagnahmt, das wir leicht der Behörde hätten faxen können.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass wir noch nach unserem Jahreseinkommen befragt wurden. Und zwar mit der Belehrung, dass man schließlich die Höhe einer möglichen Ordnungsstrafe berechnen müsse. Worum es aber im Kern ging, wurde uns erst anderntags klar durch eine Äußerung einer Sprecherin des Kartellamts (siehe Kasten auf dieser Seite). DFB und Ligaverband seien doch Konkurrenten, da dürfe es keine Absprachen geben, dies sei nirgendwo im Markt erlaubt. Da hatten wir es also: DFB und Ligaverband als knallharte Konkurrenten, auf eine Stufe gestellt mit Energiekonzernen, Automobilherstellern oder Supermarktketten! Welch ein ungeheuerlicher Verdacht ...!

Ein Verdacht allerdings, der sich bei einem nur kurzen Besuch auf www.dfb.de oder www.bundesliga.de als total absurd erwiesen hätte. Denn dort sind die Statuten unserer Verbände genauso hinterlegt wie der Grund-

lagenvertrag. Fünf bis zehn Minuten hätten gereicht, um zu dem Ergebnis zu kommen, dass die vermeintlichen Konkurrenten in Wirklichkeit enge Partner sind, die ihre wechselseitigen Rechte und Pflichten mustergültig geregelt haben.

- Der Ligaverband gehört als eigenständiger Verband für den Profi-Fußball zum DFB wie alle 21 Regional- und Landesverbände.
- Beide Verbände sind durch gemeinsame Wettbewerbe (DFB-Pokal) ebenso verbunden wie durch die Nationalmannschaften, wo Spieler aus Bundesliga-Vereinen im DFB-Trikot antreten.
- DFB und Ligaverband bestimmen gemeinsam ihre Repräsentanz bei FIFA und UEFA.
- Es gibt nicht nur im beklagten Thema Sponsoring, sondern in allen Bereichen gemeinsame Kommissionen und Arbeitsgruppen: Schiedsrichter, Nachwuchsförderung, Leistungszentren, TV-Vermarktung, Spielbetrieb und, und, und...
- Die Verzahnung mit Auf- und Abstieg aus dem Amateur-Lager (3. Liga) in den Lizenzbereich ist ein Grundelement des sportlichen Wettbewerbs und ebenfalls Ergebnis gemeinsamer Beschlüsse.

Viele werden spontan anmerken, dass hier Selbstverständlichkeiten aufgelistet sind, seit Jahren und Jahrzehnten bekanntes Allgemeinwissen. Absolut richtig! Trotzdem machte die Bonner Behörde den dilettantischen Kardinalfehler, von ihrer falschen Grundannahme, dass DFB und Ligaverband Konkurrenten sind, die Verbotswidrigkeit jeglicher Absprache wie in der freien Marktwirtschaft abzuleiten. Eine einfache Korrespondenz, vermutlich sogar eine telefonische Anfrage mit Verweis auf den Sport-Bild-Artikel, hätte genügt, um diesen Irrtum aufzuklären. Noch dazu, wo unser Präsident Dr. Theo



Ohne jeden begründeten Anlass wurden die Geschäftsräume des Deutschen Fußball-Bundes und der Deutschen Fußball Liga durchsucht.

Zwanziger bei einem Besuch des Kartellamts im Oktober 2007 jede Form der Zusammenarbeit hinterlegt hatte. Aber nein: Es musste die spektakuläre Hausdurchsuchung sein – ein für uns bis heute unfassbarer Vorgang.

Bei vielen Gesprächen mit ranghohen politischen Vertretern haben wir keinen Hehl aus unserer tiefen Betroffenheit gemacht. Denn die Lobeshymnen für die Durchführung der WM 2006 und den unschätzbarsten Imagegewinn für Deutschland hatten wir noch in den Ohren, am wirtschaftlichen Gewinn des „Sommermärchens“ war der Staat mit über 100 Millionen Euro beteiligt, weitere fünf Millionen hatten wir als Solidarbeitrag dem DOSB und damit allen Fachverbänden des deutschen Sports, der Sporthilfe und dem Behindertensportverband übergeben – und dann eine solche Aktion? Um auch hier der Wahrheit die Ehre zu geben: Uns wurde viel Verständnis entgegengebracht, andererseits auf die

wichtige Unabhängigkeit einer nun wahrhaft wichtigen Behörde wie dem Bundeskartellamt verwiesen, wofür wir wiederum Verständnis hatten und haben.

Genau 175 Tage hat es gedauert, unzählige nervige Termine und juristische Auseinandersetzungen mit weiteren irrwitzigen Irritationen waren nötig, ehe das Bundeskartellamt mit Schreiben vom 13. August 2008 die Einstellung des Ordnungswidrigkeitsverfahrens offiziell mitteilte. Aus unserer Sicht: 175 Tage, die imageverletzend waren, uns ungläubige Nachfragen besonders bei FIFA und UEFA einbrachten („Was ist nur denn bei Euch los?“), und am Ende keine Silbe der Entschuldigung. Vielleicht ist dies nicht üblich, sei aber immerhin in diesem Gesamtkomplex angemerkt. Unser DFB-Präsidium hat einstimmig, also natürlich auch mit den vier Stimmen der Ligaverbands-Vertreter, am 22. August 2008 beschlossen, Akteneinsicht zu

beantragen, die unseren Anwälten über Monate verwehrt wurde. Das Studium dieser Dokumente ist zwischenzeitlich erfolgt, hat unsere Fassungslosigkeit nochmals gesteigert, und nun werden wir sorgsam überlegen, welche Schritte DFB und Ligaverband nun einleiten.

In unserer klaren Absicht, nicht einfach zur Tagesordnung überzugehen, sind wir in einem Brief bestärkt worden, den uns am 22. August 2008 der frühere Bundesminister Dr. Wolfgang Bötsch schrieb, der heute als Rechtsanwalt in Würzburg arbeitet. Dr. Bötsch: „Ich finde es als ziemlich skandalös, wenn das Kartellamt vielleicht meint, mit der Einstellung des Verfahrens sei die Sache nun einfach erledigt. Ich kann den DFB nur ermuntern, in der Sache seine Rechte wahrzunehmen und insbesondere Schadenersatzansprüche zu erwägen, nachdem das Kartellamt offensichtlich ohne jeden begründeten Anlass die Durchsuchung der Räume durchgeführt hat. Ich stelle übrigens sowieso fest, dass immer mehr die Bürokratie glaubt, Leute, die in anderen Bereichen für ein vernünftiges gesellschaftliches Leben sorgen, schikanieren zu können. Dieser Vorwurf, den ich mache, richtet sich auch an meine früheren Kollegen. Die Politik nimmt zu wenig Kontrolle der Bürokratie in vielen Bereichen wahr und lässt die Herrschaften einfach herumfuhrwerken.“ Dem ist nichts hinzuzufügen!



Zuhause auf dem besten Platz.

Erleben Sie alle Spiele der Fußball-Bundesliga live! Und verpassen Sie kein Tor mehr. Denn jetzt können Sie das laufende TV-Programm einfach anhalten, zurückspulen und fortsetzen, wann Sie wollen. Mit Entertain – Fernsehen in einer neuen Dimension.

Mehr Infos: www.t-home.de, kostenlos unter 0800 31 13220, im Telekom Shop oder im Fachhandel.

Erleben, was verbindet.

T • Home

Die Bundesliga ist in ihre 46. Saison gestartet, und es sind diesmal nicht die großen Spieletägernamen, die im Blickpunkt stehen. Vielmehr haben einige Vereine neue Trainer unter Vertrag genommen, und die sorgen bislang für Furore. So kann sich Fred Rutten freuen, dass er mit Schalke 04 trotz des enttäuschenden Scheiterns in der Champions-League-Qualifikation gegen Atletico Madrid den besten Saisonauftakt seit acht Jahren hingelegt hat und nach dem fünften Spieltag mit den „Königsblauen“ die Tabellenspitze ziert. Dort rangierte zuvor eine Woche lang der Hamburger SV, der erstmals seit 1999 wieder auf dem „Platz an der Sonne“ stand und mit seinen Investitionen in den vergangenen Wochen für viel Aufsehen sorgte. Dieter Matz, Redakteur beim „Hamburger Abendblatt“, beschäftigt sich mit den Ambitionen des HSV, den neuen Männern auf der Trainerbank und einer Bundesliga-Saison, die Spannung pur verspricht.

Erst wurde Martin Jol geboren, dann der Fuchs.“ Sagt HSV-Medien-Chef Jörn Wolf über den neuen Trainer in Hamburg. Der Aufschwung des Dreibuchstaben-Klubs von der Elbe hat einen Namen mit ebenfalls nur drei Buchstaben: Jol. Der 52-jährige Niederländer hat den Erfolg in die Hansestadt zurückgebracht, er hat eine Art, die bei allen ankommt, ob Mannschaft, Betreuer, Vorstand oder Fans. Neun Jahre lang war der HSV kein Tabellenführer mehr in der Bundesliga. Die Jol-Ära verspricht viel, denn der Coach hat bei seinem Amtsantritt in der Hansestadt versprochen: „Wir wollen hier etwas Großes schaffen, wir wollen nach Europa. Und wir wollen dabei attraktiven Offensivfußball spielen, denn ich möchte, dass die Fans nicht nur erwartungsfroh in die Arena kommen, sondern auch glücklich und zufrieden nach Hause gehen.“

Sätze, die fast jeder Trainer schon einmal gesagt hat, wenn er eine neue Aufgabe übernimmt. Das waren zur 46. Bundesliga-Saison



Bundesliga: Die neuen Trainer sorgen bislang für Aufsehen

„I love Martin Jol“

einige. Jürgen Klinsmann ist dabei, mit seinen etwas anderen Methoden beim FC Bayern für bisher unbekannte Impulse zu sorgen, selbst wenn pünktlich zu Beginn des Oktoberfests die Niederlage im Prestigeduell gegen Vizemeister Werder Bremen einen Rückschlag bedeutete. Fred Rutten will mit Schalke 04 endlich den lange gehegten Traum vom Titelgewinn wahr werden lassen. Bruno Labbadia schaut ebenfalls nach oben, propagiert stürmischen Offensivfußball und setzt in Leverkusen auf den viel versprechenden Bayer-Talentschuppen vornehmlich aus deutschen Spielern. Die gleichen Ziele hat Jürgen Klopp, der Borussia Dortmund wieder dort hinführen will, wo der BVB einst war, nämlich an die Spitze. Die klare Niederlage bei dem bisher sensationell aufspielenden Aufsteiger 1899 Hoffenheim, der gemeinsam mit dem VfB Stuttgart und dem Hamburger SV erster Verfol-

ger von Schalke 04 ist, war allerdings nicht eingeplant. Andererseits ist derzeit weiterhin fast alles möglich. Denn zwischen Platz eins und zehn liegen nach fünf Spieltagen gerade drei Punkte.

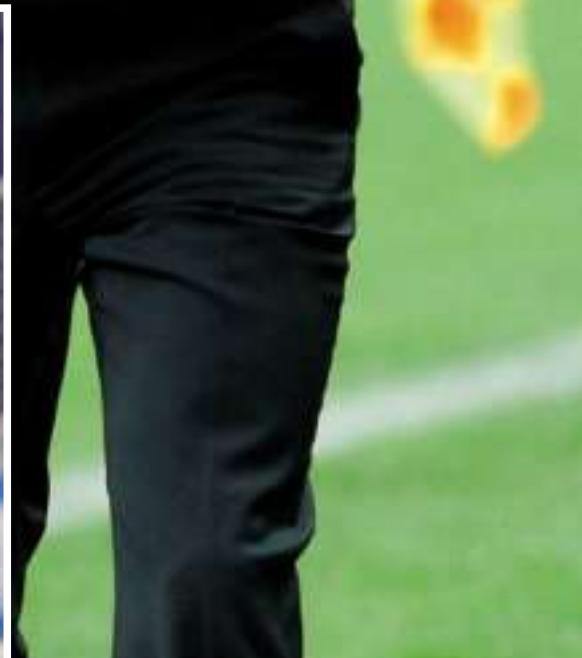
Die neuen Trainer sind mit ihren Teams im Spitzengrupp dabei und können somit weiterhin große Ziele anstreben. Kurios, dass bis auf Klinsmann alle anderen Fußball-Lehrer auch auf dem HSV-Einkaufszettel standen, bevor Jol verpflichtet wurde: Rutten, Labbadia und Klopp sollten zum Liga-Dino kommen. Sie waren wochenlang ein ganz heißes Thema in Hamburg, bevor sie sich für einen anderen Arbeitgeber entschieden. Nicht zu ihrem Nachteil übrigens, denn sie haben alle in den ersten Wochen seit dem Bundesliga-Start viel in ihren Vereinen bewegt. Jürgen Klinsmann natürlich eingeschlossen, denn



Martin Jol will mit dem Hamburger SV etwas Großes schaffen.



Fred Rutten (links) und sein Assistent Youri Mulder verfolgen beim FC Schalke 04 hohe Ziele.



Mit enormem Engagement arbeitet Jürgen Klinsmann beim FC Bayern München.

ungeachtet aller permanenten Diskussionen um das Starensemble von der Säbener Straße wird auch in dieser Saison der Weg zum Titelgewinn wiederum nur über den deutschen Rekordmeister aus München führen.

Und eventuell über Hamburg? Wenn der „Fuchs Jol“ so weiter macht, ist nichts ausgeschlossen. „Der HSV ist ein schlafender Riese“, hat Günter Netzer gesagt, doch inzwischen sind die Hamburger dabei, hellwach zu werden. Obwohl die Hamburger Abwehr in den ersten vier Bundesliga-Spielen drei Mal einen 0:2-Rückstand zuließ - der stets aufgeholt wurde. Selbst bei den Bayern beeindruckte der HSV mit einer spielerischen Glanzvorstellung, die noch zu einem verdienten 2:2 führte. Und gegen Bielefeld und Leverkusen wurde aus einem 0:2 sogar ein HSV-Sieg.

„So wird man aber kein Deutscher Meister, unsere Defensive muss viel besser werden“, sagt Martin Jol jedem, der jetzt bereits erwartungsfroh vom siebten Titelgewinn für die Hamburger träumt. Die Gegentore schmerzen ihn. Gerade weil er stets offensiv denkt. Seine fußballerische Philosophie ist klar: „Ich lasse immer mit fünf offensiven Kräften spielen, bei Heimspielen oft mit sechs.“ So will der Mann aus Den Haag den Fans in Hamburg eine neue Sturm- und Drangzeit bescheren.

Und die teuren und namhaften Einkäufe des HSV haben schnell für eine gewisse Begeisterung in der Hansestadt gesorgt: Marcell Jansen, Thiago Neves, Alex Silva und Mladen Petric wurden innerhalb von nur drei Wochen unmittelbar vor Schluss des Transferfensters

unter Vertrag genommen, für fast 28 Millionen Euro. Eine rekordverdächtige Summe, aber: Die Verkäufe von Rafael van der Vaart (Real Madrid) und Vincent Kompany (Manchester City) sowie der Abgang des Top-Verdiener Juan Pablo Sorin haben es möglich gemacht. Da haben Sportchef Dietmar Beiersdorfer und der Vorstandsvorsitzende Bernd Hoffmann ganze Arbeit geleistet.

„Wir waren in unseren wirtschaftlichen und sportlichen Planungen erst nach dem definitiven Transfer von van der Vaart handlungsfähig“, sagt Hoffmann und fügt hinzu: „In drei Wochen ist es uns gelungen, die Gesamtstruktur des Kaders nach unseren Vor-

stellungen zu entwickeln.“ Und nicht nur das. Hoffmann berichtet erfreut: „Das Gehaltsgefüge liegt nicht höher als in der Vorsaison, ich empfinde es jetzt als gesünder und harmonischer.“ 40 Millionen Euro kostet den HSV die Mannschaft pro Jahr.

Ohnehin macht der 45 Jahre alte Hoffmann bezüglich der Hamburger Personalpolitik einen rundherum zufriedenen Eindruck. Trotzdem ist er nur begrenzt optimistisch. Oder ist das eher schonein Hauch von Zweckpessimismus, wenn er warnt: „Wir sollten alle unsere Erwartungen nicht so hoch schrauben. Wir sollten zwar selbstbewusst sein, doch nicht übermütig, dann brauchen wir uns keine Sorgen zu machen.“



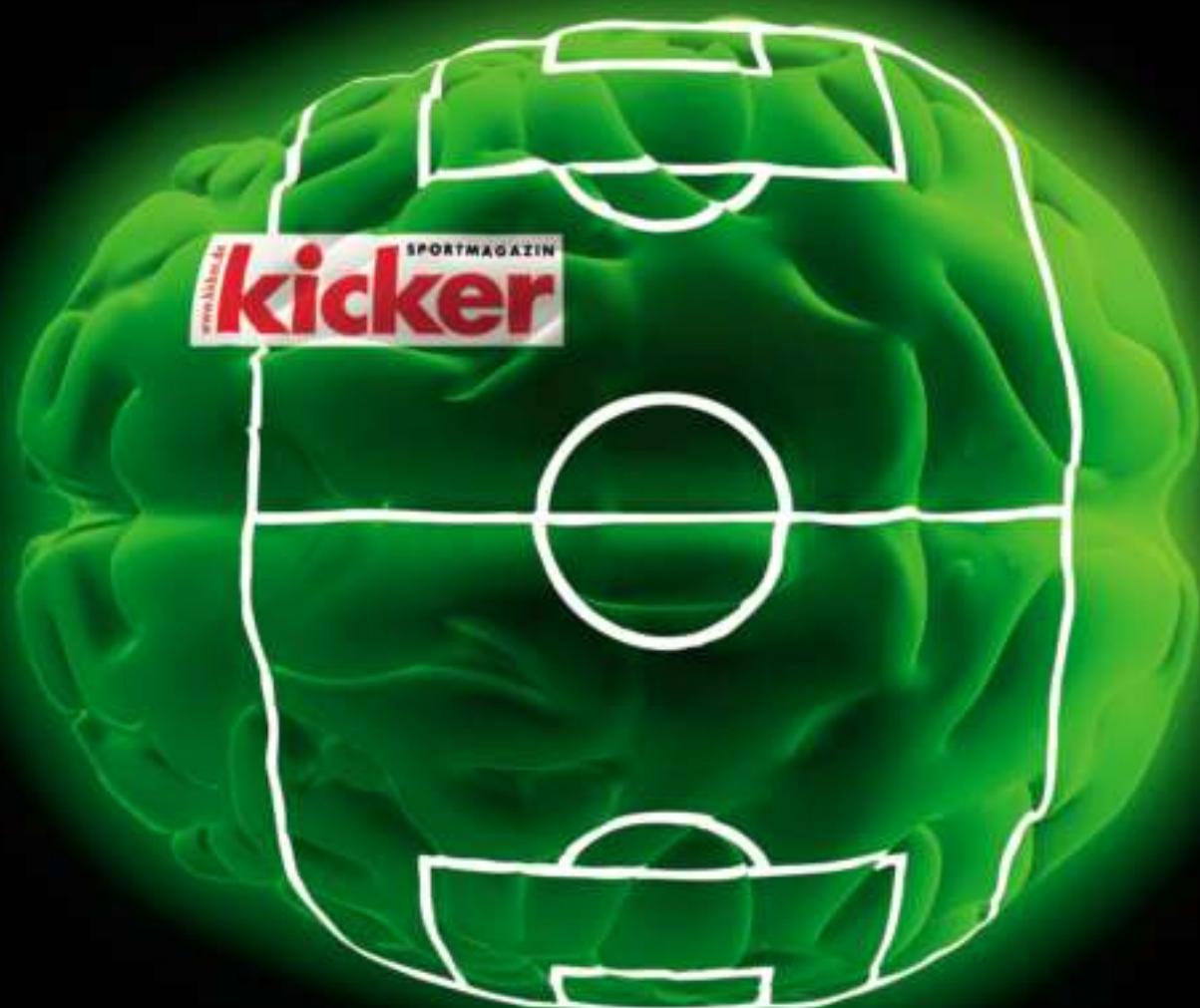
*Jürgen Klopp ist zuversichtlich,
dass er Borussia Dortmund
wieder an die Spitze führen wird.*



Von Sorgen will in Hamburg allerdings ohnehin niemand etwas wissen. Und genauso wenig von finanziellen Engpässen nichts, obwohl der HSV viel Geld in die Hand genommen hat. Hoffmann kann aber jeden Skeptiker beschwichtigen: „Wenn man die veröffentlichten Zahlen bei den Transfers dieser Wechselperiode als Grundlage nimmt, haben wir netto nicht mehr investiert als beispielsweise Hannover 96 oder Eintracht

*Bruno Labbadia - hier im Gespräch mit
Nationspieler Patrick Helmes - baut in
Leverkusen auf viele junge Talente.*

Das Spielfeld der Emotionen.



Frankfurt. Klubs wie der VfL Wolfsburg oder Bayer Leverkusen liegen teilweise weit vor dem HSV.“

Wobei die Hamburger dennoch das eine oder andere Problem vor sich herschieben: Es muss außerdem Geld in der Schatulle sein, um die demnächst auslaufenden Verträge von Stützen wie Ivica Olic, Nigel de Jong und Frank Rost verlängern zu können. In dieser Saison soll das Geld im UEFA-Pokal verdient werden, und danach? Die Champions League? Viele Experten trauen dem HSV einiges zu. Beispielsweise Mittelstürmer-IDol Uwe Seeler: „Bei diesen tollen Neuzugängen gibt es eine gewisse Verpflichtung, mindestens die Qualifikation zur Champions League zu erreichen. Doch warum sollte der HSV nicht auch Deutscher Meister werden können? Ich halte nach diesem großartigen Saisonstart nichts für ausgeschlossen.“

Keiner spricht mehr von Rafael van der Vaart. Der Niederländer galt drei Jahre lang als fußballerisches Aushängeschild des HSV. Er war der Überflieger, der die Mannschaft führte und mitriß. Als sein Wechsel zu Real Madrid feststand, trauerten viele Fans, aber davon ist jetzt keine Rede mehr. Der Brasilianer Thiago Neves zaubert wie van der Vaart. Und Nationalspieler Piotr Trochowski, der in der DFB-Auswahl immer gute Karten hatte, beim HSV jedoch stets im Schatten des Niederländers stand, gehört nun zum Stammpersonal der Hamburger und übernimmt viel Verantwortung.

Dank Martin Jol. Der Trainer setzte schon in jener Zeit, als Trochowski noch wegen seiner

EM-Teilnahme im Urlaub weilte, auf den kleinen Mittelfeldspieler, redete ihn stark. Auch das ist eine Kunst, die nicht jeder Fußball-Lehrer beherrscht. Martin Jol aber kann das. Der Mann wirkt auf den ersten Blick wie ein Bär und unnahbar. Und ist doch das Gegenteil. Jeder Fan erhält von ihm sein Autogramm, und wer es wünscht, sogar ein gemeinsames Foto. Er lacht in jede Kamera, und wenn er dazu bestens gelaunt ist, dann streckt er sogar den Daumen nach oben. An ihm ist nichts Künstliches, nichts Aufgesetztes. Nichts, so hat es den Anschein, wird ihm zu viel. Er hat Zeit und Verständnis für alle und alles, und er hat Geduld. Als ihn beim ersten Auftritt in der HSV-Arena ein Fan von der Tribüne um sein T-Shirt bat, beschied ihm Jol zu warten. Er ging in die Kabine, zog sein Shirt aus, drückte es Jörn Wolf in die Hand und bestellte schöne Grüße an den HSV-Anhänger, der sich natürlich diebisch über dieses besondere Geschenk freute.

So ist Jol, der Joll ausgesprochen wird. Der ehemalige niederländische Nationalspieler, der 1985 einmal „Fußballer des Jahres“ seines Landes war sowie 2001 und 2002 zwei Mal „Trainer des Jahres“, wird selten einmal laut. Er spricht so, wie Adriano Celentano und Rod Stewart singen - mit einer rauchig-heißen Reibeisenstimme. Jol hat Humor, hat immer den Schalk im Nacken. Er ist jederzeit zum Scherzen aufgelegt, er geht mit Mutterwitz, Charme und Ironie durch den Tag. Und mitunter erinnert er an den ehemaligen Nürnberger Trainer Hans Meyer, nämlich dann, wenn er einen Hauch Sarkasmus mit in das Gespräch einbringt.

Martin Jol wirkt nett, aufrichtig und authentisch. Und er spricht oft mit den Spielern. Während des Trainings, gelegentlich auch während der Begegnungen, steht er wie eine Statue am Rand und ist der stille Beobachter. Dann steht er mit vor der Brust verschränkten Armen und achtet auf jede Bewegung, jeden Ballkontakt und jeden Fehler seiner Profis. Wenn ihm etwas auffällt, dann trällert er kurz in die Pfeife, die ihm um den Hals hängt. Wenn es aber schnell gehen muss und er emotional kurz vor dem Platzen ist, pfeift er auf zwei Fingern. Dann ist Gefahr im Verzug. Gut für die HSV-Profis: Jol schaltet schnell wieder um, er hakt Negatives in Sekunden schnelle ab, geht zum Alltag über und ist eines ganz gewiss nicht - er ist nicht nachtragend.

Deswegen mögen sie ihn in Hamburg, schon jetzt, nach wenigen Wochen. Er ist über Nacht ein echter Hamburger geworden. Martin Jol ist beliebt. Auch noch immer in London. Dort war er bei den Tottenham Hotspurs tätig, bevor er an die Elbe wechselte. Als der HSV kürzlich in London bei einem Turnier von Arsenal weilte, lobten ihn die britischen Reporter in den höchsten Tönen: „Der beste Mann, den Tottenham je hatte.“ Genauso denken die englischen Fans, die weiterhin eine Hymne über den Coach im Internet haben. Frei nach dem Rocktitel „I love Rock'n'Roll“ singen die Fans: „I love Martin Jol.“ Und wer weiß, vielleicht bauen die HSV-Anhänger sogar bald ein Denkmal. Das Martin-Jol-Denkmal. Wenn der Trainer seinen ersten Titel mit dem HSV geholt hat.



Martin Jol ist an der Elbe sehr beliebt - kein Autogrammwunsch bleibt beim ehemaligen niederländischen Nationalspieler unerfüllt.

Spannendes Liga-Radio
Bei 612 Spielen immer
90 Minuten live am Ball.

Offizielle Datenbank
Alle Daten und Zahlen sowie
die Fakten von 1963 bis heute.

Ausführlicher Live-Ticker
Unerreichte Datentiefe – mehr
Infos liefert keiner im Internet.

Exklusives Videoportal
Die besten Tore, Interviews und
ausführliche Hintergrundberichte.

WWW.WIEVIEL-KM-H-HAT-
EINE-LA-OLA-WELLE.DE

BUNDESLIGA.DE
Mehr Bundesliga geht auf keine Seite.



Frauen-Bundesliga: Viele Nachwuchsspielerinnen schon etabliert

Sammelbecken für Talente



Es sind nicht nur die bekannten Gesichter, die in der Frauen-Bundesliga die Neugier auf die Saison 2008/2009 wecken. Natürlich sorgten gleich drei Transfers von Weltmeisterinnen für die meiste Aufmerksamkeit: Linda Bresonik wechselte von der SG Essen-Schönebeck zum FCR 2001 Duisburg, Melanie Behringer verließ den SC Freiburg in Richtung Bayern München und Kerstin Stegemann verabschiedete sich vom Absteiger SG Wattenscheid 09 zum Neuling Herforder SV. Es gibt allerdings auch einige junge Gesichter, die für frischen Wind in der neuen Saison sorgen wollen. DFB-Mitarbeiterin Annette Seitz berichtet von der Frauen-Bundesliga, die seit einigen Jahren als Sammelbecken für Talente gilt.

Rund 1.000 Tage vor dem Anstoß der Frauenfußball-WM in Deutschland geht es für viele Talente auch darum, sich in den Blickpunkt der Nationalmannschaft zu spielen", sagte DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger zum Start der Bundesliga-Saison. Und einige ambitionierte Junioren-Nationalspielerinnen nehmen die Herausforderung zum ersten Mal mit viel Elan an.

Wie etwa Alexandra Popp. Die Gymnasiastin, die mit der U 17-Nationalmannschaft im Mai 2008 Europameisterin wurde, schloss sich dem Meisterschafts-Kandidaten FCR 2001 Duisburg an. Gleich am ersten Spieltag erhielt die 17-Jährige, die vom Regionalligisten 1. FFC Recklinghausen kam, ihre erste Bewährungschance. Gegen den Herforder SV in der zweiten Halbzeit für Weltmeisterin Simone Laudehr eingewechselt, sorgte die Bundesliga-Premiere bei ihr für Gefühlsausbrüche. „Das war unglaublich“, so die Reaktion von Alexandra Popp, die den Wechsel in die höchste Spielklasse als dringend erforderlich für ihre weitere Entwicklung sieht. Und sachlich ergänzt sie: „Der Schritt war notwendig. In der Bundesliga sind Tempo und Härte, ja einfach alles, ganz anders.“ In nächster Zukunft will Alexandra Popp in der Bundesliga Fuß fassen, um ihrem großen Traum kontinuierlich ein Stück näher zu kommen. „Die WM 2011 in Deutschland, das ist mein Riesenziel“, sagt sie selbstbewusst.

Neben Alexandra Popp bereichern außerdem U 17-Nationalspielerin Ivana Rudelic, die vom TSV Tettnang zu Bayern München wechselte,



Kim Kulig will beim Hamburger SV für Furore sorgen.

und die zum U 20-Kader zählende Kim Kulig, die vom VfL Sindelfingen zum Hamburger SV ging, die Bundesliga. Die 18-jährige Kim Kulig wurde bereits ein Mal in die Frauen-Nationalmannschaft berufen. In Hasret Kayikci stand bei ihrem Bundesliga-Debüt am ersten Spieltag für den FCR 2001 Duisburg sogar ein erst 16-jähriges Talent in der Anfangsformation. Hasret Kayikci, die dem Kader des U 17-Nationalteams angehört, kam vom Verbandsligisten TSG Rohrbach.

Während das Quartett erst am Anfang seiner Bundesliga-Laufbahn steht, gibt es eine Reihe von Talenten, die sich in der höchsten Spielklasse schon etabliert haben. Denn die Bundesliga gilt seit einigen Jahren als Sammelbecken talentierter Nachwuchsspielerinnen, die mit ihrer Klasse und Unbekümmertheit eine Bereicherung sind. Die Liste dieser Talente ist lang. Allein aus dem Kader der U 17-Nationalmannschaft zählen einige Spielerinnen schon zur Stammformation von Bundesligisten. Bei der SG Essen-Schönebeck sind das etwa Isabelle Linden und Inka Wesely, beim SC Freiburg ist es Valeria Kleiner und beim Hamburger SV meistens Angelina Lübcke.

Ralf Peter, der Trainer der U 17-Nationalmannschaft, beurteilt den Start für die Nachwuchskräfte in der Bundesliga rundweg positiv: „Es ist immer wichtig, dass die Natio-



Ivana Rudelic, zu Saisonbeginn zum FC Bayern München gewechselt, ist eine Bereicherung der Bundesliga.

nalspielerinnen Spielpraxis auf hohem Niveau sammeln. Mit dem Einsatz der Talente wird außerdem die Qualität der Bundesliga erhöht.“

Dass die Bundesliga so viele junge Spielerinnen hervorbringt, sieht Peter als Bestätigung der guten Arbeit des DFB im Bereich der Talentförderung. „Die Qualität unserer Nachwuchs-Nationalmannschaften ist ein Beweis dafür“, äußert Peter. Für die Entwicklung der Talente ist neben der taktisch-technischen Schulung in den DFB-Auswahlmannschaften natürlich auch die tägliche Trainingsarbeit in ihren Vereinen wichtig. „Gerade das regelmäßige Training auf hohem Niveau bringt die Talente weiter“, erklärt Martina Voss, die Trainerin des FCR 2001 Duisburg.



U 17-Europameisterin Alexandra Popp (rechts) will sich beim Meisterschafts-Aspiranten FCR 2001 Duisburg weiterentwickeln.

Das Zusammenwirken der Talentfördermaßnahmen des DFB, die alltägliche Arbeit der Vereine und die Erfahrungen aus dem Spielbetrieb: drei Bausteine für die ganzheitliche Ausbildung der Talente. „So können die jungen Spielerinnen in der Bundesliga mithalten“, erläutert Martina Voss und stellt grundsätzlich fest: „Das tut uns allen gut, wenn Talente immer wieder aufs Neue die höchste Spielklasse bereichern.“

Schiedsrichter: Lutz Michael Fröhlich arbeitet an neuem Konzept

Qualifizierte Nachwuchsleute



Unaufdringlich, freundlich, sympathisch – für diese Attribute steht Lutz Michael Fröhlich.

Am 1. April dieses Jahres hat Lutz Michael Fröhlich die Leitung der Schiedsrichter-Abteilung des DFB übernommen. „Die Frage der Strukturen, die Persönlichkeits-Entwicklung der Unparteiischen und die Nachwuchsförderung“, hat der 50-Jährige bei seinem Amtsantritt als vorrangige Ziele angegeben und versprochen: „Das wollen wir zügig angehen, zumal die Prozesse und Innovationen, die sich daraus ergeben, in ein Konzept münden werden, das dann auch eine klare Orientierung von der Bundesliga bis in die Landesverbände geben soll.“ Thomas Roth, Redakteur des „Kicker-Sportmagazin“, hat sich mit Lutz Michael Fröhlich über dessen neue Aufgabe unterhalten.

heranführen

Prominent besetzt war der erste „Runde Tisch Schiedsrichter“ mit DFB-Direktor Stefan Hans, Lutz Michael Fröhlich, Felix Magath, Heribert Bruchhagen, Klaus Allofs, Rudi Völler und Uli Hoeneß (von links).



Nach nur einem halben Jahr lässt sich sagen: Lutz Michael Fröhlich hat bereits einiges bewegt und viele Dinge realisiert. In seinem Kopf und auf seinem Schreibtisch existieren noch zahlreiche Pläne, deren Umsetzung in Kürze zu erwarten sind oder die mittelfristig angegangen werden.

Da ist zum Beispiel die Frage der Strukturen. Es war nicht Fröhlichs Thema, bereits vorhandene Arbeitsabläufe radikal umzustrukturieren. Trotzdem sollte einiges anders werden: „Wir wollten direkte Zuständigkeiten schaffen, damit jeder Schiedsrichter konkret weiß, wer sein Ansprechpartner ist.“ In enger Zusammenarbeit mit Volker Roth, dem Vorsitzenden des Schiedsrichter-Ausschusses, wurden klare personelle Verantwortungen zugeteilt und vermittelt, zum Beispiel den im Profibereich tätigen

Unparteiischen während ihres Halbjahres-Lehrgangs in der Sportschule Kaiserau Mitte Juli. Roth selbst ist für die Bundesliga, 2. Bundesliga und die neu gegründete eingleisige 3. Liga zuständig, Manfred Amerell für die Regionalliga und A-Junioren-Bundesliga, Werner Föckler für die B-Junioren-Bundesliga, Carolin Rudolph für die Bundesliga und 2. Bundesliga der Frauen, Hans-Jürgen Weber für die Talentselektion bei den alljährlichen Nachwuchsturnieren der Landesverbände in Duisburg.

Doch nicht nur die Ansprechpartner für die Schiedsrichter, sondern auch die für die Beobachter wurden festgelegt. Es sind Eugen Strigel für Liga eins bis drei, Wilfried Heitmann für die drei Regionalligen und gemeinsam mit Fröhlich für die A- und B-Junioren sowie Günter Supp für die Frauen-Bundesliga.

Damit waren allerdings die Vorstellungen des Abteilungsleiters, der als ehemaliger FIFA-Schiedsrichter die Sorgen, Wünsche und Probleme der Aktiven genauestens kennt, noch nicht in vollem Umfang umgesetzt. „Jeder Ehrenamtliche sollte eine feste Kontaktperson in der DFB-Zentralverwaltung bekommen“, so Fröhlich. Diese Funktion übernimmt ein Team, das schon länger in Frankfurt am Main arbeitet: Klaus Löw, Matthias Eiles, Susan Koch, Helga Müller und Kathrin Fritzius, die neben ihrem Job als direkte Ansprechpartner außerdem in verschiedenen anderen Bereichen tätig sind.

Neu sind auch vier Arbeitsgruppen, die von Lutz Michael Fröhlich koordiniert werden: Weiterentwicklung Coaching, Weiterentwicklung Lehrgänge und Stützpunkte, Weiterentwicklung Talent- und Nachwuchsförderung sowie

Entwicklung Qualifizierungswege für Schiedsrichterinnen. In ihnen sitzen jeweils sechs bis sieben Mitglieder, aktive Unparteiische, Mitglieder des Ausschusses und Hellmut Krug, Fröhlichs Vorgänger als Abteilungsleiter, bis er im Herbst vergangenen Jahres zur DFL wechselte und ihn Eugen Strigel vorübergehend kommissarisch vertrat. Dr. Rainer Koch, der für die Schiedsrichter zuständige Vizepräsident des DFB, hält diese AGs für sehr wichtig: „Es ist notwendig, dass man sich auf der operativen Arbeitsebene ständig hinterfragt und die Augen offen hält, ob es irgendwo neue Ideen gibt. In den Arbeitsgemeinschaften können sich alle inklusive DFL konstruktiv einbringen. Lutz Michael Fröhlich hat die Aufgabe, diese AGs als zentrale Anlaufstelle zu koordinieren und zu gestalten.“ Zwei Mal hat sich jede AG bisher getroffen und ihre jeweiligen Arbeitsergebnisse am 8. September dem Ausschuss präsentiert. In Vorbereitung ist eine fünfte Gruppe mit dem Namen „UEFA Convention“, die sich mit dem Schiedsrichterwesen in Europa beschäftigen soll. Der europäische Verband stellt nicht unerhebliche finanzielle Mittel für Aus- und Weiterbildung bereit.

In die junge Amtszeit Fröhlichs fällt zudem die Einrichtung eines Internetportals für Deutschlands Spitzenschiedsrichter. In Zusammenarbeit mit Stefan Trautmann, der für DFB-Medien tätig ist, wurde ein modernes Forum geschaffen, in dem strittige Szenen sehr schnell aufgearbeitet werden können, um für alle Unparteiischen der Bundesliga und 2. Bundesliga zugänglich zu sein. Lehrwart Eugen Strigel stellt sie nach einem Spieltag zu Wochenbeginn zusammen und erklärt die gängige Lehrmeinung dazu. „Auf diese Weise hoffen wir, die Gleichheit der Entscheidungen noch mehr als bisher zu fördern“, sagt Strigel, der sein Wissen bisher per DVD bei den verschiedenen Lehr-



Der ehemalige FIFA-Referee beendete am 21. Mai 2005 mit dem Bundesliga-Spiel Arminia Bielefeld gegen den VfL Wolfsburg seine aktive Schiedsrichter-Karriere.

gängen weitergegeben hat. Nun passiert dies binnen weniger Stunden und umfassender.

Doch bei allen Veränderungen und Innovationen dürfen Lutz Michael Fröhlich und seine Mitarbeiter den ursprünglichen Sinn ihrer Tätigkeit nicht aus den Augen verlieren. „Ihre wichtigste Aufgabe ist weiterhin, dass sie das Tagesgeschäft geräuschlos abwickeln und das Schiedsrichterwesen perfekt organisieren“, betont Dr. Koch. Wenn in allen Ligen der Ball rollt, dann dringt jede Menge „spielbetriebsbezogene Arbeit“, wie sie Fröhlich bezeichnet, auf die sechsköpfige Crew ein. Die Aufarbeitung des vergangenen Spieltags bedarf umfangreicher Nach-, die des nächsten sorg-

fältiger Vorbereitung. „Pro Woche sind allein bis zu 400 Abrechnungen zu bearbeiten“, nennt der Abteilungsleiter nur ein Beispiel aus dem operativen Geschäft, das regelmäßig auf den Schreibtischen in der DFB-Zentrale landet. Dabei legt er Wert darauf, dass bei aller Routine der Blick für Individualität und Menschlichkeit nicht verloren geht: „Wir haben immer ein offenes Ohr für die Wünsche und Sorgen der Aktiven.“

Diese zählen anerkannt zu den Besten der Welt. Belegt wird diese Tatsache dadurch, dass der DFB seit vielen Jahren mit zehn FIFA-Schiedsrichtern die höchstmögliche Anzahl stellt, oder durch häufig wiederkehrende Ansetzungen bei hochkarätigen internationalen Ereignissen, aber auch durch individuelle Ehrungen, wie zum Beispiel für Dr. Markus Merk, der drei Mal zum besten Unparteiischen der Welt gewählt wurde. Bei allen positiven Fakten betont Dr. Rainer Koch jedoch beim Blick nach vorne: „Wir müssen miteinander alles dafür tun, dass in Deutschland immer wieder neue, qualifizierte Nachwuchslute herangebildet werden.“ Lutz Michael Fröhlich hat gemeinsam mit seiner Abteilung diese Botschaft des DFB-Vizepräsidenten verinnerlicht.

Die Bundesliga-Schiedsrichter der Saison 2008/2009

Deniz Aytekin (Oberasbach)
Dr. Felix Brych (München) *
Dr. Jochen Drees
(Münster-Sarmsheim)
Herbert Fandel (Kyllburg) *
Dr. Helmut Fleischer
(Sigmertshausen)
Peter Gagelmann (Bremen)

Manuel Gräfe (Berlin) *
Michael Kempfer (Sauldorf)
Thorsten Kinhöfer (Herne) *
Knut Kircher (Rottenburg) *
Florian Meyer (Burgdorf) *
Günther Perl (München)
Babak Rafati (Hannover) *
Markus Schmidt (Stuttgart)

Marc Seemann (Essen)
Peter Sippel (München) *
Wolfgang Stark (Ergolding) *
Lutz Wagner (Hofheim)
Michael Weiner (Giesen) *
Guido Winkmann (Kerken)
*** FIFA-Schiedsrichter**



Das Triple – alle Spiele, alles live.

PREMIERE

Das Triple - Bundesliga, UEFA Champions League, DFB-Pokal.

Fußball lebt. Von Spielern, die für den Sieg alles geben. Von Fans, die jede Sekunde mitfeiern. Und von denen, die das alles live nach Hause bringen. Erleben Sie jetzt nur mit Premiere das Triple: Bundesliga, UEFA Champions League und DFB-Pokal. Alle Spiele live, einzeln und in der Konferenz.

Mehr Infos unter www.premiere.de

Premiere. Alles außer alltäglich.





Martin Blessing, Vorstandssprecher der Commerzbank, und DFB-Generalsekretär Wolfgang Niersbach freuen sich über den Vertragsabschluss.

Commerzbank neuer DFB-Premium-Partner

Die Commerzbank ist neuer Premium-Partner des Deutschen Fußball-Bundes. Mit der Kooperation unterstützt die Bank den DFB in allen Bereichen seiner Arbeit, sowohl bei den Männer- und Frauen-Nationalmannschaften als auch bei der Nachwuchsförderung. Gleichzeitig wird die Commerzbank exklusiver Partner des DFB für Finanzdienstleistungen. Der Vertrag läuft bis zum 30. Juni 2012.

„Fußball lebt von Partnerschaft und Leistung, da sind wir auf einer Linie, denn auch für uns sind das zentrale Werte. Der DFB steht für den deutschen Fußball, er hat eine wichtige gesellschaftliche Rolle und eine starke Integrationskraft“, sagte Martin Blessing, Vorstandssprecher der Commerzbank, bei der Vertragsunterzeichnung.

„Junge Menschen können vom Fußballspiel vieles lernen. Und unsere Nationalmannschaften zeigen, wie Engagement und Ausbildung Chancen eröffnen. Die Commerzbank engagiert sich hier schon lange – Commerzbank und Fußball, das passt einfach“, ergänzte DFB-Generalsekretär Wolfgang Niersbach.

Zusammen wollen die Commerzbank und der DFB den Spitzensport ebenso wie den Fußball insgesamt fördern. Dazu können unter anderem Veranstaltungen zu Finanz- und Managementthemen auf Vereinsebene gehören. Martin Blessing betont: „So wollen wir die beiden Eckpfeiler unseres gesellschaftlichen Engagements - Sport und Bildung - verbinden.“ Die Commerzbank will sich außerdem als Nationaler Förderer bei der Frauenfußball-Weltmeisterschaft 2011 in Deutschland engagieren.

Die Verhandlungen mit dem Fußball-Weltverband (FIFA) und dem Organisationskomitee der FIFA für die WM 2011 sind weit fortgeschritten. „Ich kenne die Commerzbank gut aus meiner Zeit beim 1. FFC Frankfurt. Die Bank hat uns schon unterstützt, als Frauenfußball für viele kein Thema war. Gerade mit Blick auf die Frauen-WM 2011 bin ich über die geplante, noch engere Zusammenarbeit sehr froh“, äußert OK-Präsidentin Steffi Jones.

Ehrung für Marianne Braun zum 80. Geburtstag

DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger ehrte am 26. August 2008 in Aachen Marianne Braun, die Gattin des DFB-Ehrenpräsidenten Dr. h.c. Egidius Braun, mit dem DFB-Ehrenzeichen in Gold mit Brillant. Anlässlich ihres 80. Geburtstags würdigte der DFB damit den unermüdlichen Einsatz der Jubilarin für die DFB-Stiftung Egidius Braun.

DFB-Ehrenpräsident Egidius Braun und dessen Frau Marianne unterstützen soziale Projekte in vielen Ländern.



„Seit vielen Jahren begleitet Marianne Braun mit großem Engagement die Stiftungsarbeit ihres Mannes. Ohne ihre Unterstützung und ihren Sinn dafür, soziale Verantwortung zu übernehmen, hätte sich das Motto ‚Fußball ist mehr als ein 1:0‘ wohl nicht nachhaltig als prägender Leitgedanke für viele unserer Maßnahmen und Initiativen etablieren können. Für ihren Einsatz und ihre Energie, die sie in vielen Ländern in soziale Projekte investiert hat, gebührt ihr unser Dank und unsere besondere Anerkennung“, äußerte DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger.

Das DFB-Ehrenzeichen in Gold mit Brillant wird an Persönlichkeiten verliehen, die sich um den Fußball verdient gemacht haben, ohne einem DFB-Gremium anzugehören.

EM-Analyse im Fokus des Internationalen Trainer-Kongresses

Der EM-Triumph der deutschen U 19-Nationalmannschaft war wichtiges Gesprächsthema beim 51. Internationalen Trainer-Kongress, den der Bund Deutscher Fußball-Lehrer (BDFL) im Auftrag des Deutschen Fußball-Bundes in Wiesbaden veranstaltete. „Das Ergebnis zeigt, dass der deutsche Fußball seine Hausaufgaben gemacht hat“, sagte BDFL-Präsident Horst Zingraf vor einem Plenum von über 1.000 Teilnehmern aus 23 Ländern. „Es wurden schon vor einigen Jahren die Grundlagen geschaffen, die jetzt die ersten Erfolge bringen.“

Noch mehr jedoch ging es in den Rhein-Main-Hallen um die kontinentale Meisterschaft der „Großen“. Im Mittelpunkt der Vorträge stand die Analyse der EURO 2008 in Österreich und der Schweiz, die aus deutscher Sicht natur-



Prominente Geburtstagskinder der vergangenen Wochen: die DFB-Vizepräsidenten Karl Rothmund (links) und Hermann Korfmacher.

gemäß ebenfalls einen positiven Grundton hatte. „Wenn man nach Platz drei bei der WM 2006 wieder so weit vorne landet“, meinte BDFL-Vizepräsident Felix Magath in Anspielung auf die Vize-Europameisterschaft, „dann muss man schon zur absoluten Weltspitze gehören.“ Und es bedarf bester Trainer, um dort dauerhaft zu bleiben. „Wer lehrt, der lernt“ - dieser Leitsatz von Frank Wormuth bestimmt denn auch wesentliche Teile der reformierten Fußball-Lehrer-Ausbildung des DFB, die der neue Lehrerleiter an der Kölner Hennes-Weisweiler-Akademie in Wiesbaden vorstellte. Folglich liegt auf Praxiselementen ein Schwerpunkt der von sechs auf elf Monate erweiterten Ausbildung. Getreu dem Motto: Mehr Zeit für mehr Wissen, mehr Erfahrung, mehr Kompetenz.

DFB-Sportdirektor Matthias Sammer betonte bei der abschließenden Podiumsdiskussion, an der auch die Fußball-Lehrer Heiko Herrlich, Volker Finke und Ralf Rangnick teilnahmen, die Eckpunkte seiner Erfolgssphilosophie: „Die Trainer sind der Schlüssel für die Zukunft unseres Fußballs.“ Die 1.000 Kongress-Teilnehmer haben es mit Wohlwollen vernommen.

Korfmacher und Rothmund feierten 65. Geburtstag

Hermann Korfmacher aus Gütersloh, 1. Vizepräsident Amateure des DFB, und Karl Rothmund, DFB-Vizepräsident für sozial- und gesellschaftspolitische Aufgaben, feierten am 11. Juli beziehungsweise am 31. August 2008 ihren 65. Geburtstag. Seit nunmehr fünf Jahrzehnten ist Hermann Korfmacher dem Fußballsport eng verbunden. In seinem Heimatverein SV Grün-Weiß Langenberg übernahm er früh verschiedene Auf-



gaben genauso verantwortlich wie im Fußballkreis Gütersloh, dessen Vorsitzender er 23 Jahre war, bevor er 1999 im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen zum Vizepräsidenten gewählt wurde.

In der Nachfolge von Paul Rasche wurde der Leitende Kreisverwaltungsdirektor 2001 zum Präsidenten des FLWV und 2004 zum Präsidenten des Westdeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes gewählt. Seit dem DFB-Bundestag 2001 gehört er dem DFB-Vorstand an. Bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 war er Leiter der Außenstelle Gelsenkirchen. Als 1. DFB-Vizepräsident Amateure regelt Hermann Korfmacher unter anderem Grundsatzfragen der Regional- und Landesverbände des DFB. In dieser Funktion war er in der jüngsten Vergangenheit maßgeblich an der Umsetzung der Spielklassenreform und des Fußball-Entwicklungsplans beteiligt.

Von 1990 bis 2005 war Karl Rothmund Verwaltungsdirektor des Niedersächsischen Fußballverbandes, bevor er zum NFV-Präsidenten gewählt wurde. Bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 war er Leiter der Außenstelle Hannover. Seit 2006 ist er auch Schatzmeister des Norddeutschen Fußball-Verbandes.

Der studierte Betriebswirt war in der Zeit zwischen 1972 und 2001 Ratsherr in seiner Heimatgemeinde Langreder und im Stadtrat Barsinghausen und von 1979 bis 1986 Bürgermeister der Stadt Barsinghausen.

Beim DFB ist Karl Rothmund für Grundsatzfragen der Sozial- und Gesellschaftspolitik zuständig. In der DFB-Stiftung Egidius Braun ist er Geschäftsführender Vorsitzender. Darüber hinaus führt er den Vorsitz im Vorstand der Sepp Herberger-Stiftung, der DFB-Kulturstiftung und in der Kommission Ehrenamt.

DFB trauert um Ehrenmitglied Wilhelm Haneke

Der Deutsche Fußball-Bund trauert um Wilhelm Haneke. Das DFB-Ehrenmitglied verstarb am 2. August 2008 nach längerer Krankheit in seiner Heimatstadt Essen-Kupferdreh im Alter von 93 Jahren. „Wilhelm Haneke war ein Mann, der beruflich und ehrenamtlich höchste Ziele verfolgt und erreicht hat“, sagt DFB-Schatzmeister Horst R. Schmidt, den seit der Weltmeisterschaft 1974 in Deutschland eine vertrauensvolle und langjährige Freundschaft mit dem Schatzmeister des WM-Organisationskomitees verband.

Der Fußball begleitete Wilhelm Haneke von Jugendtagen an, zunächst als Mitglied, später als Vorsitzender und Ehrenvorsitzender seines Heimatvereins SV 19 Byfang. Den Fußballverband Niederrhein führte der langjährige Verwaltungsdirektor der Stadt Essen von 1973 bis 1989. Wilhelm Haneke war auch für den Landessportbund Nordrhein-Westfalen und den Deutschen Sportbund sowie im sozialen und karitativen Bereich überaus engagiert.

Der FVN-Ehrenpräsident war seit 1974 Träger des Verdienstkreuzes 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und wurde 1984 mit dem Großen Verdienstkreuz ausgezeichnet. 1991 verlieh ihm das Land Nordrhein-Westfalen seinen Verdienstorden. Der DFB verlieh Haneke 1975 die Silberne, 1981 dann die Goldene Ehrennadel, ehe er ihn im Jahr darauf mit der Ehrenmitgliedschaft auszeichnete und damit seine großen Verdienste um den Fußballsport würdigte.



Nach langer Krankheit starb Wilhelm Haneke am 2. August 2008 im Alter von 93 Jahren.

Man stellt sich vor, dass bei Maren Meinert zuhause, in der Nähe von Duisburg, mehrere Regale voller Pokale, Trophäen und Medaillen zu bestaunen sind. Darunter der Weltpokal etwa, den sie 2003 mit der deutschen Nationalmannschaft gewann. Oder die olympische Bronze-Medaille von 2000 in Sydney. Oder die EM-Trophäen von 1995, 1997 und 2001. Doch solche Vorstellungen sind ein Irrtum: „Ein paar Medaillen liegen im Schrank, ein paar habe ich aber auch meinem Vater geschenkt. Bei mir zuhause stehen nicht viele Trophäen“, erklärt Maren Meinert sachlich.

Wesentlich emotionaler wird es, wenn sie von ihren Anfängen redet. „Ganz klassisch, mit Papa und Bruder im Garten“, so erzählt sie, habe sie ihre Freude am Fußball entdeckt. Verschiedene Vereine wurden in der Familie favorisiert. Der Vater sympathisierte mit Bayer Leverkusen oder dem VfL Bochum, ihr Bruder unterstützte die „Fohlen“ der Mönchengladbacher Borussia und Maren Meinert war Fan vom MSV Duisburg.

Aus Spaß wurde Leidenschaft. Durch einen Nachbarn kam sie zum SV Schwafheim und spielte in der F-Jugend des Klubs. Bis zum Ende der D-Jugend blieb sie dort, dann spielte sie in einer reinen Mädchen-Mannschaft beim FC Rumeln-Kaldenhausen, dem heutigen FCR 2001 Duisburg.

Maren Meinert zeigte im Verein und in der Niederrhein-Auswahl gute Leistungen und wurde ins Aufgebot für das erste Länderspiel einer U19-Frauenmannschaft berufen. Mit dem FCR gelang ihr 1998 der Gewinn des DFB-Pokals und zwei Jahre später gewann sie die erste Deutsche Meisterschaft für ihren Klub. Damit hatte sie das Gefühl, etwas abgeschlossen zu haben und suchte eine neue Herausforderung.

Maren Meinert wechselte zum FFC Brauweiler-Pulheim, doch ihr Engagement dort sollte nur wenige Monate dauern. Scouts aus der US-Profiliga WUSA waren auf Europa-Tournee. „Eigentlich kamen die nach Brauweiler, um Bettina Wiegmann nach Amerika zu locken“, erklärt Maren Meinert, die ebenfalls auf sich aufmerksam machen konnte. Wiegmann und Meinert bei den Boston Breakers waren mit Doris Fitschen die ersten Spielerinnen, die den Sprung über den großen Teich wagten. „Ich musste ganz von vorne beginnen. Es war ein Glücks-

DFB-Trainerin: **Maren Meinert reiht Erfolge mit dem Verein, der Trophäensammlerin**

Maren Meinert kann eine der eindrucksvollsten Sammlungen von Titeln und Medaillen im deutschen Fußball vorweisen. Die 35 Jahre alte Duisburgerin gehört seit 2005 dem Trainerstab des Deutschen Fußball-Bundes an und hat nach ihrer erfolgreichen aktiven Laufbahn auch schon so manchen Erfolg gefeiert. DFB-Mitarbeiter Maximilian Geis porträtiert die DFB-Trainerin.



Beim WM-Sieg 2003 erzielte Maren Meinert im Finale gegen Schweden einen Treffer.

Nationalmannschaft und als Trainerin aneinander

mit Durchblick

fall, dass ich so eine Herausforderung noch relativ spät in meiner Laufbahn annehmen konnte", erinnert sie sich gerne zurück.

In diese Zeit fallen Maren Meinerts größte Erfolge. Sie wurde „Wertvollste Spielerin der

WUSA 2003“ und konnte nach einem spektakulären Comeback mit der Nationalmannschaft, aus der sie 2001 zurückgetreten war, den Gewinn der Weltmeisterschaft 2003 in den USA feiern. Im Endspiel erzielte sie den wichtigen Ausgleichstreffer und ermöglichte somit die Ver-



Maren Meinert hat immer ein offenes Ohr für ihre Spielerinnen.



Maren Meinert und Bettina Wiegmann im Trikot der Boston Breakers.

längerung, in der Nia Künzer den 2:1-Siegtreffer gegen Schweden köpfte.

„Man lernt aus jeder Situation, die man als Leistungssportlerin durchlebt. Ich bin seit drei Jahren Trainerin. Jetzt komme ich auch dazu, vieles nachträglich zu analysieren, mich in meiner neuen Tätigkeit zu hinterfragen und habe einen besseren Durchblick“, erklärt die Weltmeisterin.

Die Möglichkeit, als Nachwuchstrainerin zu arbeiten, kennzeichnet nach Maren Meinerts Einschätzung nicht nur ihre eigene Aufbruchstimmung beim Thema Frauenfußball im DFB. „Ich finde, dass der DFB in vielen Bereichen Mut beweist, beispielsweise indem er einer relativ unerfahrenen Ex-Nationalspielerin großes Vertrauen entgegenbringt und mich als Jugendtrainerin einstellt. Tina Theune-Meyer leistet da gute Arbeit und bringt immer wieder Frauen zur Trainerausbildung. Um diese Möglichkeiten benedet uns ganz Europa“, so Meinert, die 2006 und 2007 mit ihrem Team die U 19-Europameisterschaft gewann.

In diesem Jahr hat sie wieder eine Weltmeisterschaft vor sich. Die U20-WM vom 19. November bis zum 7. Dezember in Chile. „Auch andere Nationen investieren nun mehr und räumen ihren Trainern viel Zeit zur Entwicklung der Mannschaften ein. Wir müssen die positiven Effekte der Frauen-WM 2011 nutzen und strukturell mehr tun. Dann werden wir weiter in der internationalen Spalte dabei sein können“, erklärt die Duisburgerin, die bei der U 20-WM 2010, der „Generalprobe“ für die Frauen-WM in Deutschland, für das DFB-Team verantwortlich sein wird. Und damit eine weitere Möglichkeit erhält, ihre Trophäensammlung zu vergrößern.

Alles, was Sie von einem Mercedes erwarten.
Aber nichts, was Sie gewohnt sind.

Mercedes, frei interpretiert. Der GLK. Am 18. Oktober bei Ihrem Mercedes-Benz Partner.
www.mercedes-benz.de/glk





Mercedes-Benz

U 19-Junioren: Erster Titel für eine deutsche Junioren-Auswahl seit 16 Jahren

Ein Produkt konsequenter Nach

Deutschland ist Europameister! Der U 19-Auswahl von DFB-Trainer Horst Hrubesch gelang bei der Europameisterschaft in der Tschechischen Republik, worauf der deutsche Fußball 16 Jahre gewartet hatte. Das Team um Kapitän Florian Jungwirth gewann alle fünf Spiele des Turniers und zeigte im Finale beim 3:1-Sieg gegen Italien eine herausragende Leistung. DFB-Redakteur Maximilian Geis berichtet vom spektakulären Coup und stellt die in den Blickpunkt gerückten Talente vor.

Um 20.48 Uhr am 26. Juli 2008 endeten im Strelnice-Stadion von Jablonec 16 Jahre des Wartens. So lange hatte es gedauert, bis nach den U 16-Junioren 1992 wieder eine Nachwuchs-Mannschaft des DFB einen internationalen Titel gewonnen hatte. Als Schiedsrichter William Collum das Finale der U 19-EM 2008 abpfiff, erhielt Horst Hrubesch die ersten Glückwünsche von DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger und Liga-verbands-Präsident Dr. Reinhard Rauball und die Spieler und Betreuer bildeten sofort eine Jubeltraube am Mittelpunkt.

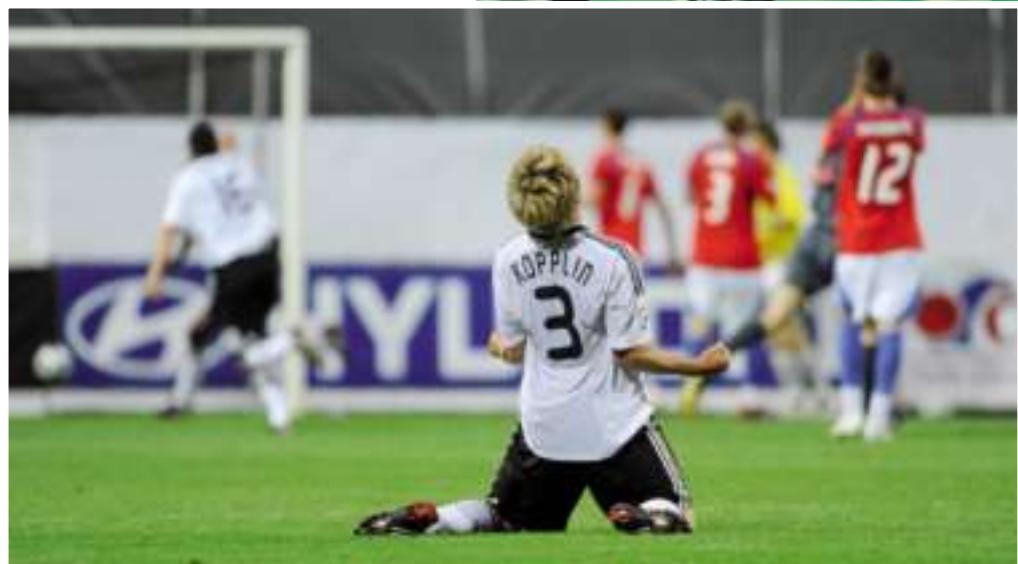
„Das ist ein Titel für die Ewigkeit, weil die Jungs ihre ganze Karriere lang von diesem Erfolg zehren werden“, freute sich Horst Hrubesch, der die deutsche Nationalmannschaft 1980 im EM-Endspiel in Rom gegen Belgien mit zwei Toren zum Titel geköpft hatte. Das „Kopfball-Ungeheuer“ anno 2008 hieß Timo Gebhart. Der Offensivspieler setzte mit seinem Treffer zum 3:1 den Schlusspunkt unter eine grandiose Vorstellung seines Teams. Für den Sieg war eine Energieleistung nötig.

Zwar hatte Lars Bender die DFB-Auswahl in der 24. Minute in Führung gebracht. In der 36. Minute ging jedoch der Kapitän von Bord: Florian Jungwirth musste in zwei Situationen gegen den starken italienischen Angreifer Stefano Okaka Chuka mit Foulstrafen und erhielt „Gelb/Rot“. Die deutsche Mannschaft behielt ihre bewährte Ordnung aber bei, setzte auch in Unterzahl gegen Italien einige Konter und schaffte es durch Richard Sukuta-Pasus Tor, die Führung auszubauen. Nur zwei

Minuten nach Raggio Garibaldis Anschlusstreffer köpfte Gebhart den Ball nach einer Freistoß-Flanke von Deniz Naki ins Netz und die Jubelfeierlichkeiten, auf deren Höhepunkt Florian Jungwirth den EM-Pokal von UEFA-Generalsekretär David Taylor überreicht bekam, konnten beginnen.

DFB-Sportdirektor Matthias Sammer, der während der EM die U 19 begleitet hatte, urteilte über die Turnierleistung: „Das Team war konditionell topfit, handlungsschnell, technisch auf einem guten Niveau und taktisch gut eingestellt. Bei ihm war der Wille, unbedingt gewinnen und den Titel holen zu wollen, von Beginn an total ausgeprägt. Dass dieser komplexe Anspruch in Sachen Spielweise und Mentalität so hervorragend erfüllt wurde, dafür

Freude bei Björn Kopplin – Entsetzen bei den Gastgebern.



wuchsförderung

Trainer Horst Hrubesch führte das Team zum Triumph.



Mit drei Treffern war Richard Sukuta-Pasu der beste Torschütze des DFB-Teams.



Sven und Lars Bender freuen sich über das deutsche Führungstor gegen Italien.

gebührt Horst Hrubesch ein großes Kompliment.“ Der DFB-Trainer gab das Lob allerdings direkt weiter, als er den EM-Triumph als „Produkt der guten Zusammenarbeit mit den Vereinen, ihren Leistungszentren und den Kollegen in den Landesverbänden“ bezeichnete.

Seit dem Jahr 2000 hatte der Deutsche Fußball-Bund seine Anstrengungen in der Nachwuchsarbeit intensiviert. Unter der Leitung des damaligen DFB-Präsidenten Gerhard Mayer-Vorfelder startete im Juli 2002 das groß angelegte Talentförderprogramm. Um eine flächendeckende Sichtung des deutschen Fußball-Nachwuchses zu erreichen, wurden 390

Stützpunkte für Talente zwischen elf und 17 Jahren eingerichtet. Rund 1.200 Honorartrainer sorgen in diesen Zentren einmal pro Woche zusätzlich zum Vereinstraining für eine ergänzende, besonders von technischen und spielerischen Inhalten geprägte Ausbildung.

Zudem ist bereits seit 2001 die Einrichtung eines Nachwuchs-Leistungszentrums eine Voraussetzung für Lizenzvereine, um die Spielberechtigung in der Bundesliga und 2. Bundesliga zu erhalten. Neben zusätzlichen Innovationen, etwa in Fragen der Spielberechtigung, um die Einsatzzeiten von Nachwuchsakteuren zu erhöhen, oder bei der Qualifizierung der Jugendtrainer gilt die Einführung der A-Junioren-Bundesliga zur Saison 2003/04 – vier Jahre später folgte die Gründung der B-Junioren-Bundesliga – als weiterer wichtiger Schritt in der Optimierung der Nachwuchsarbeit.

Die nächste Grundsatzentscheidung, die sich absolut bewährt hat, fiel dann in der Ära von DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger. Erstmals in der DFB-Geschichte wurde die Position des Sportdirektors installiert: Seitdem koordiniert Matthias Sammer die Maßnahmen der Nachwuchsförderung und Aktivitäten der DFB-Auswahlteams. Eine seiner ersten Amtshand-

Grenzenloser Jubel bei der Siegerehrung.





DRITTER! ZWEITER! ERSTER?

Infront Sports & Media und die Werbepartner bei DFB-Länderspielen
sagen „Danke“ für einen begeisternden Auftritt bei der UEFA EURO
2008™ und wünschen der Deutschen Fußball-Nationalmannschaft eine
erfolgreiche Qualifikation zur FIFA Fussball-Weltmeisterschaft 2010™.

Die Infront-Gruppe ist eine der weltweit führenden Agenturen für Sport-Marketing und seit fast 30 Jahren Partner des Deutschen Fußball-Bundes.

Infront vermarktet die Bandenwerbung bei allen Spielen der DFB-Nationalmannschaften sowie bei den Live-Übertragungen des DFB-Pokals und betreut zudem die Partner des DFB-Ernährungspools.

www.infrontsports.com

infront
SPORTS & MEDIA

Unsere Werbepartner:



lungen war die Vorstellung eines Konzepts zur Eliteförderung. Es folgte in Zusammenarbeit mit der Deutschen Fußball Liga die Auszeichnung der „Eliteschulen des Fußballs“ und der Sportbetonten Schulen. Eine Optimierung stellt die Zertifizierung der Leistungszentren der Lizenzspielerklubs dar, die nach einheitlichen Kriterien überprüft wurden und somit bundesweit Standards in der Talentförderung setzt.

„Das Team, das die U19-Europameisterschaft gewonnen hat, bringt unser Bekenntnis zur Elite ganz deutlich zum Ausdruck. Diese weiterhin zu entwickelnde und fortzuführende Struktur ist nur auf der Basis eines in sich geschlossenen Systems zwischen DFB und DFL möglich. Leistung - dies ist meine Überzeugung als Sportdirektor - ist planbar. Das erste sichtbare Ergebnis ist dieser Titelgewinn“, erklärt Matthias Sammer.

Wenn man den Werdegang der Europameister verfolgt, wird deutlich, wie sehr die Talente von der individuellen Nachwuchs- und Eliteförderung des DFB und dessen gesellschaftlichem Anspruch profitiert haben. Sechs Mitglieder des EM-Kaders, also ein Drittel, haben einen Migrationshintergrund. Vier von 18 Akteuren erhielten im Rahmen des Talentförderprogramms an DFB-Stützpunkten zusätzliches Fußball-Training. Fünf Europameister waren zuvor an Sportbetonten Schu-

len aktiv. Vorbildlich: Die Leverkusener Marcel Risse, Stefan Reinartz, Richard Sukuta-Pasu und Bastian Oczipka sind bereits seit der E-Jugend für Bayer 04 aktiv.

Das sind die Europameister: 1 Tom Mickel (FC Energie Cottbus)

Der Torwart, der für den verletzten Stammtorwart Sascha Burchert nachnominiert wurde, besuchte die Sportbetonte Schule in Cottbus. Neun Einsätze konnte er bisher in den DFB-Auswahlmannschaften verbuchen.

2 Dennis Diekmeier (Werder Bremen)

Der Rechtsverteidiger, der mit der Fritz-Walter-Medaille in Gold als „Nachwuchsspieler des Jahres 2008“ ausgezeichnet wurde, besuchte die Sportbetonte Schule in Bremen. Er absolvierte in der U 18 seine ersten Länderspiele, war ab diesem Zeitpunkt aber eine feste Größe in Horst Hrubeschs Team und Stammspieler beim Turnier in der Tschechischen Republik.

3 Björn Kopplin (FC Bayern München)

Der Verteidiger, der beim FC Bayern München zumeist in der Innenverteidigung eingesetzt wird und bei der EM die linke Abwehrseite sicherte, gehört mit 42 Einsätzen zu den länderspielerfahrensten Akteuren des EM-Aufgebots. Kopplin war Kapitän des Teams von DFB-Trainer Bernd Stöber, das bei der U 17-Europameisterschaft in Luxemburg den vier-

Fritz-Walter-Medaille für vier deutsche U 19-Europameister

Die herausragenden Talente des deutschen Fußballs in der vergangenen Saison wurden bei einem Empfang vor dem Länderspiel gegen Belgien am 20. August 2008 in Nürnberg mit der Fritz-Walter-Medaille ausgezeichnet.

Bei der Verleihung im Historischen Rathaussaal der Stadt Nürnberg erhielten die U 19-Europameister Dennis Diekmeier (Werder Bremen) die Auszeichnung in Gold, Florian Jungwirth (TSV 1860 München) in Silber und Marcel Risse (Bayer Leverkusen) in Bronze. Zudem wurde dem jüngeren Richard Sukuta-Pasu (Bayer Leverkusen), der mit drei Treffern bester Torschütze der DFB-Junioren bei der U 19-EM war, die Fritz-Walter-Medaille in Bronze bei den U 18-Junioren verliehen. Die Fritz-Walter-Medaillen wurden von Peter Frymuth, dem Vorsitzenden des DFB-Jugendausschusses, überreicht.

Im Altersbereich U 18 wurde Toni Kroos (FC Bayern München) mit der Fritz-Walter-Medaille in Gold ausgezeichnet. Sebastian Rudy (VfB Stuttgart) belegte den zweiten Platz vor Richard Sukuta-Pasu. Die drei Akteure standen im Aufgebot von DFB-Trainer Heiko Herrlich, das im Herbst 2007 bei der U 17-WM in Südkorea den dritten Platz belegte.

Bei den U 17-Junioren wurden mit Gold Manuel Gulde (1899 Hoffenheim), mit Silber Lennart Hartmann (Hertha BSC Berlin) und mit Bronze Shervin Radjabali-Fardi (Hertha BSC Berlin), sein Teamkollege bei Hertha BSC Berlin, für ihre Leistungen in der vergangenen Saison belohnt.

Im weiblichen Nachwuchsbereich wurde die Fritz-Walter-Medaille in Gold an Torhüterin Jana Burmeister vom FF USV Jena verliehen, Sindelfingens Angreiferin Kim Kulig, die in der kommenden Saison für den Hamburger SV spielt, und Valeria Kleiner, die Spielführerin der U 17-Nationalmannschaft vom SC Freiburg, erhielten die Auszeichnung in Silber und Bronze.



Die U 19-Europameister wurden vor dem EM-Qualifikationsspiel der deutschen U 21-Nationalmannschaft gegen Israel in Duisburg geehrt.

betterFly**Europa hin
und zurück.****ab 99 €***

**Verona, Sofia und Paris
sind günstig zu haben.
Alles für diesen Moment.**



Einfach buchen unter
www.lufthansa.com

There's no better way to fly.

**Lufthansa**

A STAR ALLIANCE MEMBER



Ein Team - ein Ziel.

Danny Latza im Laufduell mit dem Italiener Fabio Zambiera.

ten Platz belegte. Er wurde bei Union Berlin und in der Sportbetonten Schule in Berlin ausgebildet.

4 Stefan Reinartz (Bayer 04 Leverkusen)

Der Abwehrspieler ist Stammgast in den deutschen Junioren-Nationalmannschaften. Sechs Einsätze für die U 16, neun für die U 17, vier für die U 18 und zehn für die U 19 hat er bereits gesammelt.

5 Florian Jungwirth (TSV 1860 München)

Der Kapitän durfte als erster den EM-Pokal aus den Händen von UEFA-Generalsekretär David Taylor in Empfang nehmen. 44 Mal war der Innenverteidiger bereits im DFB-Trikot am Ball. Dieses Jahr erhielt er die Fritz-Walter-Medaille in Silber.

6 Sven Bender (TSV 1860 München)

Seit fünf Jahren sind der Mittelfeldspieler und sein Zwillingsschwester Lars „echte Löwen“ und schon bei der U 17-EM 2006 verwirrten die beiden ihre Gegenspieler. 21 U-Länderspiele stehen für Sven Bender zu Buche. In der Tschechischen Republik absolvierte er alle fünf Begegnungen.

7 Deniz Naki (Bayer 04 Leverkusen)

Der Kreativspieler, der wegen einer Gelbsperre aus der Qualifikation den EM-Auftakt gegen Spanien von der Tribüne aus verfolgen musste, absolvierte neben dem Vereinstraining vom 1. Januar 2000 bis zum 30. Juli 2003 das Talentförderprogramm am Stützpunkt in Düren. Seit der U 16 wurde er in allen DFB-Juniorenteams eingesetzt und brachte es auf 29 Einsätze.

8 Lars Bender (TSV 1860 München)

Der zwölf Minuten ältere Bruder von Sven Bender (siehe Nummer sechs) saß beim ersten EM-Spiel ebenfalls wegen einer Gelbsperre mit Deniz Naki auf der Tribüne. Danach gehörte er jedoch zum Stammpersonal im Mittelfeld und erzielte im Endspiel gegen Italien sogar die wichtige Führung. 18 Mal war er bisher für DFB-Auswahlmannschaften aktiv.

9 Richard Sukuta-Pasu (Bayer 04 Leverkusen)

Der Angreifer, dessen Eltern vor über 40 Jahren aus dem Kongo nach Deutschland übersiedelten, erzielte bei der U 19-EM drei Tore und war gefährlichster Angreifer des EM-Aufgebots. Bei der U 17-Weltmeisterschaft 2007 in Südkorea gehörte er mit vier Treffern ebenfalls zu den besten Torschützen. Am 19. August feierte der gebürtige Wuppertaler gegen Moldawien sein Debüt in der U 21-Nationalmannschaft.



Timo Gebhart trifft zum 3:1-Endstand gegen Italien.

10 Timo Gebhart (TSV 1860 München)

Der Offensivakteur setzte mit seinem Kopfballtor zum 3:1 gegen Italien den Schlusspunkt des EM-Finales. Gebhart wurde vom 1. September 2000 bis zum 6. Dezember 2004 am DFB-Stützpunkt Westerheim ausgebildet. 26 Junioren-Länderspiele hat er absolviert.

11 Savio Nsereko (Brescia Calcio)

Der Flügelstürmer, der gegen Bulgarien im zweiten Gruppenspiel einen Treffer erzielte, war zwei Jahre alt, als seine Eltern aus Uganda nach Deutschland kamen. Mit sechs Jahren

wechselte er vom SV 1880 München zu den „Löwen“ vom TSV 1860 München. Seit 2005 ist er für Brescia Calcio am Ball und lehnte in diesem Jahr ein Angebot von Inter Mailand ab. Das EM-Endspiel verpasste er wegen einer Gelbsperre.

12 Ron-Robert Zieler (Manchester United)

Der Torhüter ist neben Savio Nsereko der zweite „Legionär“ in der U19 und kommt aus dem Nachwuchs des 1. FC Köln. 2005 wechselte er zu Manchester United, seitdem trainiert er dort regelmäßig mit Edwin van der Sar. Für Deutschland war er bereits 27 Mal aktiv, unter anderem als Nummer eins bei der U17-EM 2006.

14 Ömer Toprak (SC Freiburg)

Erst kurz vor der Europameisterschaft hatte der Innenverteidiger die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten - und gleich in der Aufbaktpartie setzte er mit dem Siegtreffer gegen Spanien ein Ausrufezeichen. Nach dem Gewinn der Deutschen A-Junioren-Meisterschaft mit dem SC Freiburg krönte die EM das erfolgreichste Jahr seiner jungen Karriere. Zwischen dem 1. September 2002 und dem 31. Juli 2005 wurde er am Stützpunkt Ailingen des DFB-Talentförderungsprogramms ausgebildet.

15 Danny Latza (FC Schalke 04)

Der defensive Mittelfeldakteur kam in jeder deutschen Begegnung zum Einsatz. 34 Einsätze in den Junioren-Nationalteams des DFB hat er bereits auf seinem Konto. Latza, der unweit des Gelsenkirchener Parkstadions geboren wurde, spielt seit 1998 für die „Königblauen“ und besuchte die Sportbegeisterte Schule in Gelsenkirchen.

16 Mario Vrancic (1. FSV Mainz 05)

Als Einwechselspieler bereitete er im Halbfinale den Siegtreffer durch Richard Sukutapasumit einer Kopfballvorlage vor und ebnete der Mannschaft den Weg ins Finale von Jablonec. Schon in der U16 gehörte Vrancic zum deutschen Aufgebot, 21 Junioren-Länderspiele hat der Mainzer absolviert.

17 Bastian Oczipka (Bayer 04 Leverkusen)

Der Bergisch Gladbacher begann beim SV Blau-Weiß Hand und wechselte über die SSG 09 Bergisch Gladbach zum Bundesligisten nach Leverkusen. Von der E-Jugend an spielte der heute 19-Jährige bei Bayer 04, für das er im Finale um die Deutsche Meisterschaft im Juni 2007 gegen den FC Bayern München vor 22.500 Zuschauern den Ausgleichstreffer - Endstand 2:1 für Leverkusen - erzielte.

18 Rahman Soyudogru (SC Freiburg)

Der Deutsch-Türke, der in der F-Jugend des SV Ravensburg begann und nun beim SC Freiburg aktiv ist, wurde in der vergangenen Saison Torschützenkönig der A-Junioren-Bundesliga und erzielte auch im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft gegen den VfL Wolfsburg einen Treffer. Wie Ömer Toprak wurde er am DFB-Stützpunkt Ailingen ausgebildet - vom 2. September 2001 bis zum 31. Juli 2005.



U 17-Europameisterschaft 2009: Deutschland ist Gastgeber der nächsten Endrunde

Grenzenlose Vorfreude

Der Deutsche Fußball-Bund hat für die U 17-Europameisterschaft 2009 in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen Großes vor. DFB-Sportdirektor Matthias Sammer räumt diesem Turnier einen hohen Stellenwert ein: „Selbst wenn die Spieler einer U 17-Mannschaft noch jung sind, haben sie mit ihrem Status als Nationalspieler schon eine gewisse Vorbildfunktion. Da ist eine Europameisterschafts-Endrunde ein passender Rahmen, um für Gewaltprävention und Integration zu werben.“

Die Endrunden-Begegnungen werden vom 6. bis 18. Mai 2009 in den Spielorten Dessau, Erfurt, Jena, Gera, Gotha, Grimma, Markranstädt, Meuselwitz, Sandersdorf, Taucha, Torgau und Magdeburg ausgetragen. In zwei Qualifikationsrunden spielen insgesamt 52 europäische Nationalverbände die weiteren

Nach der WM 2006 mit dem Motto „Die Welt zu Gast bei Freunden“ und zwei Jahre vor der Frauen-Weltmeisterschaft 2011 ist Deutschland im Jahr 2009 Gastgeber der U 17-Junioren-Europameisterschaft. Vom 6. bis 18. Mai 2009 wird die EM unter dem Motto „Fußball kennt keine Grenzen“ in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen ausgetragen. DFB-Redakteur Maximilian Geis berichtet von präzisen Planungen und wichtigen Weichenstellungen.

sieben Teilnehmer neben Gastgeber Deutschland aus. Die Gruppenauslosung der EM-Endrunde findet im April 2009 statt.

Viele Schritte sind nötig, um das Ziel zu erreichen, dem Turnier neben der sportlichen Attraktivität außerdem eine gesellschaftliche Bedeutung zu geben. So werden Kooperationen mit verschiedenen Schulen angestrebt. Unter dem EM-Motto „Fußball kennt keine Grenzen“ sollen die Schüler eigene Projekte entwerfen und umsetzen, die an den Spieltagen der

Europameisterschaft 2009 rund um die Stadien präsentiert werden. Der beste Entwurf wird beim Endspiel in Magdeburg vorgestellt.

Ein wichtiger Partner für den DFB wird die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) sein. Am 22. August unterzeichneten DFB-Generalsekretär Wolfgang Niersbach und bpbs-Präsident Thomas Krüger in der Frankfurter DFB-Zentrale im Beisein von Nationalmannschafts-Manager Oliver Bierhoff und dem für das U 17-Team verantwortlichen DFB-



René Adler gehört der Jury eines Kreativwettbewerbs an.

Trainer Marco Pezzaiuoli eine entsprechende Vereinbarung.

„Wir haben der bpB ein Kooperationsangebot unterbreitet, weil das Turnier von einer gesellschaftlichen Kampagne begleitet werden soll. Wir versprechen uns von dieser Part-



Sebastian Krumbiegel, der Sänger der Band „Die Prinzen“.

Der DFB-Jugendausschussvorsitzende Peter Frymuth, Oliver Bierhoff, Thomas Krüger, Wolfgang Niersbach und Marco Pezzaiuoli freuen sich über die Partnerschaft zwischen DFB und bpB.

nen und Lehrer kostenlos anfordern können (per E-Mail über u17em@agenturconnect.de). Weiterhin umfasst die Kooperation EM-Schülerzeitungs-Workshops, Innenstadt-Aktionstage in Leipzig und Jena sowie weitere Projekte im Rahmenprogramm der EM-Endrunde.

nerschaft, dass sie Impulse für Gewaltprävention, Anti-Rassismus, Integration und Toleranz aussendet, die über das Geschehen auf dem Spielfeld hinaus gehen. Daher lautet das Motto des Turniers: „Fußball kennt keine Grenzen“, erklärt Niersbach.

„Die bpB macht mit der Unterstützung der U17-EM deutlich, dass sich politische Bildung auch in der gesellschaftlichen Praxis bewährt“, sagt Krüger, „denn der Sport und die Sportvereine müssen gesellschaftliche Orte sein, in denen die Demokratie gelebt wird – das ist unser Ziel.“

Die Bundeszentrale für politische Bildung wirkte unter anderem an der Erstellung eines Projektordners mit Unterrichtsmaterialien zu den Themen Gewaltprävention, Anti-Rassismus, Integration und Toleranz mit, den Lehrerin-

Schülerinnen und Schüler werden im Rahmen eines weiteren Wettbewerbs selbst entworfene Texte und eigens komponierte Musikstücke vortragen. Mitglieder der Jury sind unter anderem René Adler, Torwart von Bayer 04 Leverkusen, und Sebastian Krumbiegel, der Sänger der Gruppe „Die Prinzen“.

Klar ist aber auch, dass neben den gesellschaftlichen Aspekten der Sport im Mittelpunkt stehen wird. DFB-Trainer Marco Pezzaiuoli bereitet den Nachwuchs des Jahrgangs 1991 auf die EM-Endrunde vor. Und Matthias Sammer hat den Anspruch des DFB für das Turnier bereits formuliert: „Wenn wir an einer Endrunde teilnehmen, dann wollen wir selbstverständlich den Titel gewinnen. Individuelle und mannschaftliche Entwicklung ohne Ergebnisorientierung bringt nichts“, so der DFB-Sportdirektor.

U 20-Frauen: Herausforderung zwischen Pazifik und Anden

WM-Titel als großes Ziel

Nach einer überragenden Qualifikation und einer gezielten Vorbereitung steckt sich die Mannschaft von DFB-Trainerin Maren Meinert hohe Ziele für die FIFA U 20-WM der Frauen, die vom 19. November bis zum 7. Dezember 2008 in Chile stattfinden wird. Dabei warten auf die DFB-Auswahl bereits in der Gruppenphase mit der Demokratischen Republik Kongo, Japan und Kanada schwierige Gegner. DFB-Mitarbeiter David Noemi berichtet vom WM-Countdown.

Daß sich die U 19-Auswahl des DFB als ungeschlagener Europameister 2007 für die FIFA U 20-Frauen-WM in Chile qualifiziert hat und damit zum Favoritenkreis gehört, betrachtet DFB-Trainerin Maren Meinert mit Gelassenheit. „Klar ist, dass wir nach Möglichkeit bis zum letzten Tag der WM dabei sein wollen. Wir müssen uns hohe Ziele stecken“, sagt die Fußball-Lehrerin, die die deutschen U 19-Frauen bereits zwei Mal zum EM-Titel führte. Dennoch warnt sie vor übertriebenem Optimismus: „Die WM wird keine einfache Aufgabe, weil viele Länder in den vergangenen Jahren große Fortschritte gemacht haben und inzwischen viel Geld und Zeit in ihre Nachwuchsarbeit investieren.“

Nach einem Lehrgang mit 29 Spielerinnen und anschließendem Leistungstest Anfang September in der Sportschule Hennef, darunter 17 Talente, die als Europameisterinnen 2007 die Qualifikation zur WM in Chile sicherten, trifft sich die deutsche U 20-Auswahl vom 13. bis 17. Oktober zu ihrer vorletzten WM-Maßnahme. Im Mittelpunkt steht dabei am 15. Oktober im Karl-Liebknecht-Stadion von Potsdam ein Test gegen Norwegen.

Vom 3. bis zum 7. November absolvieren die U 20-Frauen den Abschluss-Lehrgang in Marburg. Dort bestreitet die Mannschaft dann



Nadine Keßler ist Spielführerin der U 20-Frauen.

auch die WM-Generalprobe am 6. November gegen Schwedens U 23-Auswahl. Die Abreise nach Chile ist für den 14. November geplant. Spätestens zehn Tage vor dem WM-Eröffnungsspiel muss Maren Meinert über den DFB den 21 Spielerinnen umfassenden Kader der FIFA melden.

Mit mannschaftlicher Geschlossenheit, guter körperlicher Verfassung und Willensstärke streben die deutschen Frauen diesmal an, besser zu sein als beim letzten Auftritt der DFB-Auswahl bei der U 20-WM, als in Russland der Einzug ins Viertelfinale gelang. „Natürlich wollen wir bei der WM um den Titel mitspielen. Bei so einem Turnier spielen viele Faktoren eine Rolle, auf die wir uns bestmöglich vorbereiten“, so Meinert.



Katharina Baunach setzt sich elegant durch.

U 20-WM der Frauen

Gruppe A	Gruppe B
Chile	China
England	Argentinien
Neuseeland	Frankreich
Nigeria	USA
Gruppe C	Gruppe D
Kanada	Mexiko
Japan	Norwegen
DR Kongo	Brasilien
Deutschland	Nordkorea

Die Spielorte und Stadien in Chile

Coquimbo

Stadion Francisco Sánchez Rumoroso

Kapazität: 18.000

Santiago de Chile - La Florida

Stadion La Florida

Kapazität: 12.000

Chillan

Stadion Nelson Oyarzún

Kapazität: 12.000

Temuco

Stadion Germán Becker

Kapazität: 18.000

Die WM in Chile bietet den Spielerinnen außerdem die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten im Hinblick auf die kommenden Großveranstaltungen des Frauenfußballs, die U 20-WM 2010 und die Frauen-WM 2011 unter Beweis zu stellen. „Wir planen mit Talenten, die auch bei der U 20-WM in Deutschland starten können. Für uns ist es natürlich traumhaft, dass wir die Möglichkeit haben, an einem solchen Turnier in unserem Land teilzunehmen. Gemeinsam mit der WM 2011 wird die U 20-WM für den Frauenfußball in ganz Deutschland enorme positive Auswirkungen haben“, so Maren Meinert.

Die Auslosung für das Turnier in Chile, die am 13. September im Weinberg Cousiño Macul der Hauptstadt Santiago in Anwesenheit der Staatspräsidentin Michelle Bachelet stattfand, ergab, dass die DFB-Auswahl in der Gruppe C

auf die Nationalmannschaften aus der Demokratischen Republik Kongo, Japan und Kanada treffen wird.

Auf dem Kunstrasen des La Florida-Stadions von Santiago steht für das Team von Trainerin Meinert am 20. November gegen die Demokratische Republik Kongo der WM-Auftakt auf dem Terminkalender. Am 23. November folgt die Begegnung mit Japan ebenfalls in La Florida. Die Gruppenphase endet für die deutschen U 20-Frauen am 27. November mit dem Aufeinandertreffen mit Kanada in der Hafenstadt Coquimbo - 465 Kilometer nördlich von Santiago gelegen. Sollte sich Deutschland für das Viertelfinale qualifizieren, trifft die DFB-Auswahl auf eine Mannschaft der Gruppe D, in die Mexiko, Norwegen, Brasilien und Titelverteidiger Nordkorea gelost wurden.

Nach der WM 1962 und der U 20-WM der Männer im Jahr 1987 organisiert Chile zum dritten Mal eine große FIFA-Veranstaltung. Für den Chilenischen Fußball-Verband ist die U 20-Frauen-WM eine einzigartige Plattform, um die Popularität und den Stellenwert des Frauenfußballs im Lande zu steigern. Dafür beschloss Staatspräsidentin Bachelet, die im vergangenen Mai von OK-Präsidentin Steffi Jones bei einem Besuch im Regierungspalast La Moneda in Santiago die erste Einladung zum Eröffnungsspiel der Frauen-WM 2011 erhielt, die vier WM-Stadien mit staatlichen Geldern komplett zu sanieren.

Die U 20-Frauen-WM ist das Sportereignis des Jahres in Chile. Obwohl der Frauenfußball in dem südamerikanischen Land bis vor kurzem nur einen geringen Stellenwert besaß und eine Liga erst im Mai 2008 gegründet wurde, ist die WM-Vorfreude bereits riesengroß. Ende August gab der Chilenische Fußball-Verband bekannt, dass bereits 37 Prozent der 480.000 Eintrittskarten verkauft seien. „Die U 20-Frauen-WM ist die wichtigste Frauenfußball-Veranstaltung, die jemals in Südamerika stattgefunden hat. Wir freuen uns sehr, Teams wie die deutsche U 20 zu Gast zu haben. Das Modell des DFB zur Förderung des Frauen- und Mädchenfußballs gilt für uns als Vorbild“, erläuterte der Präsident des Chilenischen Fußball-Verbandes, Harold Mayne-Nicholls, am Rande der Auslosung.

Nicole Banecki ist schwer zu stoppen.



U 17-Juniorinnen: Ralf Peters Team ist bereit für die nächste Premiere

Eine einzigartige Chance

Die erstmals ausgetragene Europameisterschaft hat der deutsche Nachwuchs gewonnen. Vom 28. Oktober bis 16. November 2008 steht nun die U 17-Weltmeisterschaft auf dem Terminkalender. Das Team von DFB-Trainer Ralf Peter möchte in Neuseeland seine Erfolgsserie fortsetzen. In der WM-Gruppe B trifft Deutschland auf Costa Rica, Ghana und Nordkorea. DFB-Mitarbeiter Maximilian Geis berichtet von den Perspektiven für die Weltmeisterschaft.

Ralf Peter nimmt kein Blatt vor den Mund. „Wir müssen nicht unangemessen bescheiden sein. Als Europameister muss das Erreichen des Halbfinales unser Ziel sein. Wir wollen vorne landen, alles andere wäre unrealistisch“, schaut der DFB-Trainer der U 17-Weltmeisterschaft in Neuseeland optimistisch entgegen und hofft insgeheim, nach dem Finale am 16. November im North Harbour Stadium von Auckland den Gewinn der Goldmedaille bejubeln zu können.

Costa Rica, Ghana und Nordkorea sind die Gegner der deutschen Mädchen. Dabei muss sich die DFB-Auswahl am 29. Oktober in Christchurch zunächst mit Costa Rica auseinandersetzen, am 1. November folgt an gleicher Stelle die zweite Begegnung mit Ghana. Die Gruppenphase endet für die DFB-Juniorinnen am 4. November mit dem Aufeinandertreffen mit Nordkorea in Hamilton.

„Costa Rica wird sicher spielstark sein. Ghana ist ein athletisches, robustes Team und nordkoreanische Spielerinnen haben bereits Einsätze in der A-Nationalmannschaft des Landes. Es ist schwer einzuschätzen, was da auf uns zukommt“, räumt Ralf Peter ein. Neben den Asiaten gelten Brasilien, die USA und die afrikanischen Teams als Favoriten auf den Titel. Da alle drei Gruppengegner von verschiedenen Kontinenten kommen und damit ver-





Ralf Peter will mit seinem Team auch bei der WM für Furore sorgen.

schiedene Spielstile pflegen, kommt dem Scouting und der Vorbereitung des Trainerteams große Bedeutung zu. Der DFB hat auf diese Gegebenheiten reagiert. „Ich stehe bereits seit längerem mit den Trainern anderer Nationalverbände in Kontakt. Wir tauschen Informationen und Videoaufzeichnungen aus. Hat ein Kollege schon mal einen unserer Gegner gesehen oder gegen ihn gespielt, kann er mir weiterhelfen. Im Gegenzug kann ich ihm Tipps zu europäischen Mannschaften geben“, erklärt Peter.

Doch Hauptgegenstand der WM-Planungen sind die Vorbereitungen der U 17-Juniorinnen auf das größte Turnier ihrer bisherigen Laufbahn. „Wir hoffen darauf, noch ein Testspiel gegen Nigeria machen zu können. Da könnten wir versuchen, uns in relativ kurzer Zeit auf einen afrikanischen Gegner einzustellen, das würde uns gegen Ghana sicher helfen. Und die Erfahrung bringt uns insgesamt auch weiter“, ist sich der Fußball-Lehrer sicher.

Besondere Herausforderungen erfordern besondere Maßnahmen. Daher unterscheidet sich die WM-Vorbereitung enorm von der alltäglichen Arbeit mit Auswahlmannschaften. So wurde ein zweiter Leistungstest durchgeführt und die Spielerinnen mit individuel-

len Trainingsplänen ausgestattet. Zudem fanden in den Sommerferien drei Lehrgänge statt, deren Schwerpunktarbeit im technischen und taktischen Bereich lag.

Sechs Tage vor dem ersten WM-Auftritt wird die DFB-Delegation nach Neuseeland reisen. Rund 27 Stunden beträgt die Flugzeit von Frankfurt am Main nach Auckland. Der Zeitverschiebung und dem daraus resultierenden Jetlag will Ralf Peter mit der mehrtägigen Vorbereitung vor Ort entgegenwirken: „Wir haben dann genug Möglichkeiten, in der Trainingsarbeit die Müdigkeit aus den Beinen zu schütteln. Wir sind froh, dass wir die Möglichkeit bekommen haben, bereits so früh anzureisen.“

Dass sein Team die Qualität hat, bei der Weltmeisterschaft für Furore zu sorgen, steht für Ralf Peter außer Frage. „Unsere Mannschaft hat keine schwerwiegenden Schwachpunkte. Gerade in der Offensive besitzen wir ein unglaubliches Potenzial“, sagt Ralf Peter. Zehn Siege gelangen der DFB-Auswahl in der aktuellen Saison, nur die USA konnten in einem Testspiel im Februar dieses Jahres die deutschen Juniorinnen besiegen. 39:2 lautet das Torverhältnis von der ersten Begegnung der EM-Qualifikation bis zum Finale – eine beeindruckende Statistik. Dass neben den Torjägerinnen Alexandra Popp (14 Saisontreffer) und Dzsenifer Marozsan (13) weitere 13 Talente in der Saisonbilanz mit Torerfolgen aufgeführt werden, drückt die große Ausgeglichenheit im Kader aus.

„Alle meine Spielerinnen bringen eine tadellose Einstellung zu ihrem Sport mit. Sie können sich stets auf den Punkt konzentrieren“, erläutert Ralf Peter. Eigenschaften, die den U 17-Juniorinnen auf dem Weg zum WM-Titel sicher helfen werden.

U 17-WM der Juniorinnen

Gruppe A	Gruppe B
Dänemark	Costa Rica
Kanada	Deutschland
Kolumbien	Ghana
Neuseeland	Nordkorea

Gruppe C	Gruppe D
Frankreich	Brasilien
Japan	England
Paraguay	Südkorea
USA	Nigeria

Oben: Alexandra Popp gehört zu den to gefährlichsten Spielerinnen der U 17.

Links: Svenja Huth und Dzsenifer Marozsan freuen sich auf die WM in Neuseeland.

Seit Monaten arbeiten die DFB-Abteilung Schule und die Sepp Herberger-Stiftung mit diversen Gremien am neuen Konzept des „Sepp-Herberger-Tages“ für Grundschulen. Beim „10. Tag der offenen Tür“ der Bundesregierung wurde das neue Schulfußball-Projekt mit dem Slogan „Schulfußball mit Köpfchen“ erstmals vorgestellt und Bundeskanzlerin Angela Merkel gab den Startschuss für den neu konzipierten „Sepp-Herberger-Tag“. DFB-Mitarbeiter Wolfgang Staab stellte das neue Konzept vor.

„Ich bin der Sepp Herberger-Stiftung und dem Deutschen Fußball-Bund für dieses tolle Engagement für unsere Kinder im Grundschulalter sehr dankbar und wünsche dem Projekt viel Erfolg“, äußerte Bundeskanzlerin Angela Merkel erfreut, nachdem ihr Steffi Jones, die Schirmherrin des „Sepp-Herberger-Tages“, und Manuel Neukirchner, Geschäftsführer der DFB-Stiftung Sepp Herberger, das Projekt in Berlin präsentiert hatten.

Die Idee hinter der neuen Initiative ist der fachübergreifende Ansatz: Einerseits sollen der Spaß und die Begeisterung für den Fußball bei den sechs- bis zwölfjährigen Schülerinnen und Schülern geweckt werden, andererseits die Zusammenarbeit zwischen Schulen, Eltern, Vereinen und Verbänden gefördert oder intensiviert werden.

Mit konzeptionellen Ideen und Lehrmaterialien, die von der Kommission Schulfußball des DFB in enger Verzahnung mit der Sepp Herberger-Stiftung, der Abteilung Schule des DFB, seinen 21 Landesverbänden, der Stiftung Lesen und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) entwickelt wurden, sollen die Grundschulen zu Fußball-Projektarbeiten animiert werden. Prominente Unterstützung erhält das Projekt auch von der Präsidentin der Kultusministerkonferenz und Kuratoriumsvorsitzenden der Deutschen Schulsportstiftung, Anngret Kramp-Karrenbauer. Erstes großes Thema wird dabei die FIFA Frauen-Weltmeisterschaft 2011 in Deutschland sein.

Schulfußball: Neues Konzept des „Sepp-Herberger-Tages“ für Bundeskanzlerin gab



Torwandschießen war eine Attraktion beim „10. Tag der offenen Tür“ der Bundesregierung.

Der Kreativität sind fachübergreifend keine Grenzen gesetzt: Der Kanon umfasst die sechs Fächer Mathematik, Deutsch, Englisch, Kunst, Musik und Sachkunde. Hinzu kommt das Themenfeld „Gesunde Ernährung“. Ganz konkret werden Angebote und Umsetzungsideen für den Unterricht gegeben, auf die die Lehrkräfte zurückgreifen können. Möglich ist vieles, Anregungen gibt es genügend: So können zum Beispiel in den Mathematik-Stunden die Entferungen auf dem Fußballfeld ausgerechnet

werden, im Kunst-Unterricht ein neues Fußball-Trikot entworfen oder in Musik ein „WM-Song“ komponiert werden. Großer Wert wird außerdem auf eine gesunde Ernährung gelegt. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung hat fachkompetente Konzepte zu diesem immer wichtiger werdenden Thema entwickelt. Am Ende der Projektwoche beziehungsweise der einzelnen Unterrichtseinheiten können dann alle Arbeiten im Rahmen des „Sepp-Herberger-Tages“ vorgestellt werden. Dann

Grundschulen vorgestellt

Startschuss



„Schulfußball mit Köpfchen“: Natürlich ist auch dieser Nachwuchsspieler dabei.

wird natürlich auch Fußball gespielt. Am besten in Kooperation mit einem Verein soll ein schulinternes Turnier gespielt, für das ebenfalls Materialien und Organisationshilfen bereit gestellt werden.

DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger, gleichzeitig Kuratoriums-Vorsitzender der Sepp Herberger-Stiftung, begrüßt das neue Projekt: „Mit dem Angebot, das unsere DFB-Stiftung und die Abteilung Schule speziell für Grundschulen schaffen, bieten wir den Lehrerinnen und Lehrern sowie allen Kindern die Möglichkeit, sich kreativ mit dem Thema Fußball auseinanderzusetzen. Wir möchten einerseits Anregungen schaffen und Ideen vermitteln, wie der Fußball außerhalb des Sportunter-

richts in andere Fächer einfließen kann, andererseits dürfen der Sport und die Bewegung dabei natürlich nicht zu kurz kommen.“

Im Schuljahr 2008/09 wird der neu konzipierte „Sepp-Herberger-Tag“ in allen 21 Landesverbänden vorgestellt: Gemeinsam organisieren der DFB und die Landesverbände große Pilotveranstaltungen, um das neue Modell bundesweit anzukündigen. Ab dem Schuljahr 2009/2010 können sich dann alle rund 20.000 Grund- und Förderschulen in Deutschland im Internet unter www.sepp-herberger.de für die Ausrichtung des „Sepp-Herberger-Tages“ bewerben. Interessierte Schulen erhalten ein Organisations-Paket, um einen solchen Tag komplett in Eigenregie vorzubereiten und auszurichten.



Manuel Neukirchner, Steffi Jones und Wolfgang Staab stellten Bundeskanzlerin Angela Merkel das neue Konzept für Grundschulen vor.

Turnierbörsen

Die Zukunft wird jetzt geplant. Und die bietet viele Spielgelegenheiten für die Nachwuchsteams. Das Angebot für Juniorinnen- und Junioren-Mannschaften ist enorm. Wo überall gespielt wird, darüber gibt die „Turnierbörsen der Jugend“ Auskunft. Sie ist auch im Internet unter www.dfb.de/index.php?id=11177 einzusehen. Wer zukünftig dort mit seinem Turnier erscheinen möchte, kann dies erreichen, indem er das entsprechende Formular unter der angegebenen Internet-Adresse ausfüllt oder seine Angaben an folgende Adresse sendet: Deutscher Fußball-Bund, Direktion Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, Stichwort Turnierbörsen, Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt am Main.

DEUTSCHLAND

SV Eintracht Ahlbeck

G- bis E-Jugend
19. bis 21. Juni 2009
Uwe Höhne
Heidestraße 12
16225 Eberswalde
01 73 / 9 83 65 10
hoehne-eberswalde@t-online.de

SSC Hagen Ahrensburg

G- bis C-Jugend und D-Juniorinnen
11. und 12. Juli 2009
Norbert Morawitz
Vogelsang 42
22926 Ahrensburg
01 78 / 4 77 84 63
vogelsang42@googlemail.com

FC 09 Germania Bauchem

B- und A-Jugend
20. Dezember 2008
G- bis C-Jugend
2. bis 4. Januar 2009
Christel Coenen
Von-Humboldt-Straße 128
52511 Geilenkirchen
01 63 / 8 83 37 73
christelcoenen@metallbau-coenen.de

DJK SC Flingern 08 Düsseldorf
G- bis C- und A-Jugend, E- bis C-Juniorinnen
30. Mai bis 1. Juni 2009
Thomas Oberhoff
Luckemeyerstraße 5
40629 Düsseldorf
01 79 / 6 82 70 36
thomas.oberhoff@arcor.de

SV Falke Bergath

G- bis D-Jugend und D-Juniorinnen
17. bis 19. April 2009
Peter Erberich
Hastenrathener Weg 76
52249 Eschweiler
0 24 03 / 50 42 38
perberich@freenet.de

SV Empor Berlin

E- bis A-Jugend
3. und 4. Januar 2009
Berlin-Cup GbR
Schönfließer Straße 4
10437 Berlin
01 63 / 4 80 33 78
info@berlin-cup.de

TV Brechten 1913

E-, D- und B-Juniorinnen
30. Mai bis 1. Juni 2009
Oliver Smolinski
An den Stahlhäusern 4
44339 Dortmund
0 15 77 / 1 43 28 98

TSV Büsum

G- und F-Jugend
13. Juni 2009
Rüdiger Dau
Hirtenstall 5
25761 Büsum
01 60 / 5 41 51 66
ruediger.dau@t-online.de

FC Borussia Dröschede 1911

D-Jugend und D-Juniorinnen
14. Dezember 2008
Andreas Friedberg
Raue Hardt
58642 Iserlohn
01 60 / 1 54 06 79
andreas.friedberg@db.com

SG Erbach

D-Jugend
21. Juni 2009
Dirk Steibert
Stockheimer Ring 1
64720 Michelstadt
01 70 / 3 60 58 93
d.steibert@anstoss-sportpark.de

FC Heilbronn

D- und C-Jugend
3. und 4. Januar 2009
D- bis B-Jugend
3. bis 5. Juli 2009
Carmen Gondek
Klosterstraße 40
74226 Nordheim
0 71 33 / 2 20 94
w-fchjuniorenmasters@web.de
s-fairplaycup@web.de

SV Beiertheim Karlsruhe

F-Jugend, 7. Februar 2009
Thomas Weber
Edith-Stein-Straße 33
76189 Karlsruhe
07 21 / 8 64 84 16
thomas.weber19621@gmx.de

1. Kölner FC Süß-Klettenberg

F- bis D-Jugend
20. und 21. Juni 2009
Michael Rätsch
Sülzburger Straße 33 - 35
50937 Köln
01 63 / 8 66 69 78
1kfc-sommercup@gmx.de

FSV Kropbach

G- bis C-Jugend
12. bis 14. Dezember 2008
Hans-Georg Schneider
Lindenstraße 2
57629 Kundert
0 26 62 / 53 54
hansgeorg.schneider@t-online.de

TSV Loffenau

E- und D-Jugend
25. und 26. April 2009
Elmar Fruehe
Blumenweg 8
76597 Loffenau
0 70 83 / 49 83

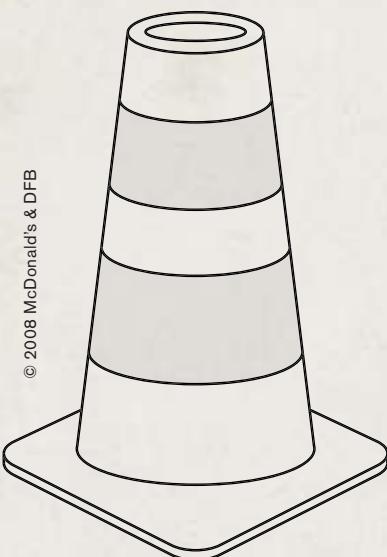
SV Lonsee

E- bis B-Juniorinnen
25. und 26. Juli 2009
Ralf Häberle
Hinter den Gärten 12
89173 Lonsee
01 51 / 55 54 17 10
ralfhaeberle@t-online.de

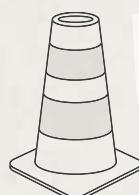


So sehen Sieger aus: Dieser Junge bejubelt einen Treffer.

RASEN ODER STRASSE?



DFB & McDonald's® FUSSBALL ABZEICHEN



© 2008 McDonald's & DFB

Fußball ist dein Sport? Kicken, Bolzen, Dribbeln, Schießen ist genau dein Ding? Dann ist das DFB & McDonald's Fußball-Abzeichen perfekt für dich! Egal, ob du auf Rasen der Spezialist bist oder dir die raue Straße lieber ist. Zeig, was du drauf hast, und beweise in mehreren spannenden Übungen deine Stärken: ob beim Kopfball oder Kurzpass, beim Flanken, Dribbeln oder beim Toreschießen.

Such dir einfach ein teilnehmendes Restaurant oder einen teilnehmenden Verein in deiner Nähe und werde ein Fußball-Held! Alle Infos dazu bekommst du im Internet unter www.mcdonalds.de/sport



Dieses Mädchen könnte vor lauter Freude die ganze Welt umarmen.

SV Metternich

C-Jugend, 7. Februar 2009
F- und E-Jugend, 8. Februar 2009
D-Jugend und B-Juniorinnen
14. Februar 2009
D- und C-Juniorinnen
15. Februar 2009
D-Jugend und B-Juniorinnen
20. Juni 2009
D- und C-Juniorinnen
21. Juni 2009
C-Jugend, 27. Juni 2009
F- und E-Jugend, 28. Juni 2009
Manfred Weiler
Bergstraße 18 a
53919 Weilerswist
0177 / 206 88 19
manfredweiler@web.de

FSC Mönchengladbach

D- bis B-Juniorinnen
27. und 28. Juni 2009
Werner Neue
Fritz-Reuter-Weg 5
47475 Kamp-Lintfort
028 42 / 817 06
werner.neue@t-online.de

TV Nellingen

B-Jugend, 3. Januar 2009
A-Jugend, 4. Januar 2009
C-Jugend, 10. Januar 2009
D-Jugend, 11. Januar 2009
Sven Wrobel
Reuteweg 6
73760 Ostfildern
0176 / 2162 87 43
sven.wrobel@tvn-fussballabteilung.de

VfL Weiße Elf 1919 Nordhorn

B-Jugend, 21. Dezember 2008
Volker Friese
Laarstraße 21
48529 Nordhorn
0170 / 475 74 70
volker.friese@vfl-weisse-elf.de

VfL Nürnberg

E-Jugend
17. und 18. Januar 2009
Roland Kuhlmann
Montessoristraße 72
90471 Nürnberg
0160 / 90735 47
kuhlmann@vfl-nuernberg.com

SV Sallern Regensburg

G- bis A-Jugend
2. bis 6. Januar 2009
G- bis D- sowie B- und A-Jugend
3. bis 5. Juli 2009
Detlef Staude
Friesenstraße 20
93053 Regensburg
0175 / 81167 92
detlef.staude@sv-sallern.de

OSC 04 Rheinhausen

G- bis A-Jugend
28. Mai bis 1. Juni 2009
Torsten Tarara
Postfach 11 05 56
47145 Duisburg
020 65 / 89 38 17
torsten.tarara@t-online.de

ASV Rimpar

D- und C-Jugend
10. Januar 2009
Marco Göbet
Kaspar-Schnetter-Straße 24
97222 Rimpar
09365 / 890802
asvrimpar@email.de
D-Juniorinnen
10. Januar 2009
Uwe Röhr
Max-von-Laue-Straße 30
97080 Würzburg
0171 / 4390789
uweroehr@gmx.de

TSV Steinthaldefeld

C-Jugend, 13. Juni 2009
D-Jugend, 14. Juni 2009
A-Jugend, 20. Juni 2009
B-Jugend, 21. Juni 2009
E-Jugend, 27. Juni 2009
G-Jugend, 4. Juli 2009
Marc Bäuerle
Naumannstraße 52
70378 Stuttgart
0176 / 26776460
marc_baeuerle@hotmail.de

TuSpo Surheide von 1952

G- bis B-Jugend
29. Mai bis 1. Juni 2009
Thomas Zielinski

Ostmarkstraße 8
27574 Bremerhaven

0174 / 1909030
thomas.zielinski@nord-com.net

FC 08 Villingen

E-Jugend, 16. November 2008
Rüdiger Porsch
Erikaweg 37
78048 Villingen-Schwenningen
07721 / 409267
ruediger-porsch@web.de

SV Waldkirch

G- bis D-Jugend
25. und 26. Juli 2009
Andreas Proksch
Am Bleichacker 6
79183 Waldkirch
07681 / 4604
andyproksch@gmx.de

TV Wasserlos 1907

G- bis C-Jugend
16. bis 18. Januar 2009
Reimer Heller
Cranchstraße 25
63755 Alzenau
0175 / 1745684
jugendfussball@tv-wasserlos.de

SV Rot-Weiß Weißenfels 1951

A-Jugend, 20. Dezember 2008
B-Jugend, 27. Dezember 2008
Michael Dittmar
Kükenthalstraße 1
06667 Weißenfels/Saale
0170 / 497954
dittmar-wsf@t-online.de

 **DÄNEMARK**

Nördelne Cup

E- bis A-Jugend und
E- bis B-Juniorinnen
21. bis 24. Mai 2009
IF Fremad Nördelne
Henrik Niss
Birkevej 11, 9430 VADUM
DÄNEMARK
0045 - 98 / 268369
niss@post6.tele.dk

 **ÖSTERREICH**

BAUMIT Ladies Hallencup

B-Juniorinnen, 5. Januar 2009
Union Handyshop Esternberg
Johannes Fesel
Achleiten 19, 4091 VICTHENSTEIN
ÖSTERREICH
0043 - 664 / 3297822
ortner.marcus@utnet.at

11. Internationales Dreikönigsturnier

G- bis C-Jugend
2. bis 6. Januar 2009
SVG Reichenau Innsbruck
Joe Walcher
Klappholzstraße 2
6020 INNSBRUCK
ÖSTERREICH
0043 - 664 / 6173722
andreas.walcher@pv.oebb.at



Technische Finesse zeichnet dieses Talent aus.

Sport fördern



Menschen begeistern

Science For A Better Life



Wer heute als Nachwuchssportler Erfolg haben will, braucht neben viel Talent ebenso viel Unterstützung. Bayer, seit über 100 Jahren ein engagierter Förderer des deutschen Sports, bietet jungen Menschen diese Unterstützung. Und ermöglicht so dem Nachwuchs, seine Fähigkeiten in aller Ruhe zu entwickeln und sich selbst zu verwirklichen. Und dies nicht nur im Spitzensport, sondern auch im Breitensport und Behindertensport.

www.sport.bayer.de



Bayer: HealthCare CropScience MaterialScience



Futsal: UFC Münster gelingt der erste deutsche Sieg

Tempo, Tore, tolle Tricks

Quizmoderator Günther Jauch würde bestimmt so um die 50.000 Euro auszahlen, denn selbst Fußballkenner werden sich schwer tun: Was haben Schalke 04, Werder Bremen, Bayern München und der UFC Münster gemeinsam? Antwort: Alle Klubs haben sich für einen UEFA-Wettbewerb qualifiziert. Die Münchner eben in der Champions League auf dem Rasen, die Münsteraner als deutscher Futsal-Primus in der Halle. Das Spiel „Futsal“ - das Wort selbst eine Zusammenziehung aus „Futebol de Salon“ - entwickelte sich auf dem südamerikanischen Kontinent zwar bereits in den 30er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Doch Deutschland ist hier weiterhin Entwicklungsland und die Zahl der Anhänger dieser offiziellen FIFA-Variante des Hallenfußballs daher überschaubar, wie DFB-Internet-Redakteur Thomas Hackbarth berichtet.

Zum ersten Mal fand Mitte August 2008 ein Vorrunden-Turnier des UEFA-Pokals in Deutschland statt. Und mit dem UFC Münster richtete erstmals ein deutscher Verein ein UEFA-Futsal-Turnier aus. Mehr noch: Durch den 3:1-Erfolg über den estnischen Meister FC Betoon Tallin konnte der erste Sieg einer deutschen Mannschaft auf europäischem Niveau gefeiert werden. Bei aller Freude aber wurde auch deutlich, wie weit der Abstand nach oben tatsächlich noch ist. Denn der deutsche Champion kassierte gegen den späteren Turniersieger Carillon Boys Beverwijk eine hohe Niederlage. Mit 2:10 deklassierten die Niederländer den UFC. „Absolut verdient. Man hat bei den Holländern gesehen: Das sind alles

echte Straßenfußballer“, klagte Münsters Präsident und Trainer Georg von Coelln nach der Niederlage.

An Einsatz und Leidenschaft mangelte es Münster nicht. Während der Countdown-Phase vor dem Turnier hatten die Münsteraner, allesamt luppenreine Amateure, fünf Tage pro Woche trainiert. Und auch organisatorisch war das Engagement von Coelln und Kollegen vorbildlich. Nach seinem Examen hatte der Jurist gerade eine Stelle bei Mercedes-Benz angetreten. Seine Frau bekam am Wochenende vor dem Cup in Münster das erste Kind. Und nebenbei bereitete er mit Unterstützung des Deutschen Fußball-Bundes das Turnier in

Münsters Sporthalle „Am Berg Fidel“ vor. „Geschlafen habe ich wenig. Aber dieses Erlebnis war es wert. Ich denke, wir haben damit Futsal wieder ein Stück weiter nach vorne gebracht. Spätestens in zehn Jahren haben wir in Deutschland volle Hallen“, blickt von Coelln optimistisch in die Zukunft.

Schon heute ganz anders sind die Bedingungen beim niederländischen Meister Carillon, der vom Ex-Profi Marino Pusic trainiert wird. „Wir wollten den Zuschauern in der Halle ein Spektakel bieten. Doch ich möchte die Münsteraner loben - sie haben sich tapfer gewehrt“, sagte Pusic, der in den 90er-Jahren für Roter Stern Belgrad unter anderem gegen den FC Bayern München gespielt hat, nach dem 10:2-Erfolg gegen die Gastgeber. Die Stars der Carillon Boys, die mit sechs Nationalspielern antraten und in den Niederlanden wegen ihres Hauptponsors nur „Bloc“ genannt werden, leben sogar vom Futsal. 70.000 registrierte Futsal-Spieler gibt es in den Niederlanden. Optimistisch geschätzt sind es 5.000 in Deutschland.

Es fehlt noch vieles: ein zentrales Passwesen, eine durchgängige Ligustruktur, eine Futsal-Nationalmannschaft. Mittlerweile wird am Niederrhein, in Westfalen, Berlin, Brandenburg,



Rasante Spielszenen
en masse gab es beim
UEFA Futsal Cup in
Münster zu sehen.



Bayern, Hessen und Hamburg immerhin in sieben Landesverbänden Futsal gespielt.

„Wichtig ist, dass wir solide Strukturen aufbauen. Der DFB hat sich eindeutig zu Futsal bekannt. Wir werden diese Art des Hallenfußballs über die Schulen und Vereine verbreiten. Ich bin mir sicher, dass wir bald enorme Zuwächse verzeichnen. In zehn Jahren wollen wir zuden, Top Ten-Nationen in Europa gehören“, betont der zuständige DFB-Direktor Willi Hink.

Hoch attraktiv ist Futsal auf jeden Fall. Die etwa 1.000 Zuschauer beim Turnier in Münster jedenfalls waren begeistert. Beim Hallenfußball mit Banden entstehen Torchancen oft aus bloßem Zufall heraus. Und der Schuss neben das Tor (!) wird belohnt, weil man dadurch oft den Abpraller abstauben kann. Futsal dagegen wird ohne Banden, dafür mit einem sprungreduzierten Ball gespielt. Lasergleiche Diagonalpässe sind möglich, der Ball kann „tot gestoppt“ werden. Weitschüsse sind kein probates Mittel, dafür Einzelaktionen und Kurzpassspiel auf engstem Raum. Ronaldinho hat seine Karriere beim Futsal begonnen, Diego

und Robinho auch. In Münster war zu beobachten, dass Futsal gerade Teenager begeistert. Tempo, tolle Tricks, Torszenen im Sekundentakt - das spricht viele junge Fans an.

Eine Untersuchung des Sportwissenschaftlichen Instituts der Universität Frankfurt am Main hat ergeben, dass sich Futsal positiv auf die Entwicklung von fußballerischen Fertigkeiten auswirkt. Außerdem ist das Verletzungsrisiko gegenüber dem herkömmlichen Hallenfußball deutlich reduziert.

Osteuropa und die Mittelmeerländer sind bereits lange Heimat des Futsal. 2001 gab es in 27 europäischen Ländern einen geregelten Spielbetrieb. Seitdem hat die UEFA die Entwicklung kräftig vorangetrieben. 2008 umfasst die europäische Futsal-Landkarte 45 Nationen, es fehlen nur Liechtenstein, die Türkei und Norwegen. Der Futsal-Europapokal geht in sein achtes Jahr.

„Wir sind auf einem guten Weg. Gleichzeitig muss man erkennen, dass wir in einigen Nationalverbänden noch ganz am Anfang stehen.

So funktioniert Futsal

Futsal lebt allein schon aufgrund des kleineren Spielfelds im Vergleich zum Fußball im Freien von der Technik. Und an dieses Merkmal ist der Ball angepasst. Er ist ein wenig kleiner, weist einen geringeren Druck auf und ist etwas schwerer als ein „normaler“ Fußball. Gespielt wird beim Futsal anders als beim konventionellen Hallenfußball ohne Banden. Beim Ausball gibt es einen Einkick anstelle eines Einwurfs. Die Größe des Spielfelds ist in etwa der eines Handballfelds vergleichbar. Auch die Größe der Tore entspricht Handballtoren, so dass Futsal nahezu in jeder Sporthalle möglich ist. Während des Spiels dürfen pro Mannschaft fünf Spieler auf dem Platz stehen, vier Feldspieler und ein Torwart. Alle sieben Ersatzspieler dürfen während der Partie beliebig oft ein- und ausgewechselt werden. Die Spieldauer beträgt 2 x 20 Minuten. Bei Unterbrechungen wird die Uhr angehalten. Standards müssen innerhalb von vier Sekunden ausgeführt werden, ansonsten wechselt der Ballbesitz.

Hieraus resultieren eine hohe Dynamik und Schnelligkeit im Spiel. Futsal ist beileibe kein körperloses Spiel, so ist beispielsweise das Hineingrätschen von der Seite oder von hinten generell untersagt. Schweren Verletzungen wird durch diese Regel vorgebeugt. Fouls werden dem gesamten Team angerechnet. Ab dem sechsten Foul pro Halbzeit bekommt die gegnerische Mannschaft einen Strafstoß von der Zehn-Meter-Marke. Vergehen innerhalb des Strafraums werden hingegen mit einem Strafstoß aus sechs Metern Entfernung geahndet. Bei einem Feldverweis kann nach abgelaufenen zwei Minuten der verwiesene Spieler durch einen anderen ersetzt werden. Die Partien werden von zwei gleichberechtigten Schiedsrichtern an den Längsseiten geleitet. Hinzu kommen ein Zeitnehmer und ein dritter Schiedsrichter.

Das Gefälle ist enorm“, sagte Charles Ronlez, der belgische UEFA-Delegationsleiter beim Turnier in Münster. So verfügt der Titelverteidiger aus Moskau laut Szenengeflüster über einen Jahresetat von zwei Millionen Euro. Ligaberäts im Land des amtierenden Europameisters Spanien locken bis zu 10.000 Zuschauer in die Halle.

Ein weiter Weg also für den deutschen Futsal. Im Oktober jedenfalls seien allen Neugierigen die Übertragungen der in Brasilien ausgetragenen Futsal-Weltmeisterschaften empfohlen. Ohne deutsche Beteiligung allerdings. Noch...

Der TSV Lesum-Burgdamm ist neuer DFB-Ü 40-Cup-Sieger und damit für ein Jahr inoffizieller Deutscher Meister der Alten Herren. Zum Abschluss des zweitägigen Turniers auf den von Hertha BSC Berlin hervorragend präparierten Plätzen des Olympiaparks hatte der Bremer Verein im Elfmeterschießen das bessere Ende für sich und siegte im Finale nach einem 0:0 nach regulärer Spielzeit gegen die SG Hoechst Classique mit 5:3. DFB-Redakteur Thomas Hackbarth berichtet von einem interessanten Wochenende.



DFB-Ü 40-Cup: Der TSV Lesum-Burgdamm gewinnt das Finale gegen die SG Hoechst Classique

Sieger im Elfmeterschießen

Stichtag für die Teilnehmer war der 1. Januar 1969. Das 40. Lebensjahr also musste zumindest angebrochen sein, wenn man in Berlin um den Titel des DFB-Ü 40-Cup-Champions kämpfen wollte. In manchen Begegnungen aber ließen die acht Mannschaften ihr fortgeschrittenes Alter vergessen - so flott und passgenau lief der Ball. Nach dem packenden Endspiel hatte der TSV Lesum-Burgdamm allen Grund zum Feiern: Im Endspiel hatten die Bremer „Oldies“ beim Elfmeterschießen gegen die SG Hoechst Classique die besseren Nerven.

Rolf Hocke überreichte dem rundum zufriedenen Turniersieger nach dem spannenden Finale den Pokal. Dabei stellte der unter anderem für den Bereich Freizeit- und Breitensport verantwortliche DFB-Vizepräsident grundsätzlich fest: „Die geburtenstarken 60er-Jahrgänge wollen weiter Fußball spielen. Diesen positiven Trend werden wir unterstützen und ausbauen. Denn durch die demografische Entwicklung ist ‚Fußball für Ältere‘ ein wichtiges Zukunftsthema für den DFB. Ziel ist es, den Älteren ein flächendeckendes Wettkampf-

Angebot zu machen.“ Entsprechende Unterstützung erhielt er von Heinz-Jürgen Schlösser, Verbandstrainer im Südwesten und an diesem Wochenende als Oldie für den SV Leiselheim am Ball. Schlösser, der einst Akteure wie Jan Schlaudraff und Roman Weidenfeller als Jugendliche förderte, äußerte zu seinem Ü 40-Hobby: „Es ist wichtig, für diese Altersklasse gezielten Wettbewerb anzubieten. Die Entwicklung geht jedoch leider dahin, dass sich viele Spielgemeinschaften bilden. Das ist der falsche Weg, gewachsene Mannschaften aus Vereinen sind besser.“

Acht Teams - die Meister plus Vizemeister aus den Regionalverbänden, wobei Nordost und Südwest jeweils nur ein Team schickten - mit jeweils 16 Spielern plus Trainer- und Betreuerstab hatte der DFB nach Berlin eingeladen. „Wir haben immer mehr Altherren-Mannschaften in unserer Region. Die Zahl der Ü 40- und Ü 50-Teams wächst rasant. Da ist es schön, dass der DFB diese große und sehr aktive Gruppe der Fußballer würdig“t, betont Jörg Büchling vom TSV Buchholz. Der 61-jährige Büchling hatte bereits vor Turnierstart ein

starkes sportliches Zeichen gesetzt und war binnen zwei Tagen die 308 Kilometer aus Norddeutschland in die Hauptstadt geradelt. „Freitagmittag war ich hier, zwei Stunden vor dem Mannschaftsbus“, stellte er bei der Ankunft lächelnd fest.

Neben dem neuen Meister TSV Lesum-Burgdamm und dem TSV Buchholz (beide Norddeutscher Fußball-Verband) hatten sich SC Riesa (Nordostdeutscher Fußballverband), SG Böbingen/Möggingen und SG Hoechst Classique (Süddeutscher Fußball-Verband), SV Leiselheim (Fußball-Regional-Verband Südwest), SG Nettersheim/Marmagen und die Sportfreunde Hamborn 07 (Westdeutscher Fußball- und Leichtathletikverband) qualifiziert. Die Hessen waren als einzige „Wiederholungstäter“ schon 2007 beim Ü 40-Cup in Berlin dabei.

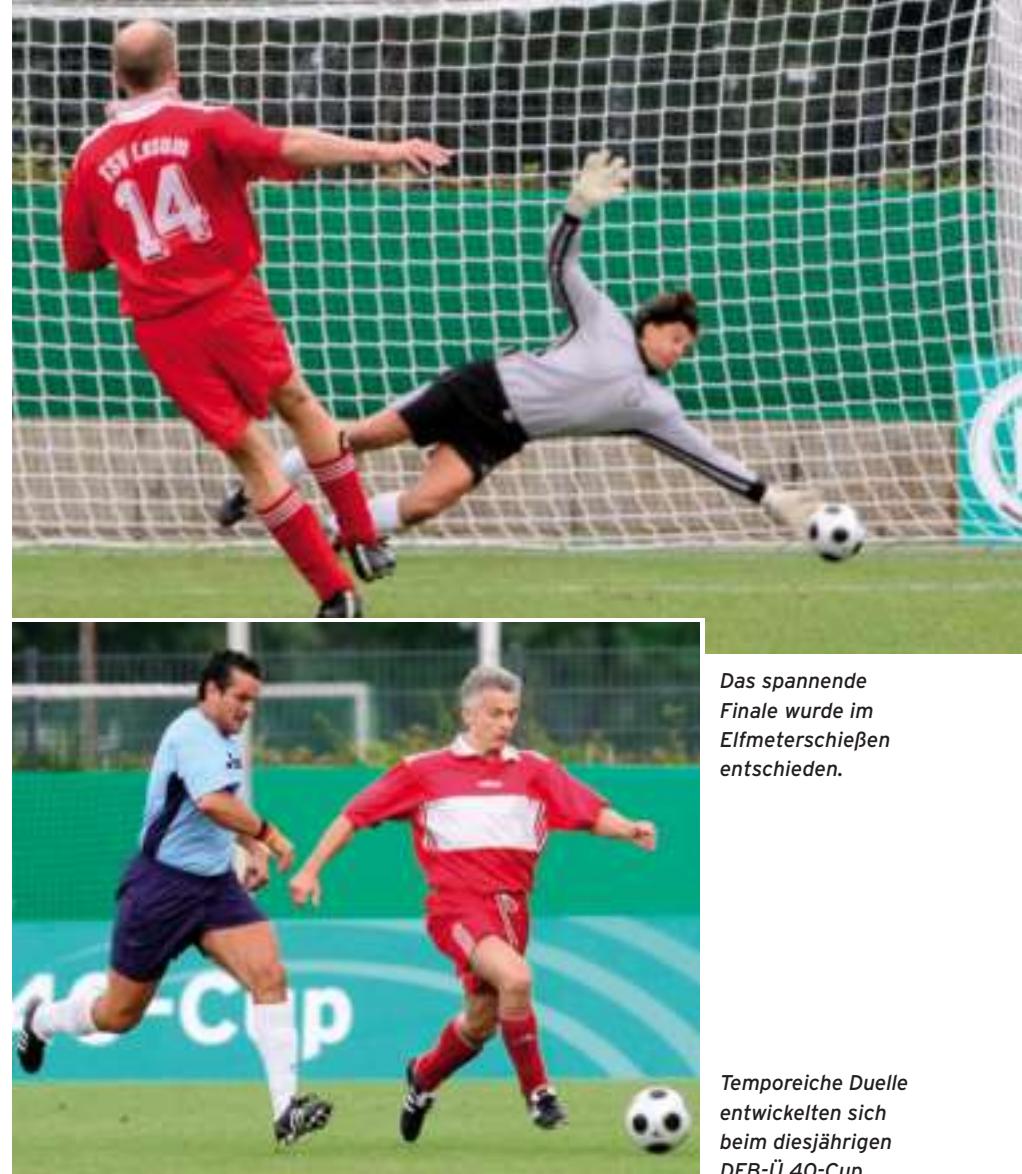
Dem ‚Fußball für Ältere‘ wird im Fußball-Entwicklungsplan des DFB als eines der zentralen Zukunftsthemen eine herausgehobene Stellung gegeben. 26.000 Mannschaften spielen laut den Erhebungen von 2007 mittler-



gekürzt

weile im organisierten Altherren-Bereich. Das sind so viele wie alle C- bis A-Jugend-Teams in Deutschland. Die Demografie spricht eine unmissverständliche Sprache. Im Jahr 2030 werden an die 40 Prozent der Bevölkerung über 60 Jahre alt sein - 1990 betrug dieser Anteil lediglich um die 20 Prozent. „Es ist doch ganz klar, dass der DFB als Europas größter Fußball-Verband auf diese Entwicklung reagiert“, äußert Hocke.

Zum zweiten Mal wurde nun am dritten September-Wochenende der Ü 40-Cup in der Hauptstadt veranstaltet. Die Teilnehmer geizten am Ende nicht mit Lob für die Organisatoren. Kurz- bis mittelfristig gibt es allerdings konkrete Pläne, das Turnier noch repräsentativer und attraktiver zu gestalten. Hocke und DFB-Direktor Willi Hink wollen für einen einheitlichen Qualifikationsmodus in den Landesverbänden sorgen und den DFB-Ü 40-Cup dann zu einer offiziellen Deutschen Meisterschaft ausbauen und aufwerten. Vorerst herrscht „Wildwuchs“: Kurzfeld, Langfeld, unterschiedliche Spielzeiten, Turniere und Spielrunden - jeder Regionalverband hat sei-



Das spannende Finale wurde im Elfmeterschießen entschieden.

Temporeiche Duelle entwickelten sich beim diesjährigen DFB-Ü 40-Cup.

nen eigenen Weg, die Teilnehmer für den Cup zu ermitteln.

Berlin selbst ist eine Hochburg des Seniorennfußballs. „Über 110 Mannschaften sind bei uns im Ü 40-Bereich gemeldet. Ebenfalls über 100 Teams sind es bei den Ü 50 und selbst bei den Ü 60 hatten wir 20 Starter dieses Jahr“, berichtet Bernd Wusterhausen vom Berliner Fußball-Verband. Zudem erwies sich die Stadt wie im Vorjahr erneut als perfekter Gastgeber des DFB-Ü 40-Cup. So trafen sich auf Einladung des Berliner Senats alle Teilnehmer

und ihre angereisten Familien, insgesamt 315 Gäste, zu einem Dinner am Samstagabend im hell erleuchteten Olympiastadion. Einzig Steffen Gallwitz von der SG Riesa traf erst etwas später ein. Seine Frau hatte in der Nacht von Freitag auf Samstag die Tochter Paula zur Welt gebracht. Der stolze Vater absolvierte am Samstag erst seine Spiele, fuhr dann nach Riesa zur Frau und neu geborenen Tochter und war am späten Samstagabend wieder bei seinem Team. Lächelnd erzählt er abends: „Meine Frau kennt das schon, denn auch meine beiden Söhne sind begeisterte Fußballer.“

DFB-Ü 40-Cup in Berlin

Halbfinale

SG Hoechst Classique - Sportfreunde Hamborn 07	1:0
TSV Lesum-Burgdamm - SG Böblingen/Mögglingen	1:0

Spiel um den dritten Platz

SG Böblingen/Mögglingen - Sportfreunde Hamborn 07	3:0
---	-----

Finale

TSV Lesum-Burgdamm - SG Hoechst Classique	0:0	5:3 im Elfmeterschießen
---	-----	-------------------------

Im Fußball-Alltag sind sie seit Jahrzehnten eine Selbstverständlichkeit – die Mannschaften der „Alten Herren“, die in einem geregelten Spielbetrieb bis ins hohe Alter am Ball bleiben. Im Frauenfußball, der vom DFB erst 1970 „legalisiert“ wurde, existiert eine Ü 30-Liga aus vielerlei Gründen noch nicht. Doch die älteren Ladies jenseits der 30, die sich aus dem „normalen“ Punktspielbetrieb verabschieden, suchen immer öfter nach sportlichen Herausforderungen in neuer Umgebung. „Der Bedarf an Spielbetrieb wird für diese Frauen immer größer“, äußert DFB-Vizepräsidentin Hannelore Ratzeburg. Ein Bericht von Jana Wiske, seit vielen Jahren Fußball-Redakteurin beim „Kicker-Sportmagazin“.

Am 25. Oktober 2007 feierte Birgit Prinz einen besonderen Geburtstag. 30 Jahre jung ist die dreimalige Weltfußballerin seitdem. Ihrer Spielfreude und ihrem Leistungsvermögen auf dem Platz konnte das Alter der Rekordnationalspielerin bisher nichts anhaben; zuletzt nahm sie mit der DFB-Auswahl am Olympia-Turnier in China teil und gewann ihre dritte olympische Bronzemedaille. Und wenn alles gut läuft, könnte die dann 33 Jahre alte Stürmerin auch bei der Heim-WM 2011 in Deutschland dabei sein. Kann und will Prinz ihr Hobby jedoch in

Frauenfußball: „Bedarf an Spielbetrieb wird immer größer“

Ü 30-Ladies suchen



Mit Begeisterung sind die Ü 30-Frauen bei der Sache.

zehn Jahren noch betreiben? Und hat Prinz dann wirklich die Chance, nach dem Ende ihrer Karriere weiter organisiert Fußball zu spielen?

Seit fast 100 Jahren gehören die etwas lieblos „Alte Herren“ genannten Mannschaften zum Fußballalltag im Land. Als nach dem Ersten Weltkrieg der Männerfußball in Deutschland einen rasanten Aufschwung nahm, entwickelte sich auch bei den älteren Ballkünstlern ein Spielbetrieb. Bis heute sind die „Fußball-Rentner“ aus der Gesellschaft nicht mehr wegzudenken. Mit über 30 Jahren zählt der Durch-

neue Herausforderungen



National und international werden Spiele und Turniere der älteren Ladies immer beliebter.

schnittsamateur bereits zum alten Eisen und findet sich oft in der Senioren-Verbandsliga oder -Landesliga wieder; Auf- und Abstieg inklusive.

Von so organisierten Strukturen können die in die Jahre gekommenen Fußballerinnen derzeit nur träumen. „Es gibt noch zu wenig ‚Alte Damen‘ – also gibt es auch keine ‚Alte-Damen-Liga‘“, sagt Tanja Walther. Die heute 37-Jährige spielte in den 90er-Jahren selbst in der Bundesliga bei Turbine Potsdam und TeBe Berlin. Heute hält sich Walther in der Landesliga

fit, die Spielerinnen ihres Berliner Teams „Seitenwechsel“ sind zwischen 29 und 45 Jahre jung. „Manchmal ist es wirklich anstrengend, jeden Sonntag wieder gegen junge Mädels zu spielen“, sagt Walther. Doch sie lässt sich nicht entmutigen, will gerne noch mit 60 Jahren spielen („so lange ich laufen kann“) und ist überzeugt: „Der Deutsche Fußball-Bund wird mit der WM 2011 den Frauenfußball auch auf breiter Ebene pushen.“

Aktuell hält sich die Anzahl der fußballspielenden älteren Frauen vorerst in Grenzen –



DFB-Abteilungsleiterin Heike Ullrich hofft, dass über die Landesverbände Spielangebote für Ü 30-Frauen geschaffen werden.

und dies hat mehrere Gründe. Zum einen wurde der Frauenfußball erst 1970 vom DFB erlaubt; erst ab diesem Zeitpunkt wagten sich die ersten Spielerinnen ganz öffentlich auf die Fußballfelder. Zunächst waren es wenige, die dem Ball hinterherjagten und somit 38 Jahre später als potenzielle Ü-30-Spielerinnen in Frage kommen. Nach und nach aber wuchs die weibliche Fußballgemeinschaft in Deutschland. Waren es vor 25 Jahren gerade mal 405.337 gemeldete Mädchen und Frauen beim DFB, so verzeichnet die Statistik 2007 immerhin 955.188 weibliche Mitglieder. Die Millionen-Grenze ist inzwischen durchbrochen und im Hinblick auf die Frauen-WM 2011 im eigenen Land dürften weitere Zuwachsraten sicher sein.

Trotzdem liegt es in der Natur der Sache, dass später nur ein Bruchteil dieser Mädchen und Frauen regelmäßig gegen den Ball treten. Heiraten, eine Familie gründen, Kinder großzie-



Bereit für das nächste Spiel: Von den zwölf Bundesligisten bietet nur der SC Freiburg eine Ü 30-Mannschaft an.

hen und damit keine Zeit mehr für das wöchentliche Fußballspielen haben, so lautet der häufigste Grund für den Rückzug vom Hobby. Doch dürften im emanzipierten Zeitalter demnächst mehr und mehr Frauen aus diesem Klischee ausbrechen und ihrem Sport treu bleiben. „Ich habe mich gerade in der letzten Zeit häufiger gefragt, ob ich dann wirklich noch Fußball spielen will und dazu Strukturen brauche“, blickt Ausnahmestürmerin Prinz nach vorne und stellt grundsätzlich fest: „Ich fände es aber gut, wenn Angebote dafür bereitstehen würden.“

Der DFB jedenfalls will demnächst auch diesen Bereich des Frauenfußballs fördern. „Der Bedarf wird immer größer“, sagt Hannelore Ratzeburg. Die erste Frau im DFB-Präsidium und Vorsitzende des Ausschusses für Frauen- und Mädchenfußball ist zuversichtlich, dass sich in Zukunft mehr und mehr weibliche Ü 30-Mannschaften finden werden. Eine Meldeliste für die Altersklasse Ü 30 existiert beispielsweise im Landesverband Hamburg, dem direkten Arbeitsumfeld Ratzeburgs, seit Jahren.

„Es gibt fast genauso viele nichtorganisierte wie im DFB organisierte Teams - wir müssen nun einen Weg finden, diese Mannschaften an Vereine zu binden“, erklärt die DFB-Vizepräsidentin für Frauen- und Mädchenfußball. Ein finanzieller Mehraufwand wäre damit ihrer Meinung nach nicht verbunden: „Die Strukturen sind da, mit den normalen Mitgliedsbeiträgen ist das zu stemmen.“ Kleine Hallenturniere werden vom Landesverband angeboten und gut angenommen. Eines aber will Ratzeburg auf

jeden Fall verhindern: „Dass sich der Begriff ‚Alte Damen‘ durchsetzt - damit fangen wir gar nicht erst an. Ü 30 klingt doch viel netter!“

Das findet auch Heike Ullrich, DFB-Abteilungsleiterin Frauenfußball und verantwortlich für die Turnierorganisation im OK für die WM 2011. Die 38-Jährige weist allerdings darauf hin, dass die Förderung der weiblichen Ü 30 „derzeit nicht auf der Prioritätenliste an Nummer eins steht“. Der DFB will mit der Heim-WM in drei Jahren ein weiteres erfolgreiches Kapitel - organisatorisch und sportlich - des Frauenfußballs schreiben und damit für bisher nicht so im Blickpunkt stehende Aktivitäten neue Perspektiven aufzeigen. „Denn uns ist bewusst, dass eine ‚aktive Generation‘ herauswächst. Hier gilt es, über die Landes-

verbände Spielangebote auch für diese Altersgruppe zu schaffen“, so Ullrich. Bisher aber gibt es in keinem der 21 Landesverbände einen dauerhaften Ü 30-Spielbetrieb für Frauen.

Von den zwölf Bundesligisten kann nur der SC Freiburg momentan eine Mannschaft für ältere Fußball-Ladies bieten. Das Aushängeschild der Liga, der 1. FFC Frankfurt, legt auf diese Form des Frauenfußballs laut Manager Siegfried Dietrich „noch kein extremes Augenmerk“. Den meisten Klubs fehlt das Personal, um sich intensiv um diesen Bereich zu kümmern. Im Hinblick auf die WM 2011 im eigenen Land gilt es, die Liga attraktiver zu gestalten und die Vereinsstrukturen zu professionalisieren. Da bleiben für das Thema Ü 30 derzeit in der Bundesliga kaum Kapazitäten.



DFB-Vizepräsidentin Hannelore Ratzeburg ist zuversichtlich, dass sich zukünftig mehr Ü 30-Mannschaften für Frauen finden werden.

JETZT GEHT'S LOS!

DIE NEUE FUSSBALL.DE

Schneller, besser und mehr als bisher. Auf dem echten Rasen zählen auch nur harte Fakten!

Alle Ligen: Fußballnews und Ergebnisse von der Kreisklasse bis zur Champions League.

Alle Tore: Jetzt mit Foto- und Videoupload und noch mehr Platz für deine Spielberichte, Kommentare und Bewertungen.

Alle Fans: Die Fußball-Community mit neuen Tricks: Steckbrief für Spieler, Fans und Vereine zum Suchen, Finden und Verbinden.

Außerdem: Fanshop, SMS-Ergebnisdienst und die großartige "Jetzt geht's los-Maschine". Auf bald! Wir sehen uns online ...

 **fussball.de**
Alle Ligen. Alle Tore. Alle Fans.

Offener Rassismus wurde aus den Profiligen verdrängt. Fans flüchten sich stattdessen in weniger tabuisierte Diskriminierungsformen - unter anderem in Homophobie. Doch Aktivisten wie Tanja Walther, schwullesbische Fanklubs oder der DFB wollen die Ausgrenzung nicht akzeptieren, sie engagieren sich gezielt für ein toleranteres Klima. Der Journalist Ronny Blaschke, Autor von „Versteckspieler“, dem ersten Buch über Homosexualität im Fußball, über den Beginn einer wichtigen Bewusstseinsbildung.

Tanja Walther sagt, sie sei immer ein bisschen rebellisch gewesen, schon während ihrer Jugend auf dem Dorf. In den 90er-Jahren war sie für Tennis Borussia Berlin und Turbine Potsdam aktiv. Sie war eine der wenigen Fußballerinnen, die ihre Homosexualität nie geheim gehalten haben, sie nahm regelmäßig an schwullesbischen Turnieren teil. Oft nahm sie dafür Widerstand in Kauf. Eine Trainerin in Berlin untersagte Tanja Walther einmal, mit ihrer Freundin Hand in Hand über das Trainingsgelände zu gehen, sie hätten von Mädchen aus der Jugendabteilung gesehen werden können. Walther machte damals deutlich: „Wenn wir nicht dazu stehen, wie können wir das von anderen verlangen? Wer ein Problem mit mir hatte, sollte mir das ins Gesicht sagen.“ Dies äußert sie manchmal noch heute mit Nachdruck.

Seit dem Ende ihrer Karriere 1998 engagiert sich Tanja Walther gegen Homophobie im Fußball. Sie ist Mitglied des Frauen- und Lesbensportvereins Seitenwechsel in Berlin und arbeitet als Botschafterin in der European Gay and Lesbian Sport Federation (EGLSF), dem schwullesbischen Sportverband Europas. Auf der Antirassismus-Konferenz der Europäischen Fußball-Union (UEFA) 2006 bot die Sportlehrerin einen viel beachteten Workshop an. Zudem organisierte sie zwei Aktionsabende gegen Homophobie. Bei der zweiten Veranstaltung im vergangenen Mai in Köln begrüßte sie DFB-Präsident Dr. Theo



Homophobie und Fußball: Die Ausgrenzung nicht akzeptieren und Regenbogen über

Zwanziger. Die Arbeit Walthers durchzieht ein Leitmotiv: der Kampf gegen das Klischee.

Mit den klassischen Rollenmustern kam Walther bereits während ihrer Kindheit in Berührung. Ihre Großmutter hatte sich gewünscht, dass sie mit Puppen spielen würde, aber die interessierten sie nicht. Tanja Walther brauchte Bewegung, sie tobte im Garten herum, schlug sich die Knie auf und kam nach Hause, wenn es dunkel wurde. Die Verpflichtung, sich weiblich verhalten zu müssen, nach einem altertümlichen Muster, zurückhaltend, weich, ignorierte sie - damals und jetzt.

Es sind jene Vorurteile, die oft die Ursachen für Sexismus und Homophobie sind. Der Fußball, Volkssport Nummer eins, gleicht einem Brennglas, in dem gesellschaftspolitische Probleme verschärft wahrgenommen werden. Darüber hinaus besitzt der Fußball - anders

als die Einzelsportarten, anders als Politik, Kultur, Wirtschaft - eine hohe Körperlichkeit. Spieler reißen sich nach geschossenen Toren die Trikots vom Leib, umarmen sich. Die Kulturwissenschaftlerin Dr. Tatjana Eggeling bezeichnete dieses Verhalten als eine mit „Rupigkeits gepaarte Zärtlichkeit“. An Sexualität denkt dabei niemand.

Stadien und Spielfelder sind nicht schwulen- und lesbienfeindlicher als andere Bereiche der Gesellschaft. Laut der Langzeitstudie „Deutsche Zustände“ des Bielefelder Gewaltforschers Prof. Dr. Wilhelm Heitmeyer hielten 21,8 Prozent der Befragten Homosexualität im Jahr 2006 für unmoralisch. Dieser Trend dringt auf den Tribünen durch Schmähgesänge deutlicher an die Oberfläche als im Arbeitsalltag oder daheim am Kaffeetisch, schließlich spielen Anonymität und Massen eine wichtige Rolle, wenn es um den Ausbruch von Frustrationen geht. So war es auch in den



Die schwulesbischen Fanklubs wollen auf Veranstaltungen weiter auf sich aufmerksam machen.

Christian Deker ist Sprecher der Stuttgarter Junxx, des ersten schwulesbischen Fanklubs des VfB.

ein toleranteres Klima schaffen der Kurve

80er- und frühen 90er-Jahren gewesen, als Bundesligastadien als Bühnen für offenen Rassismus missbraucht wurden.

Rassistische Gesänge sind danach in Fußball-Kreisen noch intensiver als ohnehin bekämpft worden, sie sind nicht ganz verschwunden, sondern verdrängt worden. Durch diese Tabuisierung flüchten sich manche Anhänger in andere Diskriminierungsformen, unter anderem in Homophobie. „Wir müssen ein Klima schaffen, in dem sich Schwulen und Lesben nicht bedroht fühlen“, sagt Tanja Walther, die mit dem DFB eine intensive Zusammenarbeit pflegt. Auf dem ersten bundesweiten Fankongress 2007 in Leipzig tauschte sie sich daher lange mit Dr. Theo Zwanziger aus. „Wir hatten Homophobie lange nicht im Blickfeld, das räume ich freimütig ein. Ich habe gemerkt, dass wir hier Nachholbedarf haben und uns intensiver aufstellen müssen“, betont der DFB-Präsident.

Und geht in die Offensive. Auf fast jeder Veranstaltung streut er Sätze über die Bekämpfung von Gewalt und Diskriminierung ein. Als er in den 60er- und 70er-Jahren für seinen Heimatverein spielte, den VfL Altendiez in Rheinland-Pfalz, stand Homosexualität noch unter Strafe. Hätte sich jemand in seiner Mannschaft bekannt, hätte er großen Druck aushalten müssen. Wie würde er heute reagieren? „Wenn ein Spieler käme und mich um Rat fragen würde, dann würde ich sagen: Hab den Mut. Wenn er Argumente nennt, die dagegen sprechen, sich zu outen, würde ich versuchen, diese Argumente zu reduzieren. Ich werde aber nie sagen: Du musst ein Vorzeigesportler sein. Eine öffentliche Aufforderung halte ich für respektlos. Doch meine Pflicht ist es, ein Bewusstsein zu schaffen, damit das Ganze nicht zu einem Spießrutenlauf wird.“ Allmählich wächst das Bewusstsein für Toleranz. Der DFB unterstützte im vergangenen Juli zum ersten Mal einen Wagen der schwul-

lesbischen Fanklubs auf dem Christopher Street Day in Köln.

„Wir haben endlich das Gefühl, dass wir ernst genommen werden“, sagt Christian Deker. Er hat sich viele Gedanken gemacht, wie die Verbindung zwischen Fußball und seinem Privatleben ihm schaden könnte. Denn einmal erhielt er im Internet eine Morddrohung. Ein anderes Mal tauchten Fotos von ihm im Netz auf, niemand hatte ihn um Erlaubnis gebeten.

Christian Deker ist Sprecher der Stuttgarter Junxx, des ersten schwulesbischen Fanklubs des VfB Stuttgart. „Wir wollen zeigen, dass die Verbindung Fußball und Homosexualität kein Widerspruch ist“, sagt Deker. Auf den ersten Blick unterscheiden sich die Mitglieder der Stuttgarter Junxx nicht von ihren Kollegen anderer Fanklubs. Sie gehen ins Stadion, singen, schreien, schimpfen und klatzen. Doch die Junxx sind nicht nur Treff-



punkt und Pilgerstätte, sie sind auch ein politisches Forum. Ihre Regenbogenfahne, Symbol der Schwulenbewegung, haben sie immer dabei.

Den ersten Schritt in diese Richtung wagten Fans aus der Hauptstadt: 2001 gründeten sich die Hertha-Junxx. Der Bundesligist sagte seine Unterstützung sofort zu, er stellte den Fanklub in seinem Magazin vor, die Mitgliederzahl wuchs, wenngleich nicht alle zu den Spielen kommen. „Wir holen das Thema aus der Schmuddelecke“, sagt Mitglied Werner Pohlenz, „und wir zeigen, dass das Leben von Homosexuellen normal und langweilig sein kann wie das von Heterosexuellen. Diese Akzeptanzarbeit ist uns wichtig.“ Inzwischen ist aus dem Fanklub ein eingetragener Verein geworden.

Das Modell machte Schule. Nach den Hertha-Junxx entstanden Queerpass in St. Pauli, die Rainbow-Borussen in Dortmund oder die Stuttgarter Junxx. Mitte des Jahres 2008 waren zwölf schwulesbische Fanklubs deutscher Ver-



Dr. Theo Zwanziger und Tanja Walther gehen mit dem Thema Homophobie im Fußball verstärkt in die Offensive.

eine gegründet worden. Sie schlossen sich in einem Netzwerk zusammen, das den Titel Queer Football Fanclubs trägt, hinzu kamen Queerpass Basel vom FC Basel, die Wankdorf-Junxx von den Young Boys Bern und Penya Blaugrana vom FC Barcelona. Weitere Gründungen sind in Planung. „Sie sind hoffent-

lich erst der Anfang“, sagt Tanja Walther. Die Fanklubs wollen auf Veranstaltungen weiter auf sich aufmerksam machen.

Widerstand gegen Klubgründungen leisten nur noch wenige Vereine. „Wir müssen weiter in die Fortbildung investieren und die Kommunikation verbessern“, fordert Tanja Walther. Die EGLSF, gegründet 1989, ist auf diesem Weg eine wichtige Institution. Das Netzwerk vertreibt 10.000 Mitglieder aus 100 Organisationen und Vereinen in 15 Ländern, es kooperiert mit dem Europarat, der Europäischen Union oder der Internationalen Lesben und Schwulen-Vereinigung (ILGA). Die EGLSF vergibt die EuroGames, ein sportliches Großereignis, bei dem ebenso für Toleranz geworben wird wie bei den Outgames oder den Turnieren des Fußball-Weltverbandes für Lesben und Schwule (ILGFA). Die Gay Games, die Olympischen Spiele für Homosexuelle, finden 2010 in Köln statt.

Die Spiele sollen ein weiteres Zeichen in Deutschland setzen, wo dutzende Sportvereine für Homosexuelle gegründet wurden sind. Vereine wie Vorspiel oder Seitenwechsel in Berlin, Warminia in Bielefeld, Queerschläger in Chemnitz, Startschuss in Hamburg, Janus in Köln oder Rosalöwen in Leipzig. Viele von ihnen, besonders außerhalb der großen Städte, haben es schwer, Sponsoren zu finden. Ihr Ziel ist sportliche Normalität: Leistungen steigern, Wettkämpfe gewinnen – ohne sich dabei als Minderheit zu fühlen.



Anlässlich des zweiten Aktionsabends gegen Homophobie im Fußball schoss Volker Beck, Mitglied des Deutschen Bundestages, im Kölner Stadion auf eine Torwand.



DFB-EURO2008-CLUB



www.gorges-tent-event.de

Telefon +49-(0)2653-3020



Ein Zelt auf dem Wörthersee



WIDE ... EXCLUSIVE ZELTE · WELTWEIT ... EXCLUSIVE TENTS · WORLD WIDE ... EXCLUSI

Der DFB stellt sich seiner gesellschaftlichen Verantwortung. Wir bekennen uns zu einem Integrationsverständnis auf der Basis kultureller Vielfalt bei Anerkennung der Verfassung und Gesetze“, kommentiert DFB-Vizepräsident Rolf Hocke die Verabschiedung des siebenseitigen DFB-Integrationskonzepts durch den Vorstand Anfang Juli. Dabei betont der für Prävention, Integration sowie Freizeit- und Breitensport zuständige Hocke, dass der Fußball ohnehin schon lange ein starker Integrationsmotor ist. Gerade der Fußballplatz ist Begegnungsstätte für Angehörige verschiedener Kulturregionen und damit oft auch Sprachschule. „Im Fußball wird das Miteinander stärker gelebt als in vielen anderen Bereichen. Deshalb ist unser Ziel klar: Wir wollen die Rahmenbedingungen für ein respektvolles und tolerantes Miteinander weiter verbessern.“

Laut Angaben des Bundesinnenministeriums leben in Deutschland rund 15 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund. Einer kürzlich veröffentlichten Studie zufolge haben mittlerweile 30 Prozent der Familien in den alten Bundesländern einen Migrationshintergrund. Diese Vielfalt bereichert unser Leben, aber unzweifelhaft gibt es auch Integrationsprobleme. Viele Migranten haben längst ihren festen Platz in der Gesellschaft gefunden, doch viele andere sprechen unzureichend Deutsch, schneiden in Bildung und Ausbildung schwächer ab, sind stärker als der Bevölkerungsschnitt von Arbeitslosigkeit betroffen. Das vom DFB-Vorstand verabschiedete Konzept definiert „die Schaffung von Informations- und Bildungsangeboten im Bereich der interkulturellen Kompetenz für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund“ als Kernaufgabe der kommenden Monate und Jahre. Rolf Hocke macht konkret, worum es dabei geht: „Wir werden in die Lizenz-Ausbildungen für Trainer, Betreuer und Schiedsrichter die Inhalte und Vermittlungsmethoden interkultureller Kompetenz einbauen. Schließlich hat in einigen Regionen, insbesondere in den Ballungsgebieten, jeder zweite aktive Spieler einen Migrationshintergrund.“

DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger sagte bereits beim Integrationskongress in Frankfurt am Main vor rund einem Jahr: „Der Großvater, der seinem Enkel zuliebe eine Jugend-Mannschaft

Gesellschaftliche Verantwortung: DFB-Vorstand verabschiedet Fußball ist ein starker

Die Meisten unter uns befürworten die Teilhabe aller in Deutschland lebenden Menschen am öffentlichen Leben, unabhängig von der Hautfarbe, dem Geschlecht oder etwa der religiösen Überzeugung. Mehr noch, wir betrachten diesen Zustand als Grundlage unserer Gesellschaft und als Selbstverständlichkeit. Doch das Zuwandererland Deutschland und auch viele Migranten haben auf dem Weg zur Integration weiterhin manche Herausforderung vor sich. Denn was de jure abgesichert wird, schaut manchmal de facto ganz anders aus. Gerade der Deutsche Fußball-Bund kann und will hierbei vieles leisten. Mit der Verabschiedung des Integrationskonzepts durch den DFB-Vorstand am 4. Juli 2008 wurde für die vielschichtige Arbeit zur Integration eine solide Grundlage geschaffen. DFB-Internet-Redakteur Thomas Hackbarth berichtet.



umfangreiches Integrationskonzept

Integrationsmotor



Mit Begeisterung bei der Sache: Integration wird im Fußball leicht gemacht.

trainiert und plötzlich einer Gruppe von Jugendlichen aus den verschiedenen Kulturen gegenübersteht, ist oft völlig überfordert. Dieser Bildungsauftrag muss von den Verbänden geleistet werden.“

Die DFB-Integrationsbeauftragte Güл Keskinler, in Istanbul geboren und in Deutschland aufgewachsen, betont ebenfalls die Vorreiterrolle des Fußballs: „Migration und Integration haben eine zentrale Bedeutung nicht nur in unserem Land, sondern in ganz Europa. Der Fußball ist kein Allheilmittel, aber er baut Brücken und bietet die Möglichkeit zur Zusammengehörigkeit.“

Neben den Schulungen für Trainer, Betreuer und Schiedsrichter sollen auch Vereins- und Verbandsfunktionäre ihre interkulturelle Kompetenz stärken. In naher Zukunft soll es in jedem Landesverband einen Integrationsbeauftragten geben, der besonders auch als Ansprechpartner für die eigen-ethnischen Vereine fungieren soll. Alle Integrationsbeauftragten

Internationaler Straßenfußball ist eine von vielen Maßnahmen des DFB für die Integration.

sollen sich zwei Mal jährlich treffen - so zumindest die Zielsetzung des Integrationskonzepts.

Seitens der Bundesregierung wurde mit dem Zuwanderergesetz, das zum 1. Januar 2005 in Kraft trat, erstmals ein Grundangebot an Integrationsleistungen für alle Zuwanderer gesetzlich geregelt, wozu vor allem ein Integrationskurs zählt. Dieses Angebot umfasst einen Basis- und einen Aufbausprachkurs sowie einen Orientierungskurs zur Vermittlung von Kenntnissen der Rechtsordnung, der Kultur und Geschichte in Deutschland. Das macht immerhin insgesamt 630 Stunden Kursdauer aus. Wobei das Beratungsangebot modular gestaffelt ist und ein bedarfsorientiertes Case-Management installiert wurde.

Der DFB unterstützt mit seinen umfangreichen Mitteln diese Bemühungen der Bundesregierung. Etwa durch das Projekt „Soziale Integration von Mädchen durch Fußball“, das Vereine und Schulen wirkungsvoll zusammenführt. Zielgruppe sind Mädchen mit Migrationshintergrund, die durch ihre Schulen zur Teilnahme an einer Fußball-AG aufgerufen werden. Außerdem werden ältere Mädchen im Rahmen dieser Initiative zu Schulsport-Mentoren ausgebildet. „Viele der teilnehmenden Mädchen entscheiden sich anschließend, einem Fußballverein beizutreten. Die Einbindung der Institution Schule ermöglicht gerade Mädchen aus traditionellen Familien den Eintritt in den Verein und damit die Erweiterung ihrer Lebenswelt“, beschreibt Rolf Hocke das erfolgreiche Projekt.

Doch auch bei kleineren Projekten engagiert sich der DFB. So trainierte Steffi Jones unlängst mit 78 START-Stipendiaten einen Tag lang in Frankfurt am Main. Die Schülerinnen und Schüler, die aus dem gesamten Bundesgebiet angereist waren, haben alle einen Migrationshintergrund - auf dem Platz neben der Commerzbank-Arena trainierten daher Fußballtalente aus 23 Nationen. Über das START-Stipendium werden die Jugendlichen durch eine finanzielle und ideelle Förderung auf ihrem Weg zum Abitur unterstützt. Neben einem Bildungsgeld in Höhe von 100 Euro monatlich und einem PC mit Internetanschluss geschieht dies vor allem durch Bildungsseminare, Exkursionen, Beratungsangebote und Sommer-Akademien im Bereich Naturwissenschaften und Sport.



Das soziale Engagement des deutschen Fußballs erstreckt sich mittlerweile anno 2008 über die ganze Welt. Vom Benefiz-Länderspiel in Nürnberg über die Olympischen Spiele in Peking bis nach Sri Lanka zum Fußballzentrum in Matara – überall ist der Deutsche Fußball-Bund weit über das Spielfeld hinaus aktiv. Und der globale Einsatz wird fortgeführt: In diesen Tagen steht eine Inspektionsreise der DFB-Stiftung Egidius Braun nach Mexiko an. DFB-Redakteur Maximilian Geis berichtet von den verschiedenen Aktivitäten.

Horst R. Schmidt bei der Pressekonferenz zum Benefiz-Länderspiel in Nürnberg.



Soziales Engagement: Über Nürnberg, Peking und Sri Lanka nach Mexiko

Weltweit unterwegs

Steilen wir uns eine Weltkarte vor. Jedes Land, in dem der deutsche Fußball sozial aktiv wird, markiert ein rotes Fähnchen. Die Karte wäre gespickt mit diesen kleinen Markierungen. Und auch in diesem Jahr kamen wieder einige Punkte hinzu.

Sicher die größte Strahlkraft hatte das Benefiz-Länderspiel der DFB-Stiftung Egidius Braun gegen Belgien in Nürnberg. 35.000 Zuschauer sahen im Stadion das Nationalmannschafts-Debüt des Stuttgarter Verteidigers Serdar Tasci oder den ersten Länderspieltreffer von Marko Marin. Doch die Nachricht des Tages war eine andere: Die Partie war bereits der zehnte Auftritt der deutschen Nationalmannschaft seit 1993 für einen karitativen und sozialen Zweck, wie DFB-Schatzmeister Horst R. Schmidt, Mitglied im Kuratorium der DFB-Stiftung Egidius Braun, auf einer Pressekonferenz im adidas-Center in Herzogenaurach verkündete.

1993 in Augsburg, nach dem Brandanschlag in Solingen, begann unter dem Motto „Mein

Freund ist Ausländer“, was inzwischen längst gute Tradition geworden ist. Die beiden gemeinsam mit der DFL ausgerichteten Benefizspiele für die Opfer der Hochwasser-Katastrophe in Ostdeutschland im Jahr 2001 und zu Gunsten der Tsunami-Opfer im Jahr 2005 gehören natürlich ebenfalls in diese Reihe.

Einen besonderen Stellenwert beim gesellschaftlichen Engagement des DFB nimmt die DFB-Stiftung Egidius Braun ein. Die Initiative wurde 1986 mit der Mexiko-Hilfe bei der Weltmeisterschaft gegründet, als sich die deutsche Nationalmannschaft in Querétaro aufhielt und Braun DFB-Delegationsleiter war. Heute umfasst das Angebot der Stiftung zahlreiche Aktivitäten: In Mexiko werden die meisten Projekte in Querétaro und Guadalajara unterstützt, in Osteuropa gibt es ein Programm in mehreren Ländern für „Kinder in Not“, in Deutschland werden in jedem Sommer Abenteuer-Freizeiten für mehr als 1.000 Kinder aus Fußball-Vereinen durchgeführt und alljähr-





Marko Marin bejubelt seinen Treffer zum 2:0 gegen Belgien.

Patrick Hausding holte mit Sascha Kleine im Synchronspringen Silber und damit die erste deutsche Medaille in Peking.



lich werden 40 junge Olympia- und Paralympics-Kandidaten finanziell gefördert. Einst beispielsweise der mittlerweile äußerst populäre Kunstr Turner Fabian Hambüchen.

In Peking waren sieben Olympia- und zehn Paralympics-Teilnehmer dabei, die von der DFB-Stiftung Egidius Braun aktuell unterstützt werden. Patrick Hausding beispielsweise holte mit Sascha Kleine im Synchronspringen nicht nur Silber, sondern gewann damit zugleich die erste deutsche Medaille.

Ein wichtiger Termin für die Mexiko-Hilfe steht in diesen Tagen auf dem Terminkalender, wenn die DFB-Stiftung Egidius Braun unter Leitung von Horst R. Schmidt und Stiftungs-Geschäftsführer Wolfgang Watzke eine Inspektionsreise nach Querétaro, Guadalajara, Puebla und Mexiko-Stadt unternimmt. Zumindest in Querétaro und Guadalajara wird auch der ehemalige Nationalspieler und Teamchef Rudi Völler dabei sein, der 1986 mit einer Spende zu den Gründungsmitgliedern der von Egidius Braun ins Leben gerufenen Mexiko-Hilfe gehörte. Komplettiert wird die Delegation von Ligaverbands-Präsident Dr. Reinhard Rauball, der als Vorstandsmitglied der Egidius-Braun-Stiftung für die Mexiko-Hilfe zuständig ist. Wichtigstes Anliegen der Reise: Da viele Verträge mit den Partnern in Mexiko 2010 auslaufen, sollen Verhandlungen über die Fortsetzung der Zusammenarbeit geführt werden.

Die aktuellen Nationalspieler spendeten nach dem Tsunami-Benefizspiel im Januar 2005 insgesamt 270.000 Euro für ein Projekt im südlichen Sri Lanka. Dort ist dank der vorbildlichen Zusammenarbeit des deutschen Botschafters Jürgen Weerth und des DFB-Botschafters Holger Obermann inzwischen ein Sport- und Jugendzentrum entstanden.

Auch die Bundesliga-Klubs erweitern ihr soziales Engagement. Dafür hat der FC Schalke 04 eine neue Struktur unter dem Motto „Schalke hilft!“ entwickelt. Die „Königsblauen“ waren Schirmherr der ersten Deutschen Meisterschaft der Behinderten-Werkstätten, die Anfang September in der Sportschule Duisburg-Wedau ausgetragen wurde. Veranstaltet wurde das Turnier von der Sepp Herberger-Stiftung des Deutschen Fußball-Bundes.

Kooperationspartner sind der Deutsche Behindertensportverband (DBS), Special Olympics Deutschland und die Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen (BAG:WfbM).

„Unsere Mannschaft und unser ganzer Verein unterstützen diesen Wettbewerb sehr gerne, denn er fördert die Integration von behinderten Menschen in die Gesellschaft. Kompliment an die Sepp Herberger-Stiftung des DFB für ihr großes Engagement in diesem Bereich seit vielen Jahren“, sagt Manager Andreas Müller. Und Trainer Fred Rutten äußert: „Das Schöne am Fußball ist, dass er ein Sport ist, der allen Menschen Freude bereitet, ob Jung oder Alt, Männern oder Frauen und eben Menschen mit oder ohne Handicap.“

Bei der Deutschen Meisterschaft der Behinderten-Werkstätten trafen die Landessieger aller 16 Bundesländer in der Sportschule Duisburg-Wedau aufeinander und spielten drei Tage lang auf Kleinfeldern um den Titel, den sich die Reha-Werkstatt Oberrad holte. Die Mannschaft aus Frankfurt setzte sich im Endrunden-Turnier knapp vor der Berliner LWB Lichtenberger Werkstatt durch. Den Fair-Play-Pokal gewann die AWO Sonnenstein aus Sachsen. Der Wettbewerb mit mehr als 200 Fußballern mit intellektueller Beeinträchtigung wurde



DFB-Mitarbeiterin Manuela Schmermund nach dem Silber-Coup bei den Paralympics.

bereits zum achten Mal ausgerichtet, in diesem Jahr zum ersten Mal als Deutsche Meisterschaft. Im Rahmenprogramm besichtigten die Teilnehmer unter anderem das Schalke-Museum und die Arena. Zudem besuchte Horst Eckel die Endrunden-Teilnehmer und blickte mit ihnen auf die Fußball-Weltmeisterschaft 1954 zurück.

Manuela Schmermund holt olympische Silber-Medaille

Nach dem Gewinn der Bronze-Medaille durch die Frauen-Nationalmannschaft beim Olympischen Frauenfußball-Turnier in Peking konnte sich der Deutsche Fußball-Bund nur wenige Wochen später auch bei den Paralympics über eine weitere Medaille freuen.

DFB-Mitarbeiterin Manuela Schmermund, hauptamtlich in der DFB-Zentrale in Frankfurt am Main tätig, holte am 7. September mit dem Luftgewehr die Silber-Medaille hinter der Slowakin Veronika Vadovicova und damit die erste Medaille für das deutsche Team. Zudem erreichte sie mit dem Kleinkaliber-Gewehr Platz sechs.

„Es ist ein tolles Gefühl, wieder auf dem Podium zu stehen. Ich bin froh, dass ich für einen guten Start des deutschen Teams gesorgt habe“, sagte die querschnittsgelähmte Leistungssportlerin, die von der DFB-Stiftung Egidius Braun gefördert wird und bei den letzten Paralympics vor vier Jahren Gold gewonnen hatte.

DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger gratulierte der Silber-Medaillen-Gewinnerin telefonisch: „Es macht uns stolz, dass Manuela Schmermund bei den Paralympics erneut eine Medaille gewonnen hat. Im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Deutschen Fußball-Bundes gratuiere ich ihr ganz herzlich.“



Olaf Thon ehrte die Reha-Werkstatt Oberrad als ersten Deutschen Meister der Behinderten-Werkstätten.



Reisen wie die Profis

... mit den Profis



Euro Lloyd DFB

Das offizielle Reisebüro des Deutschen Fußball-Bundes

Euro Lloyd DFB Reisebüro GmbH
Otto-Fleck-Schneise 6a
D-60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0)69 677 207-20
Fax +49 (0)69 677 207-29

www.eurolloyd-dfb.de

A Hogg Robinson Group company



Mitglieder messen sich mit Finnen und Walisern

Aktive Fans

Sie sind bekannt dafür, die DFB-Auswahl ebenso lautstark wie originell zu unterstützen - sie können es aber auch selbst mit dem Ball. Im freundschaftlichen Wettstreit mit den Anhängern aus Finnland und Wales präsentieren sich erneut Mitglieder des Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola von ihrer sportlichen Seite. DFB-Redakteur Christian Müller gibt einen Überblick der Fan-Club-Aktionen nach der EURO.

Fan-Club-Infobus: Bei der WM 2006 hatten sich die Nationalspieler mit Unterschriften auf der mobilen Anlaufstelle verewigt, zur EURO 2008 wurde nun auch das großflächige Team-Foto auf der anderen Busseite mit den Original-Autogrammen der späteren Vize-Europameister versehen. Torwart Jens Lehmann signierte den Infobus gleich zwei Mal, sein WM-Namenszug hatte noch gefehlt. Und so ist Lehmann - obwohl inzwischen im Nationalteam zurückgetreten - bei den Länderspielen der neuen Saison weiterhin präsent. Demnächst bei den beiden WM-Qualifikationsspielen am 11. Oktober 2008 in Dortmund gegen Russland und am 15. Oktober 2008 in Mönchengladbach gegen Wales.

Fans aktiv: Mitglied im Fan Club ist Jörg Remmel 2006 vor allem geworden, um Tickets für Länderspiele zu ergattern. Inzwischen schätzt der 41-jährige Heizungsbauer vor allem „unsere tolle Gemeinschaft“. Mit acht weiteren Fans, allesamt auch Anhänger des Traditionsvereins 1. FC Saarbrücken, startet der Rehlinger Fan-Aktionen, die über den Besuch von Länderspielen wie dem WM-Eröffnungsspiel gegen Costa Rica oder dem EM-Auftaktduell mit Polen hinausgehen. Nachhaltig in Erinnerung geblieben ist die „längste Deutschland-Fahne“, die während der EURO 2008 das Dach des Sportcenters im saarländischen Ort schmückte. Bis zum Finale schaffte es die stolze 100 Meter lange Flagge allerdings nicht mehr - Wind und Wetter hatten ihr doch arg zugesetzt.

Fan-tastic Moments: Die Nähe zur deutschen Nationalmannschaft rund um das Länderspiel

gegen Belgien in Nürnberg weckte in Markus Zweck regelrechte Kindheits-Erinnerungen: „Ich hab mich gefühlt wie ein kleiner Junge an Weihnachten.“ Das kommt dabei heraus, wenn man Fan-tastic Moments gewinnt. Ob in Herzogenaurach, wo das DFB-Team bei Ausrüster adidas Quartier bezogen hatte, oder im Nürnberger Stadion - überall erlebten Zweck und die anderen Preisträger Karin Spallek und Monika Goller wirklich Einzigartiges: Einer Besichtigung von Kabinen und Mixed-Zone folgte ein Abstecher auf die Pressetribüne. Dann hieß es: live dabei sein bei der Ankunft der Mannschaften und natürlich dem Spiel selbst. Nach dem 2:0 blieb sogar noch Zeit für Erinnerungsfotos im Innenraum - einfach fantastische Momente.

Tippspiel: Seit Beginn der WM-Qualifikation können Mitglieder auf der Homepage des Fan Club ihr Fachwissen unter Beweis stellen. Auf www.fanclub.dfb.de werden alle Begegnungen der Europa-Gruppe 4 mit Deutschland, Russland, Finnland, Aserbaidschan, Liechtenstein und Wales getippt. Die drei Besten erhalten attraktive Preise: der Sieger zwei Tickets für ein Spiel der Nationalmannschaft nach der WM-Qualifikation, der Zweite einen Gutschein für den Fan Corner des DFB und der Drittplatzierte eine kostenlose Mitgliedschaft zum Verschenken.

Fan-Match I: Das insgesamt vierte Fan-Match absolvierten ausgewählte Mitglieder am 10. September 2008 in Finnland. Direkt neben dem Olympiastadion in Helsinki unterlag das Team, das die Fan-Club-Betreuer Rico Jakob (Zwickau), Andre Heindl (Mitterteich),





Das Fan-Match des finnischen und deutschen Teams in Helsinki war sehr torreich.



Das Herz dieses Fans schlägt für die deutsche Nationalmannschaft.

Christian Meiske (Neustrelitz), Uwe Buntrock (Hannover) und Anke Vierling (Berlin) aus ihrer 130-köpfigen Reisegruppe zusammengestellt hatten, mit 2:5 gegen ihre skandinavischen Freunde.

Fan-Match II: Das bereits dritte Duell mit Anhängern der walisischen Nationalmannschaft steigt am 15. Oktober 2008 in Mönchengladbach vor dem WM-Qualifikationsspiel beider Länder. Die Bilanz ist bisher ausgeglichen - zumindest nach Punkten. Denn im September 2007 gab es ein 2:3 des Fan Club Nationalmannschaft in Cardiff, die eindrucksvolle Revanche gelang zwei Monate später beim 12:1 in Frankfurt.

Herzlichen Glückwunsch! Die DFB-Website hat in diesem Jahr allen Grund zum Feiern: Denn am 5. Juni 1998, kurz vor der Weltmeisterschaft in Frankreich, ging www.dfb.de online. In der Zwischenzeit haben weit über 100 Millionen User die Homepage des Deutschen Fußball-Bundes besucht und dabei für deutlich mehr als eine Milliarde an Seitenabrufen gesorgt. Internet-Redakteur Michael Morsch lässt die wichtigsten Eckdaten anlässlich des zehnten Geburtstages noch einmal Revue passieren.

*Jede Menge Gratulanten:
Auch diese kleinen
Fußball-Fans stehen
bereits voll auf dfb.de.*



Internet-Ecke: Die DFB-Website feiert zehnten Geburtstag

Happy Birthday, dfb.de!

Der Anpfiff

Viele Fans hatten bereits sehnüchsig darauf gewartet, am 5. Juni 1998 war es dann so weit: Der DFB startete mit seiner Website www.dfb.de ins Internet durch! Die beiden damaligen Nationaltorhüter Andreas Köpke und Oliver Kahn kamen fünf Tage vor WM-Beginn in Frankreich eigens in die DFB-Zentrale nach Frankfurt am Main und ließen es sich nicht nehmen, als prominente Premierengäste im neuen Online-Angebot des größten Sportverbandes Deutschlands zu stöbern.

„Mit unserem Internet-Angebot wollen wir die Fans direkt informieren. Insbesondere die aktuelle Berichterstattung und das umfangreiche statistische Material machen unser Internet-Angebot zu einer Fundgrube für Fußball-Fans“, sagte der heutige DFB-Generalsekretär Wolfgang Niersbach damals anlässlich der offiziellen Präsentation.

Das Angebot an Informationen war anno 1998 zwar lange nicht so üppig wie heute, doch

auch vor zehn Jahren schon äußerst interessant: Aktuelle News aus der Fußballwelt, Spieltermine, Hintergrundinformationen und Statistiken aus 100 Jahren DFB-Geschichte - und natürlich alles zum Thema Nationalmannschaft.

Die Trikots

Hätten Sie's noch gewusst? Die DFB-Website lief zum Anpfiff 1998 sozusagen in einem schwarzen Trikot auf. Schwarz war damals absolut „hip“ und „trendy“, die Modefarbe schlechthin. Und so führte seinerzeit für die Designer aus der partnerschaftlich verbundenen T-Online-Schmiede kein Weg dran vorbei, als dem DFB ein Layout mit schwarzem Hintergrund zu präsentieren.

Aber wie das so ist mit Kindern, die wachsen: Sie ändern ihr Äußeres, ziehen gerne mal was anderes an. Daher hieß es bereits 1999: Zurück zu den Wurzeln, das weiße DFB-Trikot ist wieder in! Die schwarze Hintergrundfarbe wichen der weißen, zumal schwarze Schrift auf weißem





Andreas Köpke und Oliver Kahn waren am 5. Juni 1998 mit von der Partie, als der Deutsche Fußball-Bund seine Website www.dfb.de präsentierte.



Hintergrund auch für das Auge des Users lese-freundlicher erschien. Ein Jahr später gab es noch mal leichte Modifikationen, die Grundausrichtung blieb jedoch.

Mit Beginn der WM-Phase 2002 packte die DFB-Website dann ihr grünes Trikot aus. Hellere Grüntöne in Abwechslung mit helleren Beige-Tönen waren jetzt angesagt. Zudem hielten klarere grafische Strukturen Einzug in die Webseite.

Am 1. Februar 2007 wechselte dfb.de dann abermals seine Klamotten: Klares DFB-Grün gepaart mit ebenso klarem Weiß ist seither Trumpf. Im Frühjahr 2008 wurde darüber hinaus erstmals ein rollierender Aufmacher programmiert. In diesem Outfit präsentiert sich die Seite heute - und es bleibt selbstverständlich spannend, was die Zukunft so alles bringen wird.

Der Zwischenstand

Eine Website ist gemeinhin eine wunderbare Spielwiese für Zahlen, Statistiken und Umfragen. So natürlich auch dfb.de. Einige Beispiele: Die DFB-Website ist jetzt seit zehn Jahren im Netz. An ihr arbeiten mittlerweile Dutzende von Redakteuren, freien Mitarbeitern, Fotografen, Technikern, Webdesignern, Trainern, Programmierern etc. mit. Mehr als 60.000 Seiten mit Informationen sind mittlerweile auf dfb.de abrufbar. Monatlich bewegen sich im Schnitt 1,8 Millionen User auf ihr und sorgen dabei für durchschnittlich 20 Millionen Pageimpressions. Bei der WM 2002 in Südkorea und Japan, die aufgrund der Zeitverschiebung sehr stark im Internet verfolgt wurde, verzeichnete dfb.de im Monat Juni mehr als 50 Millionen Pageimpressions.

Weitere Zahlen gefällig? Vier von fünf Besuchern auf dfb.de sind männlich, 75 Prozent der User zwischen 14 und 40 Jahre alt. Die meisten von ihnen besuchen das DFB-Online-Angebot mehrmals pro Woche. Am stärksten nachgefragt werden dabei die drei Top-Themen Nationalmannschaft, Bundesliga und News. Topnoten im Einser- beziehungsweise Zweier-Bereich vergeben die dfb.de-User in Umfragen insbesondere für Aktualität, Informationsgehalt und Benutzerfreundlichkeit.

Die Homepage des DFB in den Jahren 1998, 2000, 2002 und 2008 (von oben nach unten).





Der heutige Nationalmannschafts-Manager Oliver Bierhoff (links) zusammen mit Christian Wörns 1999 beim ersten Chat auf dfb.de.

Die Chats

Chatten mit Nationalspielern, DFB-Trainern oder DFB-Verantwortlichen - für die User von dfb.de immer ganz besondere Leckerbissen. Christian Wörns, Thomas Häßler, Jens Nowotny, Sebastian Deisler, Markus Babbel, Paulo Rink, Hans Jörg Butt, Erich Ribbeck, Horst Hrubesch, Wolfgang Niersbach, Marco Bode, Carsten Jancker, Lothar Matthäus, Oliver Bierhoff - sie alle standen bei dfb.de live Rede und Antwort.

Mehr als 10.000 Fans klickten schon 1999 anlässlich des ersten Chats auf dfb.de, um ihre Fragen an Christian Wörns und Oliver Bierhoff zu stellen. Und das Interesse nahm bei den nachfolgenden Chats nicht ab, die zumeist anlässlich von Europa- und Weltmeisterschaften angeboten wurden. Der Spaß jedenfalls kam dabei nie zu kurz.

Kostproben gefällig? Thomas Häßler im Jahr 2000 auf die Frage, ob er wie viele andere Fußballer auch Golf spielt: „Ich spiele kein Golf, weil bei mir der Schläger weiter fliegt als der Ball.“ Oder Oliver Bierhoff auf die Frage, warum er den Durchbruch als Spieler erst in Italien geschafft habe: „Da ist das Wetter einfach besser.“

Der Dauerbrenner

Das Modul „Training online“ - ein absoluter Dauerbrenner auf dfb.de. Im Jahr 2001 einge-

führt, erfreut sich dieses Programm insbesondere an der Fußballbasis ungebrochen großer Beliebtheit.

Via „Training online“ bieten die DFB-Trainer den unzähligen Jugendtrainern ander Basis alle zwei Wochen neue Trainingstipps, und das völlig kostenlos. Dabei gibt es jeweils altersspezifische Einheiten für Bambinis, F- und E-Junioren, D- und C-Junioren sowie B- und A-Junioren. Diese sind didaktisch unterteilt, beispielsweise in einen Aufwärm-, einen Haupt- und einen Schlussteil.

Der Clou an der Sache: Jede Übungseinheit kann als pdf-Datei ausgedruckt und für weitere Trainer im Verein kopiert werden. Zudem gibt es ein Archiv, in dem nach bestimmten Suchkriterien beliebig in ältere Einheiten geschaut werden kann. Ein echter Service für alle DFB-Vereine, der dankbar angenommen wird und durch das Modul „Ballzauber online“ ergänzt wird, durch das die Kinder zum Verbessern ihrer Technik animiert werden sollen.

Der Shootingstar

Was im Vorfeld der WM 2006 in kleinem Rahmen begann, hat sich mittlerweile zum neuen Shootingstar der DFB-Website entwickelt: Spätestens dieses Jahr ist DFB-TV, ein eigenständiger Video-Bereich innerhalb der DFB-Website, voll durchgestartet. Aktuell sind dort bereits fast 800 Videos eingebunden, wobei die Rubriken von DFB-Aktio-

nen über die A-Nationalmannschaft und den DFB-Pokal bis hin zur Frauen-Bundesliga und den Juniorentools reichen.

Besondere Zuschauer-Magneten sind die Beiträge der Rubrik „Im Team“, die den Usern Einblicke in den Alltag der Nationalmannschaft gewähren. Mit Lukas Podolski in der „Eistruhe“ frieren, mit Piotr Trochowski im Rückwärts-salto vom Fünf-Meter-Turm springen oder mit Oliver Neuville im Helikopter durchs Tessin fliegen - all das ist hier möglich. Ebenso wie Torwarttraining mit Andreas Köpke oder Dribbling mit Thomas Hitzlsperger. Darüber hinaus überträgt DFB-TV mittlerweile fast alle Pressekonferenzen der deutschen Nationalmannschaft live.

Entsprechend datiert der bisherige Rekord an abgerufenen Videos aus dem Monat Juni dieses Jahres. Während der EURO 2008 in Österreich und der Schweiz wurden knapp eine Million Videos auf DFB-TV abgerufen. Im Schnitt sind es derzeit etwa 250.000 bis 300.000 Video-abrufe pro Monat. Tendenz seit Gründung des Portals: stetig steigend.

Weitere Highlights im Angebot von DFB-TV sind auch die regelmäßigen Zusammenfassungen der Spieltage der 3. Liga und das wöchentliche Topspiel der Frauen-Bundesliga, das in einer längeren Zusammenfassung präsentiert wird.

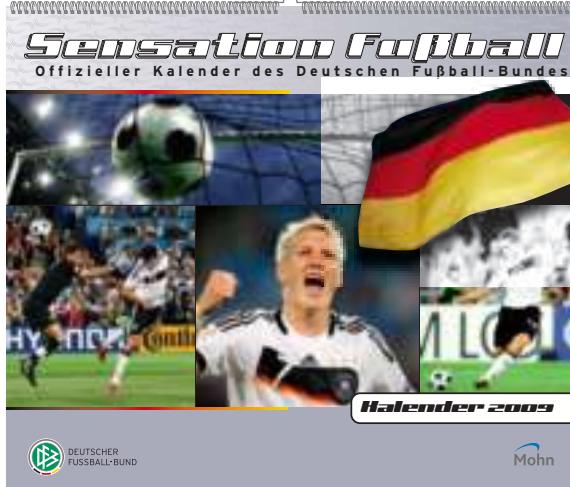


Fußball-Zauber

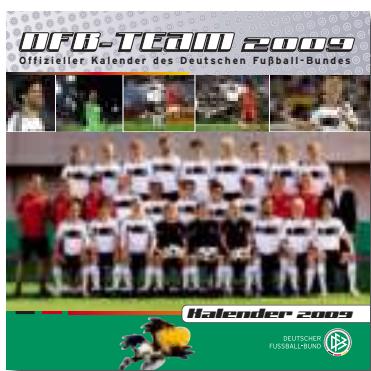
Die offiziellen DFB-Kalender mit den schönsten Spielszenen der EM 2008

Die Kalender zeigen Fußball zum Mitfiebern.
Faszinierende Bilder der deutschen Nationalmannschaft.
Ein tolles Geschenk für jeden Fan!

Ab
sofort im
Handel
erhältlich



DFB Sensation Fußball
Echter Blickfang, starke Bilder, starkes Format.
46 x 39 cm · € 19,95
ISBN: 978-3-8318-4829-4



DFB Team 2009
Broschurkalender
Das praktische Format für echte Fans.
30 x 30 cm · € 12,50
ISBN: 978-3-8318-4816-4



Mit vielen
Infos auf den
Rückseiten zur
„EM 2008“



DFB Unser Team
Der Topseller mit vielen Informationen
auf den Rückseiten zur EM 2008.
39 x 30 cm · € 14,95
ISBN: 978-3-8318-4694-8

DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND

Mohn

Bestellung im Internet unter: www.dfb-fan-corner.de

DFB-Kalender – exklusiv bei Mohn
www.mohnmedia-kalender.de | im Vertrieb von Heye Verlag GmbH

„Die Software ist grandios“

Seit Oktober 2007 stellt der Deutsche Fußball-Bund den Vereinen seiner Landesverbände eine Software zur Verwaltung aller Daten des Klubs zur Verfügung. „DFBnet Verein“ ist eine Online-Lösung mit den Schwerpunkten Abteilungs-, Mitglieder- und Beitragsverwaltung. Bereits über 2.500 Klubs nutzen das Angebot und verwalten damit in zeitgemäßer Form ihre Vereinsdaten. Einer davon ist der SV 1913 Walbeck, der niederrheinische Klub hat 1.150 Mitglieder in drei Abteilungen.

The screenshot shows the homepage of the SV 1913 Walbeck website, which is integrated with the DFBnet software. At the top, there's a green header bar with the DFB logo and the club name "Sportverein 1913 Walbeck eV". Below the header, there's a navigation menu with links for "Mein Portal", "Information", "Organisation", "Kommunikation", and "Hilfe". A banner image of people in a stadium is visible behind the menu. The main content area is divided into several sections:

- Heute offenen Termine:** Shows 0 entries for Heute, Morgen, Woche, and Gesamt.
- Heute offenen Aufgaben:** Shows 0 entries for Heute, Morgen, Woche, and Gesamt.
- Heute neuen E-Mails:** Shows 0 entries for Nicht abgeholt, Ungelesen, E-Mails, and Kurznachrichten.
- Administrator Information:** Shows counts for Administratoren (2), Benutzer (2), Inaktive Benutzer (0), Mitglieder (1156), and Ausgetretene Mitglieder (0).
- Geburtstage:** Shows 13 birthdays for today, including Bernd Peters (36 Jahre), Sarah Valentin (21 Jahre), Jessica Weber (17 Jahre), and Hildegard van Doornick (42 Jahre). It also lists birthdays for this week.
- Jubiläen:** Shows upcoming anniversaries for Stephan Rose (25 Jahre) and Heinz-Willy Bouten (25 Jahre) in this month, and Marcel Ruettens (25 Jahre) and Ansgret Keysers (25 Jahre) in the next month.
- Nachrichten:** A section with various news items:
 - SITZUNGSTERMIN:** Announces the next meeting of the Finance, Youth, and Sports Committee on 27.08.2008.
 - Qualifizierung im Sport:** Mentions qualification offers from LSB NRW for honorary officials on 27.08.2008.
 - Wichtige Infos zum TT-Spielbetrieb:** Provides important information for table tennis sportsmen and coaches on 27.08.2008.

On the right side of the page, there's a large image of a soccer ball on grass.

Die Startseite der Vereinsverwaltung des SV 1913 Walbeck – unter anderem mit Geburtstagen, Jubiläen und Nachrichten.

Vorstandarbeit bedeutete früher für Mike Lichteveld lange Abende in der Geschäftsstelle. Das ist jetzt Vergangenheit: Seit Dezember 2007 nutzt er DFBnet Verein. „Die Software ist grandios“, schwärmt der 31-jährige ehrenamtliche Geschäftsführer vom SV 1913 Walbeck. Er sitzt an seinem Arbeitsplatz in Düsseldorf, 65 Kilometer von der Geschäftsstelle in Geldern entfernt. Und doch kann er in der Mittagspause die Vorstandarbeit erledigen, online, mit DFBnet Verein.

„Der Vorteil ist, dass ich übers Internet Zugriff auf unsere Daten habe“, sagt Lichteveld. Wenn neue Mitglieder eintreten oder alte austreten, sich Konten oder Adressen ändern, schreibt der Zivildienstleistende eine Excel-Datei, die er Lichteveld per E-Mail schickt. Der spielt sie über DFBnet Verein in den Datenpool des SV Walbeck ein – mit einem Klick ist alles erledigt. Eine enorme Erleichterung. „Wir haben bis zu 150 Änderungen pro Halbjahr. Früher mussten wir jede einzeln eingeben. Eine nervenaufreibende Sache“, so Lichte-

veld. „Mit DFBnet Verein sparen wir pro Halbjahr mindestens zwei Arbeitstage.“

In höchster Not ist der SV Walbeck Ende 2007 auf die neue Software gestoßen, die der Deutsche Fußball-Bund den Klubs zwei Jahre kostenfrei anbietet. Lichteveld erinnert sich: „Unser altes Programm ist komplett abgeschmiert.“ Zum Glück gab es eine Sicherungsdiskette mit den Daten aller 1.150 Mit-



Mike Lichteveld, ehrenamtlicher Geschäftsführer des SV 1913 Walbeck, bei der Bearbeitung der Vereinsdaten in DFBnet Verein.

glieder. Mike Lichteveld holte Angebote ein und verglich. Sein Fazit: „Das DFB-Programm ist allen überlegen. Der größte Vorteil ist, dass die Daten im Rechenzentrum von DFB-Medien liegen. Wenn mein PC abstürzt, bleiben sie erhalten.“ Um die Sicherheit kümmern sich die Spezialisten von DFB-Medien - selbstverständlich ohne Zugriff auf die Daten. Der ist den Vereinen vorbehalten.

Außerdem übernimmt der DFB die Programmaktualisierung. Ein weiterer Vorteil für Mike Lichteveld: „Die Geldinstitute machen nicht auf Updates für ihre Programme aufmerksam - und mit 250 Euro Einrichtung und 100 Euro für den jährlichen Support sind sie recht teuer.“ DFBnet Verein ist zwei Jahre gratis, ab dem dritten Jahr kostet es jährlich 99 Euro. Nach Ansicht von Lichteveld eine lohnende Investition. „Für mich ist der Sicherheitsaspekt am wichtigsten“, sagt er. In jedem Vorstand kann es mal Krach geben. Dann liegen die Vereinsdaten vielleicht unerreichbar auf dem Computer eines Ex-Vorstandsmitglieds. „Für DFBnet Verein hat jeder in unserem Team die Zugangsdaten“, erläutert Lichteveld. Computer-Spezialist ist er nicht, aber das muss man nach seiner Überzeugung auch nicht sein.

Im Zweifel gibt es bei den Landesverbänden Ansprechpartner.

Ein solcher ist Stefan Craezer, EDV-Referent beim Fußball-Verband Mittelrhein. „Die meisten Vereine, die sich bei mir melden, tun sich schwer, ihre Daten zu überspielen. Wenn sie dann mit dem Programm arbeiten, sehen sie, dass es einfach ist - und vor allem selbsterklärend“, betont er. Ungeachtet dessen kennt sein Kollege Carsten Voss vom Berliner Fußball-Verband die Vorbehalte: „Fußball hat viel mit Tradition zu tun. Neues hat es schwer.“ Wenn im Vorstand allerdings jemand offen der Sache gegenübersteht und die anderen überzeugen kann, werden die Vorteile von DFBnet Verein schnell erkannt. Voss hat ein innovationsfreudiges Umfeld: Bereits jeder fünfte Berliner Klub arbeitet mit DFBnet Verein.

Stichwort Tradition: Als jüngst ein verdientes Mitglied 96 Jahre alt wurde, gratulierte ihm auch der SV Walbeck. Unter „Geburtstage“ tauchte sein Wiegenfest früh auf der Startseite von DFBnet Verein auf, wann immer Mike Lichteveld sich in den Datenpool einloggte. Genauso wenig verstreichen Jubiläen nicht mehr unbemerkt; sie werden ebenfalls direkt

auf der Startseite angezeigt. DFBnet Verein kann noch mehr: „Vor der Mitgliederversammlung hatte ich ganz schnell anschauliche statistische Auswertungen, etwa der Altersstruktur“, berichtet Lichteveld. Der Beitragszuzug wird ebenfalls schneller erledigt. Dabei hat der Verein fünf Tarife - von kostenlos für die Kleinsten bis zum Familienpaket. Und wenn der SV Walbeck demnächst vielleicht mit dem nahen Tennisverein fusioniert, „schafft das Programm das ohne Probleme“, ist Lichteveld überzeugt. Für die Tennis-Kollegen würden dann moderne Zeiten anbrechen. Zu ersten Gesprächen brachte der Tennis-Vorstand die Mitgliederdaten mit - in dicken Ordnern.

Bis 31. Dezember 2008 kann der Gutschein aus dem Vereinspaket für DFBnet Verein eingelöst werden. Wer seinen nicht mehr findet, schickt einfach eine Mail an vereinsverwaltung@dfbnet.org. Und wer sich vorab über das Angebot informieren möchte, findet unter www.dfbnet.org/verein die nötigen Hinweise, inklusive Hilfen wie Anleitungen und Dokumentationen. Ferner stehen für weitere Fragen die Ansprechpartner in den Fußball-Landesverbänden zur Verfügung.

Doppelter Paule – doppelter Spaß



Dauereinsatz: Egal ob als Fahnen- oder Spielerträger – das DFB-Maskottchen „Paule“ macht immer eine gute Figur.

Hand aufs Herz, liebe Leser. Wer von Ihnen hat in den vergangenen Jahren nicht ab und an gedacht: „Wie macht der Paule das eigentlich, wie hält er diesen permanenten Stress aus?“ Ein verständlicher Gedanke, schließlich war mein Kalender der zurückliegenden Monate dem eines chronischen Workaholics würdig – WM in Deutschland, EURO in Österreich und der Schweiz, Frauen-WM und Olympische Spiele in China, Junioren-EM in der Tschechischen Republik. Nicht zu vergessen die zahlreichen Qualifikations-Begegnungen für dieses Turnier und die unzähligen Länderspiele der männlichen und weiblichen Nachwuchsteams, die ich vor Ort verfolgt habe, um auf den Rängen für ausgelassene Stimmung zu sorgen und den DFB-Mannschaften die Daumen zu drücken. Ach ja, und die Schulsportkampagne und weitere „soziale“ Einsätze gab es da ja auch noch. Auf wie viele Einsätze und somit Flugkilometer ich mittlerweile komme, weiß ich zwar nicht genau, aber einige hunderttausende (Flugkilometer) dürften es inzwischen schon sein.

Doch zurück zu Ihrer Sorge über meinen permanenten Stress und die daraus möglicherweise resultierende Gefährdung für mein kleines Adlerherz. Alles nicht so schlimm, kann ich Ihnen versichern. Warum? Ganz einfach – ich bin nicht ich.

Also zumindest nicht immer. Manchmal bin ich eben auch er, also mein eigener Bruder. Verstanden? Nein? Hmm, dann erzähle ich die Geschichte am besten einmal ganz von vorne, höchste Zeit für ein familiäres Geständnis. Die Natur meint es seit jeher ganz gut mit

uns Adlern. Zumeist brüten unsere Mütter zwei bis drei Eier gleichzeitig aus und sorgen somit dafür, dass unsereins nur in den seltensten Fällen ein Einzelkind ist. So habe ich einen Bruder, der zwar erst gut zwei Stunden nach mir aus seinem Ei geschlüpft ist, mir aber



trotzdem zum Verwechseln ähnlich sieht. Er ist also im wahrsten Sinne des Wortes mein zweieiiger Zwilling. Und eines Tages nach der WM 2006, als ich ein wenig durchgehängen habe und erst einmal die vielen tollen Eindrücke des Turniers verarbeiten wollte, kam mir bei einem Familientreffen plötzlich die Idee, mein kleines Brüderchen zu meiner persönlichen Entlastung einzusetzen. Beispielsweise an diesen immer wiederkehrenden Tagen, an denen ein Junioren-Team sagen wir mal irgendwo im Süden der Republik in Aktion tritt, während das A-Team nahezu zeitgleich im nördlichen Europa spielt. Welch traumhafte Vorstellung: sich nicht mehr so hetzen zu müssen

sen und volle Konzentration auf eine Aufgabe, sprich ein Spiel und ein Publikum.

Also habe ich einen günstigen Moment abgepasst und meinen Bruder, nennen wir ihn der Einfachheit halber „Paule II“, zur Seite genommen, um ihn von meinem Plan zu unterrichten. Und er, genauso wie ich von klein auf großer Fan aller DFB-Nationalmannschaften und restlos fußballverrückt, war sofort Feuer und Flamme für meinen Plan. Daraufhin habe ich ihm heimlich einen einwöchigen Einführungskurs in die vielfältigen Aufgaben eines Maskottchens gegeben. Verschiedene Tänze haben wir geübt, ich habe ihm gezeigt, wie man Kinder und Erwachsene gleichermaßen zur „La Ola“ animiert und für richtig gute Stimmung in den Stadien sorgt.

Nach sieben arbeitsintensiven Tagen war „Paule II“ so weit, dass ich ihn zu einem Junioren-Länderspiel geschickt habe. Ich selbst habe mich damals heimlich unter die Fans gemischt, um zu kontrollieren, ob er seine Sache wirklich gut macht und ich kann sagen - obwohl es mich natürlich ein bisschen in meiner Maskottchen-Ehre kränkt - er war fast so gut wie ich. Aber auch nur fast.

Mittlerweile hat sich die bislang geheime familiäre Arbeitsteilung längst bewährt. Immer dann, wenn mal wieder eine arbeitstechnische „Rushhour“ ansteht, sprich mehrere Spiele nahezu gleichzeitig stattfinden, greift mir mein kleiner Bruder hilfreich unter die Arme, damit in allen Stadien gute Stimmung herrscht. Frei nach dem Motto: doppelter Paule gleich doppelter Spaß.

Vermutlich hätte nie jemand gemerkt, dass ich eigentlich wir bin. Doch jetzt, da es raus ist, fühle ich mich doch irgendwie besser. Denn dem ein oder anderen meiner Fans habe ich bereits angemerkt, dass er sich echt Sorgen gemacht hat, dass ich eines Tages dem Stress nicht mehr gewachsen bin. Aber diese Sorgen brauchen sich diese lieben Menschen ja jetzt nicht mehr zu machen und können sich wieder voll auf das Wesentliche konzentrieren: ihren Spaß bei den Spielen der DFB-Mannschaften.



In diesem Sinne
Euer Paule, der Erste



S T E U B I N G A G

ONE TEAM. ONE SPIRIT.®

Wolfgang Steubing AG Wertpapierdienstleister

Goethestr. 29 · D-60313 Frankfurt a.M. · Tel.: +49.(0)69.297 16-0 · Fax: +49.(0)69.297 16-111

www.steubing.com

Mittelrhein: „Freiwilliges Soziales Jahr im Sport“



Der Fußball-Verband Mittelrhein (FVM) hat erstmals ein Projekt gestartet, in dem zehn junge Männer im Rahmen ihres Ersatzdienstes ein „Freiwilliges Soziales Jahr im Sport“ beim FVM und seinen neun Fußballkreisen absolvieren. Der Präsident des Fußball-Verbandes Mittelrhein, Alfred Vianden, begrüßte die jungen Mitarbeiter, die bis Juli 2009 die Ehrenamtler in den Fußballkreisen bei ihrer Arbeit unterstützen, sowie die Kreisvorsitzenden und die für die Betreuung der FSJler verantwortlichen Verbands- und Kreismitarbeiter.

„Die Aufgabenbereiche der FSJler sind vielseitig“, erklärte Vianden. „Sie sind eingebunden in die Organisation und Durchführung von Projekten im Schul- und Mädchenfußball, aber auch in die Ausschussarbeit sowie Turniere und Talentförderprogramme der Kreise und des Verbandes.“ Um für die Aufgaben gerüstet zu sein, erhielten die jungen Männer in den ersten drei Wochen neben noch folgenden Aus- und Fortbildungen eine Kompakt-Schulung, unter anderem zu den Themen Strukturen und Organisation im Sport, Fußball-Entwicklungsplan des DFB, fußballverbandsspezifische EDV-Programme, Talentförderung, Qualifizierung, Erste Hilfe und Öffentlichkeitsarbeit vermittelt. Darüber hinaus durchlaufen die FSJler beim FVM die Trainer-C-Lizenz-Ausbildung.

Wissenschaftlich begleitet wird das Projekt von der Deutschen Sporthochschule Köln unter Federführung von Prof. Dr. Jürgen Buschmann, der unter anderem das Projekt „Klasse im Sport“ initiiert hat. „Wir müssen Kindern im Sinne ihrer Gesundheit die Möglichkeit zu mehr Bewegung geben“, so Buschmann. „Diese Aufgabe fällt nicht zuletzt aufgrund der offenen Ganztagsschulen zukünftig immer stärker den Schulen zu. Daher gewinnt auch die Kooperation von Schulen und Vereinen stetig an Bedeutung.“ Im Zuge der wissenschaftlichen Begleitung bringen sich zum einen die Referenten der Sporthochschule in die Ausbildung der FSJler ein, zum anderen wird das Projekt des FVM in einer Diplomarbeit wissenschaftlich ausgewertet.



Der Ball steht im Mittelpunkt bei den jungen Männern, die sich für ein „Freiwilliges Soziales Jahr im Sport“ beim Fußball-Verband Mittelrhein entschieden haben.

„Beim Verband selbst haben wir mit den jungen Menschen, die bisher ein Freiwilliges Soziales Jahr bei uns absolviert haben, stets gute Erfahrungen gemacht“, erklärte Alfred Vianden. „Sie haben sich mit großem Engagement und guten Ideen eingebracht und natürlich auch selbst in dieser Zeit viel dazugelernt. Zudem entspricht die Einbindung der FSJler in den Sport der Philosophie des Fußball-Verbandes Mittelrhein, junge Menschen frühzeitig für ehrenamtliche Aufgaben im Sport zu begeistern und zu qualifizieren.“

Ellen Bertke

Sachsen-Anhalt: Werner Georg neuer Präsident



Führungswechsel beim Fußballverband Sachsen-Anhalt (FSA): Beim 6. ordentlichen Verbandstag im Magdeburger Büro- und Tagungscenter wurde Werner Georg von den Delegierten des mitgliederstärksten Sportverbandes von Sachsen-Anhalt zum neuen Präsidenten gewählt. Er

trat die Nachfolge von Heinz Marciniak an, der dem Verband seit dem Jahr 1990 vorstand. Aus Altersgründen schied der langjährige Vizepräsident Dr. Klaus Dechant ebenfalls aus dem Präsidium aus.

Dem neuen Präsidium des Fußballverbandes Sachsen-Anhalt gehören neben Werner Georg außerdem an: Erwin Bugar als 1. Vizepräsident für Recht und Satzungsfragen, Jörg Bihlmeyer als 2. Vizepräsident für das Spiel- und Schiedsrichterwesen sowie die Vizepräsidenten Dirk Overbeck (Jugend), Jürgen Schauseil (Qualifizierung), Lothar Bornkessel (Ehrenamt, Prävention und soziale Integration) und Elfie Wutke (Frauen- und Mädchenbereich). Komplettiert wird das Präsidium von Schatzmeister Frank Rüdrich und Geschäftsführer Karl Decker.

Karl Decker

Das neue Präsidium des Fußballverbandes Sachsen-Anhalt. Hintere Reihe von links: Jörg Bihlmeyer, Dirk Overbeck, Werner Georg, Jürgen Schauseil und Karl Decker. Vordere Reihe: Frank Rüdrich, Elfie Wutke, Erwin Bugar und Lothar Bornkessel.



Berlin: Gewalterscheinungen im Sport präventiv begegnen



Eine überaus positive Resonanz fand der „1. BFV-Präventionstag“ im Berlin-Pankower Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark. Über 4.000 Besucher nahmen das Angebot bei der gemeinsam vom Berliner Fußball-Verband (BFV) und der Landeskommision „Berlin gegen Gewalt“ ausgerichteten Veranstaltung wahr, sich im Rahmen eines Fußball-Erlebnistages gleichzeitig zu informieren und Spaß zu haben. An zahlreichen Informationsständen und Event-Modulen präsentierten sich viele Berliner Initiativen sowie einige Partner des BFV, darunter die Polizei und Fan-Betreuer führender Berliner Fußballklubs. Ein breit gefächertes Bühnenprogramm und Fußball-Turniere sorgten für beste Unterhaltung.

Beim „1. BFV-Präventionstag“ übernahm der Mannschaftskapitän des 1. FC Union Berlin, Daniel Schultz, die Schirmherrschaft für sämtliche Verbandsaktivitäten zur Gewaltprävention.

Zu den Ehren- und Talkrundengästen gehörten im Laufe der Veranstaltung unter anderem die Vorsitzende der Sportjugend Berlin, Claudia Zinke, Sport-Staatssekretär Thomas Härtel, Berlins Polizei-Vizepräsident Gerd Neubeck, der Präsident des Landessportbundes Berlin, Peter Hanisch, sowie die ehemaligen Spieler des Drittligisten 1. FC Union Berlin, Oskar Kosche und Daniel Teixeira, die beide jetzt in der Geschäftsstelle des Vereins arbeiten.

Wie Präsident Bernd Schultz betonte, plane der Berliner Fußball-Verband eine regelmäßige Wiederholung dieses Präventionstages, um auch eine engere Verzahnung aller in der Präventionsarbeit engagierten Gruppen und Personen zu erreichen. Auf diese Weise soll letztlich den BFV-Vereinen ein noch breiteres Handlungsrepertoire eröffnet werden, Gewalterscheinungen im Sport präventiv und proaktiv begegnen zu können.

Frank Schlüter

Trainer Bernd Schröder (links) nahm von FLB-Präsident Siegfried Kirschen den Kristall-Fußball entgegen.



Zu einer Talkrunde konnte BFV-Präsident Bernd Schultz (Zweiter von links) auf der Bühne Claudia Zinke, Thomas Härtel, Gerd Neubeck und Moderator Daniel Gäsche begrüßen.

Brandenburg: Kristall-Fußball für Bernd Schröder



Die höchste Auszeichnung des Fußball-Landesverbandes Brandenburg (FLB), den Kristall-Fußball, hat FLB-Präsident Siegfried Kirschen in Potsdam im Beisein von Sportminister Holger Rupprecht, DFB-Vizepräsident Karl Rothmund und LSB-Präsident Hans-Dietrich Fiebig dem Cheftrainer des Frauen-Bundesligisten 1. FFC Turbine Potsdam, Bernd Schröder, verliehen. Damit würdigte der Landesverband ein Lebenswerk für den Frauenfußball in Potsdam und im gesamten Land Brandenburg.

Schröder war 1971 Mitgründer der Frauenabteilung der damaligen BSG Turbine Potsdam. Mit den „Turbinen“ feierte er drei DFB-Pokal-Siege, zwei Deutsche Meisterschaften und den

Gewinn des UEFA Women's Cup. Zahlreiche Spielerinnen, die von ihm betreut wurden, waren an den WM-Titeln 2003 und 2007 beteiligt. Die erfolgreiche Arbeit Schröders strahlt ganz besonders auch auf den Nachwuchs aus.

Im Rahmen der Ehrungsveranstaltung verlieh der Fußball-Landesverband Brandenburg auch wieder den Medienpreis, diesmal an die DFB Medien GmbH & Co. KG, für die Geschäftsführer Kurt Gärtner und Projektleiter Ingo Thomann den Preis entgegennahmen.

Den FLB und die Mediengesellschaft verbindet seit Jahren eine vertrauliche Zusammenarbeit im Bereich des DFBnet. Nachdem in Brandenburg bereits 1994 mit der Nutzung des Vorgängersystems SIS begonnen wurde, ist das Internetsystem nicht zuletzt durch die öffentliche Plattform www.fussball.de nicht mehr aus dem Fußballsport wegzudenken.

Silke Wentingmann-Kovarik





Wir brauchen **DEINE** Unterstützung



www.dfb-fancorner.de

DFB-Fan-Corner-Hotline 01805-67 23 00

0,14 EUR je angefangene Minute aus den deutschen Festnetzen; ggf. abweichende Mobilfunktarife

**Mehr als 250
Fanartikel
auf einen Klick!**

Fußball-Köpfe: **Horst Hrubesch liebt die ländliche Abgeschiedenheit**

„Ich lebe meinen Traum“

Schwalben zwitschern, Pferde wiehern, Kühe muhen. Horst Hrubesch wohnt, wo die Natur zu Hause ist – auf dem Land. Vor ein paar Jahren kaufte er sich nahe Uelzen und rund 80 Kilometer von Hannover entfernt einen Bauernhof. „Lebe deinen Traum, heißt es doch“, sagt Hrubesch. „Ich mach das.“ Sein Anwesen ist drei Hektar oder zwölf Morgen groß, rundherum grüne Wiesen. Mit Wohnhaus, Stallungen und Speichern beträgt die überbaute Grundfläche insgesamt 2.500 Quadratmeter. „Ich vertrage die Enge nicht und brauche meine Ruhe“, begründet Hrubesch seine Landflucht. Bereits in den 80er-Jahren, als er noch beim Hamburger SV spielte, wohnte er in dem kleinen schleswig-holsteinischen Ortchen Kückels. Nach den Aufregungen des Fußballs in den großen Stadien der Welt zog es ihn in die Abgeschiedenheit, wie der freie Journalist Wolfgang Golz im folgenden Beitrag beschreibt.



Als er im Sommer dem Trubel nach dem Titelgewinn seiner U 19-Junioren bei der Europameisterschaft entkommen war, setzte er sich auf seinen Motormäher und knatterte über den Rasen. „Zwei Stunden brauche ich schon dafür, und man kann so gut dabei nachdenken“, erklärt Hrubesch. Später schnappte er sich seinen 24-jährigen Hengst Bandow und ging mit ihm spazieren durch Feld und Flur. Zu Fuß und nicht im Sattel. Bandow ist ein geduldiger Zuhörer...

Natürlich genießt der Westfale das späte Glück als Trainer. So hat ihn beispielsweise der Inhalt des Briefes von UEFA-Präsident Michel Platini, es habe die beste und technisch kompletteste

Mannschaft gewonnen, sichtlich gut getan. Und wenn Horst Hrubesch den Erfolg begründet, fällt immer wieder das Wort Ehrlichkeit. Wer ehrlich gegen sich selbst ist, ist ehrlich gegen andere - und aus Ehrlichkeit gegen sich selbst entwickelt sich zudem Beharrlichkeit. „Natürlich ist Fußball auch Spaß“, räumt Hrubesch ein, „aber zu 70 Prozent Arbeit“. Und wer da nicht ehrlich gegen sich selbst ist, der lässt womöglich seine Mannschaft im Stich.

Hrubesch ist ein eindrucksvolles Beispiel für Beharrlichkeit. Wahrlich nicht mit filigraner Technik gesegnet, verbesserte er als Aktiver sein Kopfballspiel zur Perfektion. Er hämmerte den Gegnern den Ball mit seinem Eisenschädel so

gewaltig ins Netz, dass man ihn auf dem ganzen Globus fürchtete und das Kopfball-Ungeheuer nannte - ungeheuer erfolgreich. Im Endspiel der EM 1980 erzielte er für Deutschland beide Tore gegen Belgien, das 2:1 nach Eckball von Karl-Heinz Rummenigge natürlich per Kopf. Später tauchten bei ihm zu Hause ein paar Herren aus Italien auf, Gesandte aus Genua. Sie stellten ihm einen Koffer auf den Tisch, prall gefüllt mit Banknoten. Wie viele, das verrät Hrubesch nicht, „aber es war wie damals bei Uwe Seeler. Der Koffer stand da, ich hätte ihn nur nehmen müssen. Doch ich habe es nicht getan.“ Er hätte die Millionen sogar am Finanzamt vorbei einstreichen können. Die Italiener hätten nichts verraten. Selbst darauf wäre



Auf dem Rasenmäher ist der 57-Jährige in seinem Element.



Reparaturen führt der 21-malige Nationalspieler nach Möglichkeit selbst durch.



Die Zucht von Edelhaflingern ist das neue Hobby des ehemaligen Mittelstürmers.

Horst Hrubesch nicht gekommen - Ehrlich-
keit.

In der Zeit der Versprechungen und Verführungen und der oft leicht verdienten Millionen ist es heute nicht leicht, den jungen Spielern mit scheinbar überholten Ehrbegriffen zu kommen. Und Horst Hrubesch ist es trotzdem gelungen, sie von ihrem Ziel zu faszinieren. Er hat ihnen nichts aus seiner Profizeit erzählt; nicht, dass „unser Training meist härter war als später die Spiele“. Nur so viel: „Ich habe alles erreicht, bis auf den WM-Titel. Ich weiß, wie man gewinnt. Und ich schwöre euch eines: Wenn ihr den Titel gewinnt, und ihr werdet ihn gewinnen, werdet ihr noch euren Kindern davon erzählen. Denn so ein Titel ist für die Ewigkeit.“

Hrubesch gab seinen Spielern ein spezielles Trikot, das zwei Hände zeigt, die eine mystisch wirkende Kugel umschlossen halten. Der Sinn dahinter: Am Ende der EM möglichst nicht mit leeren Händen dazustehen. Und die jungen Spieler zeigten Sinn für Symbolik. Hrubesch erzählte lächelnd: „Freiwillig erschienen sie vor den Spielen mit dem T-Shirt. Alle.“

Psychologe Jan Meyer unterstützte geschickt die vorgelebte Philosophie. Das Ziel, der Wille, der Erfolg. Er beschrieb, wie der große Boxer Muhammad Ali vor seinem Kampf in Kinshasa gegen den übermächtigen K.-o.-Schläger George Foreman sich seine Angst eingestand und das heute „historische Duell“ gewann. Oder wie Box-Weltmeister Abraham trotz gebrochenen Kiefers sieben Runden lang durchhielt, weil er sein Ziel erreichen wollte und erreichte.

Wie wird man ein Trainer wie Horst Hrubesch? Seine entscheidenden Übungsleiter waren kurioserweise alle Ausländer. Bei Rot-Weiss Essen empfing ihn der Jugoslave Ivica Horvath mit den Worten: „Wenn Du ein guter Spieler werden willst, müssen wir noch etwas trainieren.“ Er arbeitete mit Hrubesch oft bis zu fünf Stunden am Tag. Beim HSV traf er auf Trainer-Diktator Branko Zebec. Hrubesch betont: „Wir haben oft gestöhnt. Aber alle sagten später, er war der Beste.“ Es folgte der geniale Ernst Happel, „der gab uns Freiheiten und die Luft zum Atmen“. Der weltgewandte Raymond Goethals bot bei Standard Lüttich eine Mischung aus Happel und Zebec. In Lüttich begann Hrubesch bereits, nebenher Jugend-

Mannschaften zu trainieren. „Als Not am Mann war, haben die Jungs schon bei den Profis ausgeholfen.“ Damit war Hrubeschs Weg früh vor gezeichnet. 1986 übernahm er als erste Trainerstation seinen ehemaligen Klub Rot-Weiss Essen und führte den Aufsteiger auf den zehnten Platz in der 2. Bundesliga. Nach dem VfL Wolfsburg, FC Tirol und Hansa Rostock war Dynamo Dresden seine erste Aufgabe in der Bundesliga. Danach war er für Austria Wien und den türkischen Klub Samsunspor verantwortlich, ehe er im Jahr 2000 zum Deutschen Fußball-Bund wechselte. Dort ist ein Schwerpunkt seiner Tätigkeit von jeher die Betreuung von Junioren-Nationalmannschaften und daher die Nachwuchsförderung.

„Früher haben wir das so gemacht“ - damit darf man, so Hrubesch, den Spielern von heute nicht kommen. Also macht Hrubesch ihnen klar, „was für ein Traumjob Fußball ist: Ihr habt viel Freizeit. Ihr könnt euer Leben selbst bestimmen. Ihr habt ein großartiges Talent in die Wiege gelegt bekommen, doch das müsst ihr verbessern - und dabei ehrlich bleiben.“

Eine artfremde Beschäftigung ist dabei durchaus angetan, den permanenten Leistungsdruck zu mindern. Horst Hrubesch lenkte sich früher beim Angeln ab. In der Stille der Natur baute er neue Spannung für seine Kampfkraft auf dem Rasen auf. Heute geht er nur noch gelegentlich zum Fliegenfischen und zwei, drei Mal im Jahr nach Norwegen zum Lachseangeln. Mit einem Co-Autor verfasste er allerdings ein selbst von Fachleuten viel beachtetes Werk über „Dorschangeln vom Boot und an den Küsten“. Alle drei Auflagen sind ausverkauft. Sein neues Hobby ist das Reiten, und er ist geneigt, ein Buch über seine Edelhaflinge zu verfassen, „auch um den Leuten zu zeigen, was das für hervorragende Pferde sind, die sich dazu jedermann leisten kann“.

Gegenwärtig fehlen ihm noch Zeit und Muße dazu. Gut 220 Tage im Jahr hält der Fußball den DFB-Trainer auf Trab und ist er unterwegs. „Wichtige Entscheidungen“, lacht Ehefrau Angelika, „werden oft am Telefon getroffen“. Aber besser so als Langeweile und Horst Hrubesch macht, ehrlich wie er ist, unmissverständlich deutlich: „Nur Golfen oder Angeln, das kann nicht der Sinn des Lebens sein.“



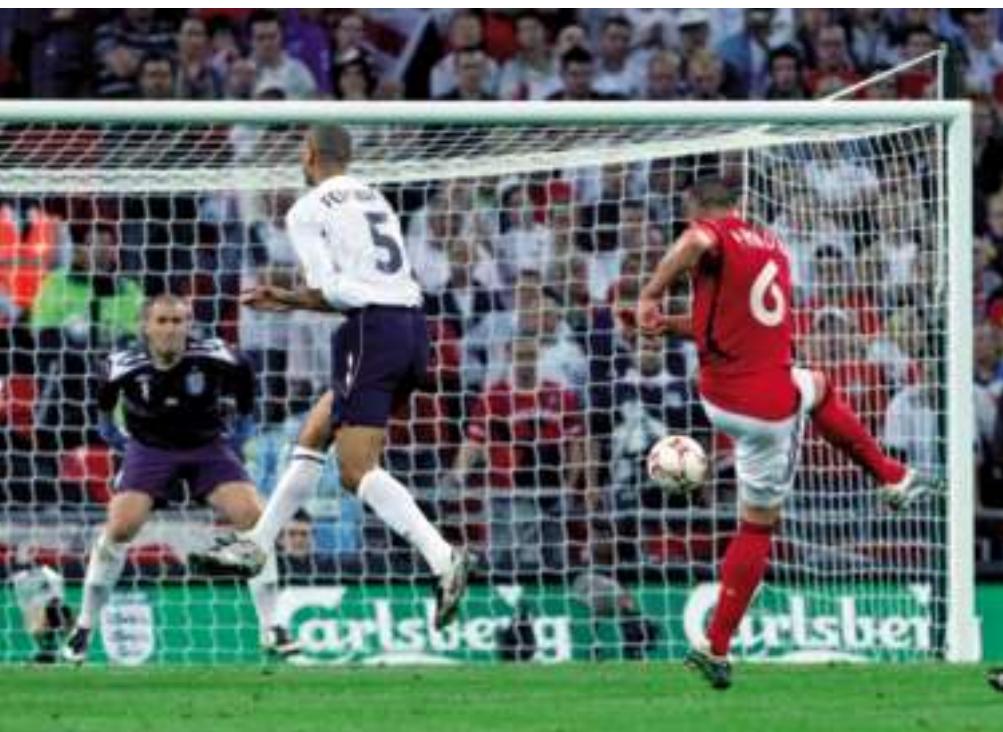
Keine Schuhe?

Mit Schenker wäre das nicht passiert.

Kein internationales Spitzensportevent findet ohne perfekte Logistik statt. Schenker ist der Partner für Sport- und Eventlogistik in Höchstform und befördert das Teamequipment der Profi-Kicker bis in die Mannschaftskabinen. SCHENKER ***globalsportsevents*** ist am Ball und bereit für die UEFA Euro 2008™ in Österreich und der Schweiz, für die nächste FIFA WM 2010™ in

Südafrika und ebenso aktiv bei den Olympischen Sommerspielen 2008 in Peking, wie bei vielen anderen internationalen Sportveranstaltungen.

Schenker – Logistik für Rekorde
soccer@schenker.com
www.schenker.de



Den Abschluss eines erfolgreichen Jahres bildet der Länderspiel-Klassiker gegen England. Christian Pander erzielte im letzten Aufeinandertreffen im neuen Londoner Wembley-Stadion den 2:1-Siegtreffer.

DFB-Journal 4/2008

Die Herren wurden Vize-Europameister, die Frauen gewannen bei den Olympischen Spielen in Peking Bronze, die U 19-Junioren

holten in Tschechien den EM-Titel. Der deutsche Fußball kann auf sehr erfolgreiche Sommermonate zurückblicken. Doch damit nicht

genug. Vor uns liegt ein heißer Herbst mit einer Vielzahl richtungsweisender Entscheidungen.

In der Qualifikation für die WM 2010 in Südafrika trifft das Team von Bundestrainer Joachim Löw im Oktober in Dortmund auf die spielstarke russische Mannschaft, die bei der EURO 2008 für Furore sorgte, und in Mönchengladbach auf Wales. Bereits einige Tage zuvor - exakt am 30. September - gibt es in Berlin eine große Bühne für die FIFA Frauen-Weltmeisterschaft 2011 in Deutschland. Genau 1.000 Tage vor dem Eröffnungsspiel am 26. Juni 2011 werden im Bundeskanzleramt die Spielorte präsentiert.

Gerade die Nachwuchsmannschaften stehen in den kommenden Wochen und Monaten stark im Blickfeld. Die U 21-Nationalmannschaft strebt in den beiden Play-off-Spielen gegen Frankreich die Teilnahme an der EM-Endrunde 2009 in Schweden an. Die U 20-Frauen und die U 17-Juniorinnen peilen in Chile beziehungsweise Neuseeland den Gewinn der Weltmeisterschaft an.

Für Hochspannung ist gesorgt. Natürlich wird Sie die kommende Ausgabe des DFB-Journals, die Ende Dezember erscheinen wird, über alle Ereignisse bestens informieren. Mit dem offiziellen DFB-Magazin sind Sie immer auf Ballhöhe.

Abo für mich

 **Journal**

Geschenk-Abo

Werden Sie Abonnent des DFB-Journals oder bestellen Sie dieses offizielle Magazin als Geschenk.

■ Impressum:

DFB-Journal – 20. Jahrgang – Ausgabe 3/2008

■ Herausgeber:

Deutscher Fußball-Bund (DFB)
Otto-Fleck-Schneise 6
60528 Frankfurt/Main
Telefon 069/6788-0
www.dfb.de

■ Verantwortlich für den Inhalt:
Harald Stenger

■ Redaktionelle Koordination:
Niels Barnhofer, Thomas Dohren,
Klaus Koltzenburg

■ Layout:

Ruschke und Partner GmbH, Graphic Design

■ Technische Gesamtherstellung, Vertrieb und Anzeigenverwaltung:

Ruschke und Partner GmbH, Print Consult,
Hohemarkstraße 20, 61440 Oberursel/Ts.
Telefon 06171/ 693-0

■ Abonnenten-Betreuung:

DFB-Journal Leserservice, Ruschke und Partner GmbH, Postfach 2041, 61410 Oberursel/Ts.

■ Mitarbeiter in dieser Ausgabe:

Ronny Blaschke, Stephan Brause, Maximilian Geis, Wolfgang Golz, Thomas Hackbarth, Sascha Leichner, Dieter Matz, Michael Morsch, Christian Müller, David Noemi, Thomas Roth, Annette Seitz, Wolfgang Staab, Kerstin Thesing, Wolfgang Tobien, Jana Wiske, Jürgen Zelustek

■ Bildernachweis:

ARD-Archiv, Bongarts/Getty Images, Deutsche Presse-Agentur, DFL, firo, GES, Alfred Harder, Vladimir Kadlec, Carsten Kobow, imago, Inside-Picture, Bernhard Kunz, Hans Rauchensteiner, Reuters, UEFA, Witters

Das DFB-Journal erscheint vierteljährlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 12 Euro einschließlich Zustellgebühr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

In tausenden Vereinen ist uns der Stammpunkt sicher.



MACHT STARK.



Als Deutschlands Vereins- und Verbandsversicherer Nummer 1 bieten wir über 22 Millionen aktiven Mitgliedern und Funktionären seit 40 Jahren umfassenden und leistungsstarken Schutz.

Infos unter www.ARAG-Sport.de

FUSSBALL, WIE ER SEIN SOLL



ECHTER GESCHMACK
UND ZERO ZUCKER
Coca-Cola zero

WWW.COKE.DE